

# VIRAL HALLUCINATIONS

## Agency in Media



# 1 Vorwort

## 2-3 Einleitung

## 4-24 Glossar

## 25-38 Image Investigations

## 39 Bibliografie

## 40 Impressum

»Tactics & Mythologies« bildet den Auftakt der neuen Reihe »Viral Hallucinations«. Ausgehend von künstlerischen Projekten stärkt sie künftig im Temporären Haus der Photographie mit Ausstellungen, Workshops und Tagungen die Bild- und Medienkompetenz für digitale fotografische und synthetische Bildstrukturen. Kuratiert von Nadine Isabelle Henrich, Kuratorin des Hauses der Photographie, ist »Tactics & Mythologies« die erste europäische Einzelausstellung des New Yorker Duos Andrea Orejarena und Caleb Stein, dessen Arbeiten sich mit der Rolle fotografischer Bilder für die Entstehung von Gemeinschaften, physisch wie virtuell, auseinandersetzen.

Großer Dank für die exzellente Konzeption und Realisation gilt zuallererst Nadine Isabelle Henrich sowie den beiden Künstler\*innen, die eindrucksvoll zeigen, wie lebendig recherchebasierte zeitgenössische Fotografie heute sein kann.

Unser besonderer Dank gilt der Alexander Tutsek-Stiftung für die großzügige Förderung des transdisziplinären Symposiums, des zweitägigen World-Building Workshops sowie neuer Bildkompetenz-Workshopprogramme für Jugendliche. Wir danken der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, die dieses kostenlose Bildkompetenz-Booklet gefördert hat. Der Deutsche Börse Photography Foundation danken wir für ihre Förderung der Veranstaltungsreihe »Viral Hallucinations«. Ebenfalls schulden wir großen Dank der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. für die Förderung der Konzeption und Realisierung der »Agency in Media-Workshops«. Der Körber-Stiftung danken wir für die Förderung unserer Vermittlungs- und Bildungsangebote zum Umgang mit fotobasierter Desinformation und synthetischen Bildwelten. Der Förderkreis der Deichtorhallen ermöglichte Self-Study-Räume im Temporären Haus der Photographie. Weiterhin danken wir der Tavolozza Foundation für die großzügige Unterstützung der Ausstellungsproduktion. Ebenso danken wir der PALO Gallery für die Förderung der Produktion der Installation »American Glitch« und der Vin Gallery für die Präsentation der Werkserie »Long Time No See«. Dem Förderkreis des Hauses der Photographie danken wir für seine abermals tatkräftige wie finanzielle Unterstützung. Schließlich gilt unser großer Dank den Hauspartnern der Deichtorhallen, der Hapag-Lloyd Stiftung und White Wall für die langjährige Partnerschaften sowie MPB als Hauspartner des Temporären Hauses der Photographie.

Ich möchte abschließend allen Kolleg\*innen und Mitarbeiter\*innen einen herzlichen Dank aussprechen, die mit größtem Einsatz an dieser Ausstellung mitgewirkt haben.

# Virale Halluzinationen: Verschwörungstheoretische Bildkulturen

Nadine Isabelle Henrich

»Konspiratorisches Denken ist nicht allein eine unvermeidliche Reaktion auf Postmodernität, sondern manchmal auch eine kreative Antwort.«<sup>1</sup>

Verschwörungstheoretische Erzählungen sind Impulsgeber für ein breites Feld bildbasierter Inhalte, die online zirkulieren und ein heterogenes Spektrum von Emotionen bedienen. Sie schaffen Irritationsmomente, unterhalten durch extraterrestrische und heterodoxe Imaginationen, spielen mit popkulturellen Tropen, öffnen unbekannte Vorstellungsräume, halluzinieren Muster und konstruieren Verbindungslinien.

Ebenso gehören zu den Bildwelten verschwörungstheoretischer Narrative das Generieren, Manipulieren und Dekontextualisieren von Fotografien, Video-Stills oder anderem Bildmaterial, um diese als Träger für Desinformation und fiktive Botschaften zu nutzen. Hier können Aufnahmen fröhlich feiernder Menschen online plötzlich mit Hassbotschaften versehen zu paranoiden »Warnbildern« mutieren.

Um sich in diesem visuellen Ökosystem zu orientieren, in dem Bilder sekundenschnell migrieren, mutieren und viral gehen, zu Botenstoffen unterschiedlichster Erzählungen werden und in dem Fakt und Fiktion nur einen Klick, einen Prompt oder einen Edit voneinander entfernt sind, haben wir uns mit diesem Booklet zum Ziel gesetzt, einen bescheidenen Ausgangspunkt anzubieten.

Das Booklet gliedert sich in einen Glossar und visuelle Investigationen: Wir stellen 50 Grundbegriffe vor, die es erlauben, über digitale Bildkulturen verschwörungstheoretischer Erzählungen ins Gespräch zu kommen. Unser Anliegen ist dabei einerseits, ein Grundvokabular zu vermitteln und uns andererseits die Bildwelten, die unsere Netzhaut täglich momenthaft auf dem Smartphone-Screen erheitern und verblenden, in ihren ästhetischen, technologischen und narrativen Strategien bewusst zu machen.

In einem nächsten Schritt nähern wir uns Analysen an, die exemplarische Dynamiken viraler verschwörungstheoretischer Bildkulturen erkennen lassen. Vier ausgewählte Autor\*innen zeigen in kurzen Investigationen die Prozesse, Taktiken und Erzählungen, in die Bilder für verschwörungstheoretische Botschaften online eingebunden werden. Luis Manuel Hernández Aguilers Beitrag fächert anhand eines unbeschwertem Tanzvideos rassistisch-paranoide Verschwörungstheorien auf. Matthias Gründig geht anhand von integrierten KI-Stockfotografien den Herausforderungen einer ethischen Praxis synthetischer Bilder in journalistischen Kontexten nach. Veronika Kracher zeichnet den Fall Amber Heard als Fallstudie misogynen Desinformationskampagnen nach. Mein eigener Beitrag skizziert die Kontroversen um Amnesty Internationals Entscheidung, einen Forschungsbericht über reale Polizeigewalt gegen protestierende Frauen in Kolumbien mit synthetischen Bildern zu illustrieren.

Anknüpfend an den durch Dirk Luckow bereits formulierten Dank möchte ich an dieser Stelle besonders Matthias Gründig für seine unermüdliche Recherche und kluge Textarbeit, Sarah Gramotke für ihre ideenreiche und präzise redaktionelle Mitarbeit und Marie Egger für ihr kritisches Lektorat danken. Ich danke den Autor\*innen für ihre erhellenden kritischen Beiträge. Stella Friedenberger und Benedikt Rottstegge (Menschmaschine Studio) danke ich für ihr großes Engagement in der Gestaltung dieses Booklets und aller übrigen Printmedien unserer Reihe »Viral Hallucinations«. Greta Wieland danke ich für ihre kreative Entwicklung unserer neuen »Agency in Media-Workshops«. Zuletzt danke ich in besonderem Maße Juan Diaz Bohorquez, European Director des World Building Institutes, für den konzeptionellen Dialog und Ideenaustausch, ohne den dieses Projekt nicht entstanden wäre.

# GLOSSAR

## Anonymität

»Im Internet weiß niemand, dass du ein Hund bist.« Das sagt ein Hund, der auf einem Bürostuhl am Computer sitzt, zu einem anderen in einem Cartoon von Peter Steiner. Der Cartoon erschien 1993 in der Zeitschrift *The New Yorker* und ist eine Ikone des Internetzeitalters: 2023 wurde die Originalzeichnung versteigert. Sie brachte mit 175.000 Dollar die höchste Auktionssumme jemals für einen Comic ein.

In unserem Glossar versammeln wir Begriffe, Konzepte und Ideen zu Desinformation und Verschwörungsideologien im Internet. Das ist ein großes, kaum zu überblickendes und sich permanent entwickelndes Feld, das sich nicht als Ganzes abbilden lässt.

Wir konzentrieren uns deshalb besonders auf die verschiedenen Rollen der Bilder in diesen Kontexten und auf die Strukturen dahinter. Wie bei einem Wörterbuch kann man auch bei unserem Glossar an jeder Stelle einsteigen und sich von den eigenen Interessen leiten lassen.

Matthias Gründig,  
Nadine Isabelle Henrich,  
Sarah Gramotke

Steiner hat mit seiner Zeichnung früh einen wichtigen Aspekt des Internets adressiert. Im Netz kann man unter einem anderen Namen, also pseudonymer oder komplett *anonymer* Identität agieren. Damit verband sich in den 1990er und frühen 2000er Jahren eine Hoffnung und ein Potenzial: Im Internet können alle sein, was und wie sie sein möchten – womöglich sogar ein Hund.

Ganz so einfach war es aber nie. Allein schon, weil im Netz eben nicht alle den gleichen Zugang und die gleichen Mittel haben, um sich frei selbst zu entfalten. Längst hat sich gezeigt, dass die potenzielle Anonymität des Internets auch das genaue Gegenteil produziert: Menschen vergessen in Kommentarspalten, dass sie wiederum mit echten Menschen interagieren. In ihrer Kommunikation überschreiten sie schneller Grenzen und neigen eher dazu, zu hassen und zu hetzen.

Menschlichkeit ist im Internet nicht einfach gegeben. Deswegen überprüfen sogenannte *Captchas*, hin und wieder, ob wir wirklich Menschen

sind oder nur **Bots**. Was Peter Steiner 1993 nicht wissen konnte: Seit es mit Bots und generativer **KI** möglich ist, **Deepfakes**, also fotorealistische Porträts und Videos sowie echt-klingende Stimmen, zu erzeugen, wird nicht nur der Unterschied von wahr und falsch herausgefordert, sondern auch unsere Fähigkeit, uns gegenseitig als Menschen zu erkennen. »On the Internet, nobody knows you're a ChatGPT«, besagt ein populärer Tweet. Im Internet weiß niemand, dass du ein Chatbot bist.

Berlinger, Max: The Most Reprinted »New Yorker« Cartoon Fetches \$175,000 at Auction – the Highest Price Ever Paid for a Single Comic. In: *artnet* (22.10.2023)



## Astroturfing

Der englische Begriff *Astroturfing* leitet sich von der Kunstrasen-Marke AstroTurf ab. Er beschreibt eine künstlich erzeugte Graswurzelpflanzung, also die Nachahmung einer

Bürgerbewegung, die »von unten«, das heißt von den Wurzeln her, kommt. Tatsächlich werden die Bewegungen, um die es hier geht, von Unternehmen oder Lobbygruppen **inszeniert** und finanziert. Statt einer spontanen Initiative, wird durch Astroturfing der Eindruck einer angeblich breiten Unterstützung aus der Gesellschaft künstlich hergestellt. Der Verein LobbyControl beschreibt, dass durch diese Tarnung Geldgeber\*innen von der Glaubwürdigkeit echter Bürger\*inneninitiativen profitieren.

Astroturfing findet offline zum Beispiel durch bezahlte Demonstrant\*innen statt. Online erkennt man Astroturfing an sich wiederholenden Aussagen in Kommentarspalten. Typischerweise wird Astroturfing zur Unterstützung politischer Kandidat\*innen eingesetzt und mit gefälschten Online-Identitäten, sogenannten *Sock Puppets*, oder **Trollen** realisiert. Dass mit der zunehmenden Verbreitung von generativer **KI** gefälschte Profile leicht erstellt werden können, macht Astroturfing noch einfacher.

Wenn Astroturfing-Kampagnen auf Resonanz in Massenmedien treffen, das heißt, wenn zum Beispiel Journalist\*innen auf die künstlich gesäten Proteste anspringen, können sie die öffentliche Meinung verzerren und Debatten beeinflussen.

LobbyControl: Das kritische Lobbyismus-Lexikon, Eintrag Astroturfing. In: *Lobbypedia* (o.A.)



Pallaske, Olaf: Digitales Astroturfing. Wie unser Diskurs manipuliert wird. In: *Netropolitik* (31.5.2022)



## Aufmerksamkeitsökonomie

Zeit ist Geld, besonders in den Zeiten sozialer Medien. Die digitale Aufmerksamkeitsökonomie ist ein System, in dem sowohl die Daten als auch die Interaktionen und die Zeit von Nutzer\*innen auf Plattformen in verschiedener Weise Kapital generieren. Das heißt konkret: Aufmerksamkeit wird zur Währung.

Der Autor und Unternehmer Curt Steinhorst schreibt für das Wirtschaftsmagazin *Forbes*: »Jeder Scroll, jeder Klick, jedes »Gefällt mir« und jedes Teilen ist mehr als nur eine einfache Handlung; es ist eine Transaktion mit der kostbarsten Ressource unserer Zeit: unserer Aufmerksamkeit.« In diesem Sinn wird in der digitalen Landschaft aggressiv um Aufmerksamkeit gefochten, während Nutzer\*innen auf Plattformen wie TikTok durch einen ununterbrochenen Strom von Videos und Informationen scrollen.

Auch Desinformation wird im Zuge dessen monetarisiert. Ein beunruhigendes neues Phänomen sind KI-generierte Videos auf TikTok, die Verschwörungserzählungen verbreiten und damit ein profitables Geschäftsmodell darstellen. Diese Videos erzielen Millionen von Aufrufen und hohe Werbeeinnahmen. An der wachsenden Zahl von Discord-Servern und Inhalten zu diesem Thema erkennt man, dass Content Creator sich aus finanziellen Gründen auf diese Nische spezialisieren wollen. Camille Ryan, Andrew Schaul und andere schreiben, dass jede\*r zur potenziellen Aufmerksamkeitsverkäufer\*in werden und daraus ein Einkommen generieren kann. Für die Philosophin und Informatikerin Jen Golbeck sind KI-generierte und monetarisierbare Verschwörungserzählungen »die perfekte Destillation des Augenblicks, in dem wir uns im Internet-Ökosystem gerade befinden«.

Unter unserer inzwischen sehr kurzen Aufmerksamkeitsspanne leidet letztlich auch die Qualität der Inhalte, die wir auf digitalen Plattformen rezipieren. Apps zielen mit ihrem User Experience Design, also ihrer Gestaltung der Erfahrung für die Nutzer\*innen explizit darauf ab, dass die Anwender\*innen so viel Zeit wie möglich auf ihnen verbringen. Dies hat frappierende Auswirkungen auf die Erzählweisen und das Design von digital vermittelten Inhalten. Sie starten häufig mit einem Aufmerksamkeitsköder und legen dann ein schnelles Tempo mit vielen Schnitten vor. Dazu gehören auch sogenannte *Clickbait*-Artikel und Videos, die

automatisch abspielen. Aber wie viel Komplexität lässt sich schon in weniger als 30 oder 60 Sekunden wirklich vermitteln?

Steinhorst, Curt: Lost in The Scroll: The Hidden Impact Of The Attention Economy. In: *Forbes* (6.02.2024)



Ryan, Camille; Schaul, Andrew et al.: Monetizing Disinformation in the Attention Economy: the case of genetically modified organisms (GMOs). In: *European Management Journal* 38 (29.11.2019), S. 9



Hannah; Goldstein Josh A.: Why AI conspiracy videos are spamming social media. In: *Financial Times* (20.03.2024)



Richards Abbie: TikTok has an AI conspiracy theory problem. Content creators claim users can make »thousands« off of AI-generated conspiracy theory content through TikTok's Creativity Program. In: *Media Matters for America* (8.02.2024)



## Bots

Bots sind selbständig agierende Programme. Ihr Name ist eine verkürzte Form von *Roboter*. Bots können mehr oder weniger komplex sein. Manche bestehen nur aus wenigen Zeilen Code und erfüllen eher einfache Aufgaben, andere nutzen **KI** und zeigen ein scheinbar selbständiges Verhalten.

Man kann zwischen nützlichen und schädlichen Bots unterscheiden: Nützliche Bots können zum Beispiel in sozialen Netzwerken oder Messenger-Diensten einfache Moderationsaufgaben übernehmen, wenn unerlaubte Inhalte gepostet werden. Sie können auch automatisch Beiträge übersetzen, Termine anlegen oder Wetterberichte posten. Auch Chatprogramme wie ChatGPT sind Bots.

Häufig ist im Internet aber von schädlichen Bots die Rede, vor allem

von so genannten Bot-Accounts. Damit meint man Bots, die in sozialen Netzwerken eigene Konten und Kanäle mit Inhalten bespielen und andere Beiträge kommentieren. Durch ihr eigenständiges Verhalten sollen sie den Eindruck erwecken, dass man es mit einem Menschen zu tun hat. Diese Bots können die Accounts echter Menschen imitieren und unter deren Namen Beiträge teilen. Sie können sogar Menschen erfinden, die es gar nicht gibt. Diese Bots werden systematisch eingesetzt, um **Fake News** und Verschwörungstheorien zu verbreiten, um Diskussionen zu stören, oder in tausenden Kommentaren Stimmung für oder gegen etwas oder jemanden zu machen. Bots werden also zur **Desinformation** und Meinungsmache genutzt, um politischen Einfluss zu nehmen. Die extreme Anzahl schädlicher Bots, die heute das Internet bevölkern, spielt auch im Rahmen einer **Enshittification** von Online-Plattformen eine Rolle.

Der Auslandsrundfunk *Deutsche Welle* stellt eine gute Anleitung zum Erkennen von Trollen, Bot- und Fake-Accounts bereit:

Klug, Tetyana: Wie erkenne ich Fake-Accounts, Bots und Trolle? In: Deutsche Welle (7.1.2022)



## Cheapfakes

Während **Deepfakes** durch komplizierte KI-gestützte Technologien versuchen, einen Eindruck von Realität herzustellen, basieren **Cheapfakes** auf klassischen Techniken der Montage und Manipulation. Es sind also vergleichsweise billige Fälschungen. Donald Trump und sein Medienteam können als Pioniere der Cheapfakes betrachtet werden: Auf Trumps Social-Media-Kanälen finden sich regelmäßig Videos, die durch gezielte Montagetechniken den Eindruck erwecken sollen, dass seine politischen Gegner verwirrt, korrupt oder unfähig sind. Dafür werden Bild- und Videoaufnahmen beschnitten, aus ihrem ursprünglichen Kontext gerissen und in einen neuen gesetzt. In Verbindung mit entsprechenden Kommentaren

entfalten die Videos ihre Wirkung auch dann, wenn offensichtlich ist, dass sie bearbeitet wurden. Statt um die Echtheit der Bilder geht es hier um die Verhöhnung und die Erniedrigung des Anderen. Das Teilen der Bilder verstärkt diesen Hohn und schwört die Anhänger\*innen gegen den gemeinsamen Feind ein. Cheapfakes sind auch ohne Anspruch auf Wahrheit effektiv.

## Confirmation Bias

Hören wir nur das, was wir zu hören erwarten? Der *Confirmation Bias* oder ›Bestätigungsfehler‹ ist eine kognitive Verzerrung. Der Begriff beschreibt die menschliche Neigung, vorrangig Informationen auszusuchen, zu interpretieren und zu erinnern, die die Überzeugungen und Erwartungen bestätigen, die wir bereits haben.

Bereits in den 1960er Jahren konnte der Kognitionspsychologe Paul Watson nachweisen, dass Menschen Schwierigkeiten haben, ihre Meinungen zu ändern. Denn die Verarbeitung von Informationen, die unseren Überzeugungen widersprechen, löst emotionalen Stress aus. So passiert es, dass wir mehr Gewicht auf Informationen legen, die unsere Meinungen stützen, als auf solche, die sie infrage stellen. Dies zeigt sich deutlich am Beispiel der Astrologie: Wir halten eher an den Teilen unseres Horoskops fest, die unsere eigenen Überzeugungen bestätigen, wohingegen wir den Rest eher ignorieren.

Diese unbewusste Voreingenommenheit sorgt leider auch dafür, dass sich **Desinformation** rasch verbreitet. In Verbindung mit **Echokammern** und **Filterblasen** kann ein Confirmation Bias dazu führen, dass Vorurteile verstärkt und Diskriminierung gefördert wird.

Obwohl solche Bestätigungsfehler automatisiert ablaufen, können wir uns ihrer bewusst werden und ihnen entgegenwirken, indem wir uns fragen, welche Argumente gegen unsere eigene Meinung sprechen. Und wir können gezielt verschiedene Quellen suchen, um unsere eigenen Überzeugungen infrage zu stellen. Nun am Ende des Eintrags angekommen,

stellen Leser\*innen vielleicht fest, dass sie mit ihren Erwartungen an den Bestätigungsfehler genau richtig lagen. Bestätigung bestätigt!

Ehrenberg, Katja; Alpuim, Margarida: Verzerrtes Weltbild: Kognitive Filter und Denkfehler verstehen und vermeiden. In: Bonn Institute (19.1.2023)



## Circular Reporting

Wer hat eigentlich den Toaster erfunden? Auf Wikipedia konnte man bis 2022 lesen, die Antwort auf diese Frage sei Alan MacMasters. Er habe den Toaster 1893 in Schottland entwickelt. Das Problem: MacMasters war frei erfunden und der Wikipedia-Artikel ein Scherz von zwei Studenten.

Dass es sich bei der Seite um **Falschinformationen** handelte, flog aber erst auf, als sich ein 15-jähriger Reddit-User das angebliche Porträt von MacMasters genauer ansah und erkannte, dass es manipuliert war. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Wikipedia-Seite schon fast zehn Jahre existiert und verschiedene Institutionen und Internetseiten hatten sich auf sie bezogen. Heute heißt es dazu auf Wikipedia: »Die erfundene Geschichte erregte großes Aufsehen. Eine Grundschule widmete MacMasters einen Tag und er wurde sogar für die Abbildung eines 50-Pfund-Scheins nominiert, nachdem die Bank of England um Nominierungen gebeten hatte. Die Geschichte wurde auch während des schottischen Unabhängigkeitsreferendums 2014 als Beispiel schottischer Innovation angeführt.«

Dadurch waren im Internet wiederum echte Meldungen entstanden, die in den MacMasters-Wikipedia-Artikel integriert wurden und ihn umso glaubwürdiger erscheinen ließen. Die Falschinformation bestätigte sich über Umwege also vermeintlich selbst. Wenn so etwas passiert, spricht man von *Circular Reporting*, was mit ›kreisförmiger Berichterstattung‹ übersetzt werden kann. Die Erfindung des Toasters ist übrigens nicht auf einen Menschen allein

zurückzuführen, aber dafür gibt es einen eigenen Wikipedia-Eintrag.

Alan MacMasters  
hoax. In: Wikipedia



Alan MacMasters  
[archivierte Version der Wikipedia-Seite, abrufbar über das Internet Archive]



## Content Moderation

Ohne *Content Moderation* wäre das Internet, wie wir es kennen, undenkbar. Dabei ist diese Arbeit oft unsichtbar: In sozialen Netzwerken wie Instagram, TikTok oder X/Twitter sorgen professionelle Content Moderator\*innen dafür, dass die Gemeinschaftsregeln der Plattformen eingehalten werden. Sie bestimmen, welche Inhalte erlaubt sind und welche nicht. Dabei achten sie darauf, dass nicht willkürlich, sondern fair und mit Blick auf die Gemeinschaft zu entscheiden. Das ist keine einfache Aufgabe.

Obwohl manche kritische und unerlaubte Inhalte durch **Bots** erkannt und gelöscht werden können, moderieren vor allem Menschen die sozialen Netzwerke. Sie sortieren aus, was wir nicht sehen wollen – und zwar oft unter sehr prekären Arbeitsbedingungen. Denn um die hohen Kosten für die Content Moderation zu reduzieren, lagern Internetkonzerne diese Arbeit häufig in den globalen Süden aus. Dort erhalten Datenarbeiter\*innen weniger Rechte, Schutz und psychologische Betreuung. Auf diese Zustände machen Initiativen wie die Data Workers' Inquiry aufmerksam.

Content Moderator\*innen müssen auch einen Umgang mit **Des- und Missinformationen** finden, denn nicht alles lässt sich löschen. Der US-Amerikaner Yoel Roth war lange Zeit für die Content Moderation bei X/Twitter zuständig. 2020 entschied er sich mit seinem Team dazu, Donald Trumps Tweets mit Falschinformationen zu den anstehenden Wahlen nicht zu löschen, sondern sie mit einer Notiz zu versehen. Das war eine schwierige Entscheidung, erzählt

Roth im Podcast *This American Life*: »Es hat uns sehr nervös gemacht, diese Grenze zu überschreiten. Zum ersten Mal wurde bei einem Tweet des Präsidenten der Vereinigten Staaten Aktion ergriffen.«

Die Notiz lautete: »Informieren Sie sich über Briefwahlen« und führte zu einer Seite, die Trumps Behauptungen richtigstellte. Roth wurde daraufhin zur Zielscheibe von Trump. Er warf ihm und X/Twitter vor, die Notiz untergrabe das Recht auf freie Meinungsäußerung. Das ist ein populistisches und neurechtes Argument, um strategisch eingesetzte Lügen, Verschwörungstheorien und **Fake News** im Meinungskampf zu legitimieren. X/Twitter blieb aber bei den Labels und Trump verlor nach dem 6. Januar 2023 seinen Zugang zum Netzwerk.

Nicht nur die Arbeit von Content Moderator\*innen und **Faktenchecker\*innen** wird bewusst von Populisten als vermeintliche Zensur angegriffen. Auch die Datenarbeiter\*innen selbst werden attackiert. Roth verließ X/Twitter, weil Elon Musk die Gemeinschaftsstandards der Plattform immer weiter untergrub. Musk rächte sich, indem er den **Hass** seiner Anhänger\*innen auf Roth richtete. Roth berichtet, er erhielt daraufhin »hunderte von Nachrichten pro Stunde, homophob, antisemitisch und auch gewalttätig, einfach zutiefst, unendlich gewalttätig. [...] Er [Musk] musste nur in diese Richtung zwinkern und nicken. Und die Leute folgten ihm.«

Dachwitz, Ingo: Data Workers Inquiry. Die versteckten Arbeitskräfte hinter der KI erzählen ihre Geschichten. In: Netzpolitik.org (8.7.2024)



This American Life: Going down with the Censorships, Zweiter Akt der Podcast-Episode 797: What I Was Thinking As We Were Sinking (21.4.2023)



Mit jedem Klick und jedem Scrollen durch unseren Social-Media-Feed erzeugen wir Daten über uns und unsere Interessen. Große Firmen nutzen diese Daten, indem sie sie sammeln und auswerten, um daraus unser Verhalten vorherzusagen. Der Philosoph Byung-Chul Han nennt dieses Vorgehen Psychometrie. Durch solche digitalen Persönlichkeitsbilder wird bestimmt, welche Inhalte uns angezeigt werden und welche nicht.

Vor allem Werbung wird so an unser digitales Profil angepasst. Sie wird heute nicht mehr auf große, anonyme Zielgruppen gerichtet, sondern individuell auf jede\*n Einzelne\*n abgestimmt. Das nennt sich *Microtargeting*, weil das Ziel (engl. *target*) individuell und somit mikroskopisch klein wird.

Microtargeting spielt nicht nur in der kommerziellen Werbung, also bei *Ads* (kurz für engl. *advertisements*), sondern auch in der Politik eine große Rolle. Das hat beispielsweise der Fall der Firma Cambridge Analytica gezeigt, die 2016 das Brexit-Referendum beeinflusst und zum Wahlsieg Donald Trumps beigetragen hat. Han schreibt dazu: »Beim Microtargeting werden die Wähler nicht über das politische Programm einer Partei unterrichtet. Ihnen werden vielmehr in manipulativer Absicht auf ihr Psychogramm zugeschnittene Wahlwerbungen, nicht selten **Fake News**, zugespielt. Zigtausende Varianten einer Wahlwerbung werden auf ihre Effizienz hin überprüft. Diese psychometrisch optimierten *Dark Ads* stellen eine Gefahr für die Demokratie dar. Jeder bekommt eine andere Nachricht, wodurch die Öffentlichkeit fragmentiert wird. [...] *Dark Ads* tragen zur Spaltung und Polarisierung der Gesellschaft bei und vergiften das Diskursklima. Sie sind außerdem unsichtbar für die Öffentlichkeit. Sie hebeln dadurch ein Grundprinzip der Demokratie aus: *Die Selbstbeobachtung der Gesellschaft*.«

Han, Byung-Chul: Infokratie. Digitalisierung und die Krise der Demokratie, Berlin 2021

## (Dark) Ads

Immer wenn wir uns im Internet bewegen, werden wir technisch verfolgt.

## Dark Forest

»Die Dark Forest-Theorie [...] weist auf den zunehmend lebensähnlichen, aber dennoch leblosen Zustand des Online-Daseins hin«, schreibt die Anthropologin und Designerin Maggie Appleton 2023 in einem viel geteilten Essay. »Die meisten offenen und öffentlich zugänglichen Bereiche im Internet sind überschwemmt mit **Bots**, Werbung [**Ads**], **Trollen**, Datensammeln, Clickbait und »Content Creators«, die alles mit Keywords und algorithmisch manipuliertem Müll vollstopfen.«

Appleton beschreibt das Internet als einen gruseligen »dunklen Wald«, dem es an menschlichem Leben fehlt. Alle lebendigen Kreaturen stecken unter der Erde oder in Bäumen, wo sie bleiben, weil sie sonst von allerhand automatischen Angreifern attackiert würden. Damit meint sie, dass sich Menschen im Internet in kleine (Chat-)Gruppen und Messenger-Apps zurückziehen. Auf großen sozialen Plattformen versuchen sie sich als Individuen zunehmend unsichtbar zu machen, um nicht getrackt und damit angreifbar zu werden.

Doch »dieser dunkle Wald ist dabei, sich auszubreiten. Große Sprachmodelle (Large Language Models, LLMs), die sofort kohärente Mengen menschenähnlichen Textes erzeugen können, haben sich gerade der Gruppe [von Bots, Ads, Trackern usw.] angeschlossen.«

Für Appleton hat dieser Zustand des Internets und die Flut von KI-generierten Texten und Bildern schwerwiegende Konsequenzen für uns Menschen. Sie sagt voraus: »Wenn sich der Wald erst einmal ausgedehnt hat, werden wir der Echtheit des anderen gegenüber zutiefst skeptisch werden. Jedes Mal, wenn du online einen neuen Lieblingsblog, einen neuen Twitter-Account oder eine neue TikTok-Persönlichkeit findest, musst du dich fragen: Handelt es sich hier wirklich um einen realen Menschen mit einem so reichen und komplexen Leben wie meinem? Gibt es am anderen Ende dieser Weboberfläche ein Wesen, mit dem ich eine Beziehung eingehen kann?«

Appleton, Maggie:  
The Expanding Dark  
Forest and Generative  
AI. Proving you're a  
human on a web floo-  
ded with generative AI  
content (2023)



## Debunking & Prebunking

Auf Youtube und anderen Video-Plattformen sind *Debunking*-Videos zunehmend populär. Sie entlarven und widerlegen auf unterhaltsame sowie smarte Weise die Argumente und die Rhetorik von Menschen, die **Desinformation** verbreiten. **Pseudo-wissenschaftliche** Behauptungen, Verschwörungserzählungen oder andere irreführende Narrative werden in diesen Videos Schritt für Schritt in ihre Bestandteile zerlegt und analysiert. Dafür kombinieren die Macher\*innen Videoausschnitte, Fotos, Screenshots und Textauszüge miteinander, die ihre Analyse visuell stützen. Das vermeintliche Argument der falschen Erzählung wird auf Unstimmigkeiten geprüft, Falschinformationen werden benannt und sogleich durch Fakten ersetzt. @CaptainDisillusion veröffentlicht beispielsweise Debunking-Videos, in denen er die Manipulation von und durch Bilder thematisiert.

Debunking ist eine rhetorische und psychologische Herausforderung, da es eine klare Argumentation erfordert, die bestehende **Mythen** durch den Korrekturversuch nicht stärkt, sondern sie durch Fakten ersetzt. Dabei ist das Aufzeigen von Mustern, mit denen Desinformationen verbreitet werden, eine wichtige Strategie. So weisen Debunking-Videos zum Beispiel kritisch darauf hin, wenn Personen sich öffentlich als rational und auf Basis von Daten argumentierende Autor\*innen **inszenieren**, obwohl sie systematisch Statistiken fehlinterpretieren und dies dann als vermeintlichen Beleg für inkorrekte Thesen anbringen.

Neben dem Debunking existierender Inhalte ist für den Umgang mit Fehlinformationen auch die Fähigkeit wichtig, sie überhaupt erst zu erkennen. Strategien, die vorsorglich gegen Desinformationen vorgehen, werden

daher als *Prebunking* also gewissermaßen als »vorsorgliches Widerlegen« bezeichnet. Sie geben Menschen Informationen und Werkzeuge an die Hand, um Desinformationen zu erkennen und diese nicht weiterzuverbreiten. Auch dieses Booklet lässt sich als Prebunking-Angebot verstehen.

Climate Club: Expo-  
sing Bjorn Lomborg's  
Climate Change Lies.  
Youtube (4.7.2024)



Busting myths: a  
practical guide to  
countering science  
denial, The Conversa-  
tion, 2015



Youtube-Kanal von  
Captain Disillusion



## Deepfakes

Der Begriff *Deepfake* kam parallel zu KI-Bildgeneratoren auf. Er bezeichnet manipulierte oder vollkommen künstlich erzeugte Medieninhalte, die täuschend echt wirken. Man spricht auch von synthetischen, also zusammengesetzten Medien. Mit Deepfake-Techniken werden etwa Gesichter in Videos ausgetauscht (sogenanntes *Face Swapping*) und Stimmen verändert, um reale Personen zu imitieren. Damit können Menschen Worte in den Mund gelegt werden, die sie so nie gesagt haben. Die Journalistin Nina Schick schreibt 2020, als sie die neu entstehenden Techniken gerade beobachtet: »Sie werden viele positive Anwendungen haben – Filme und Computerspiele werden immer spektakulärer. Aber sie werden auch als Waffe eingesetzt werden. Wenn sie böswillig zur **Desinformation** oder als Fehlinformation eingesetzt werden, nennt man dieses synthetische Medium »Deepfake.«

Der TikTok-Kanal *DeepTomCruise* zum Beispiel zeigt die Manipulationsmöglichkeiten von Videos unterhaltsam auf. Deepfakes sind schnell ein Teil von ganz verschiedenen Bildkulturen geworden: In politischen Desinformationskampagnen sind sie ebenso verbreitet wie im Bereich der Pornografie. Für die heutige Situation,

verwendet Schick den pessimistischen Begriff der *Infocalypse*. Sie warnt also vor einer Informations-Apokalypse: »Derzeit übersteigt die Entwicklung von KI-generierten synthetischen Medien das Verständnis der Gesellschaft. Wir neigen immer noch dazu, Video und Audio als authentisch und unbestechlich zu betrachten. Da synthetische Medien jedoch allgegenwärtig werden, müssen wir uns auf eine Welt vorbereiten, in der wir unseren Augen und Ohren nicht mehr trauen können.«

Schick, Nina: Deepfakes. The Coming  
Infocalypse, Boston/New York 2020

## Des-, Miss- und Falschinformation

Nicht jede Information, die wir im Internet finden, ist richtig. Im Netz gibt es über eine Milliarde Websites, und es wäre nur zu schön, wenn auf allen nur gewissenhaft überprüfte Informationen geteilt würden. Zu schön, um wahr zu sein. Um Informationen zu benennen, die nicht faktisch richtig sind, gibt es verschiedene Begriffe: *Missinformation*, *Falschinformation*, *Desinformation* oder auch **Fake News**. Zwischen ihnen gibt es wichtige Unterschiede.

Von Miss- oder Falschinformationen (engl. *misinformation*) spricht man dann, wenn Meldungen, Posts oder Informationen zwar faktisch falsch sind, aber ohne böse Absicht geteilt werden. Das kann verschiedene Gründe haben: Trotz gewissenhafter Arbeit können zum Beispiel Wissenschaftler\*innen falsche Schlüsse ziehen und in der Berichterstattung können ihre Argumente soweit verkürzt und interpretiert werden, dass ihre Bedeutung sich verändert. Auch Journalist\*innen können Fehler passieren. Und überall werden manchmal Meinungen als Wahrheiten aufgefasst und geteilt, selbst wenn sie nicht stimmen. Das alles ist menschlich.

Wenn eine Meldung mit der Überschrift »Trump: »Attentat auf mich war bestes Attentat in US-Geschichte« ein Porträt von Trump beim Reden zeigt, entsteht schnell der Eindruck, er könnte das wirklich gesagt haben. Nur ist dieser Artikel auf der Website

*Der Postillon* erschienen und damit **Satire**. Wer also nicht genau auf den Rahmen und die Geschichte einer Meldung achtet, kann ihre Bedeutung schnell missverstehen. Satire-Webseiten geben absichtlich erst auf den zweiten Blick zu erkennen, dass ihre Meldungen nicht ernst gemeint sind. Sie provozieren durch viele teils unmögliche Behauptungen dazu, genauer hinzusehen. Desinformation (engl. *disinformation*) hingegen versucht bewusst, Falschinformationen als Wahrheit zu tarnen. Es werden also mit täuschender Absicht falsche Informationen geteilt. Sie werden produziert, um Lügen zu verbreiten und um von wahren Umständen abzulenken oder diese zu verdecken.

Dafür gibt es verschiedene Techniken: Das Medienhaus *CORRECTIV* berichtet, dass die EU derzeit von einer großen Desinformations-Kampagne betroffen ist. Sie wird *Doppelgänger* genannt und geht von Russland aus. Im Zuge dieser Kampagne werden online Nachrichten verbreitet, die scheinbar auf der Website des Magazins *Der Spiegel* erschienen. Sie sind aber tatsächlich frei erfunden (sogenannter **Imposter Content**). »Die Ampel[regierung] will sich nicht um die Alten kümmern«, lautet die Überschrift eines solchen Artikels. Auf die gleiche Weise werden auch Desinformationen über den russischen Krieg gegen die Ukraine, über den Krieg in Gaza und über vieles mehr gestreut. Mit diesen Falschmeldungen soll die öffentliche Meinung beeinflusst und Gesellschaft gespalten werden.

Damit Desinformation im großen Stil wirksam werden kann, setzen die Kampagnen auf soziale Netzwerke und auf **Bots**, Fake-Accounts und **Trolle**, die Inhalte posten und teilen. Nicht zuletzt setzen sie auch auf Nutzer\*innen, die diesen Inhalten Vertrauen schenken und sie kommentieren und teilen. Das EU Disinfo Lab sammelt Quellen über die Doppelgänger-Kampagne.

Bernhard, Max; Hock,  
Alexej, Thust, Sarah:  
Russische Propaganda  
und Fakes – dank  
Technik aus Europa.  
In: Correctiv.org  
(11.7.2024)



Doppelgänger Opera-  
tion. In: EU Disinfo Lab



## Echokammern

Echo! Echo! Echo! Hört ihr mich? *Echokammern* haben, wie **Filterblasen**, mit Personalisierung zu tun: Während Filterblasen entstehen, weil Algorithmen im Internet Inhalte vorfiltern, sind es in Echokammern wir selbst, die widersprüchliche Informationen gezielt ausschließen. Stück für Stück kapseln wir uns so von anderen Stimmen ab.

Echos verdoppeln das Gesagte, sie geben es wieder und verstärken es damit. Mit dem Konzept der Echokammer meint man daher auch eine Verstärkung von Meinungen. Sie tritt zum Beispiel auf, wenn wir uns nur mit gleichgesinnten Menschen austauschen. Wer sich mit ihnen in einem Hallraum befindet, findet auch einfacher Bestätigung für die eigenen politischen oder auch verschwörungstheoretischen Ansichten.

Das kann auch geschehen, wenn wir uns bei der Informationssuche im Internet auf die Kanäle und Seiten beschränken, die unsere Ansichten am ehesten widerspiegeln. Das Internet hat die Herstellung solcher Hallräume enorm erleichtert und beschleunigt. So verstärken sich rechtspopulistische und verschwörungstheoretische Screenshots, Memes und Meinungen in großen Chat-Gruppen wie von selbst, weil sie das Weltbild ihrer Mitglieder bestätigen. Warum sollte man andernorts nach Informationen suchen, wenn sich hier so viele Menschen gegenseitig Recht geben?

Der Begriff der Echokammer wird unter Wissenschaftler\*innen kontrovers diskutiert. Er stellt aber einen Versuch dar, Kommunikation nicht nur im Internet zu verstehen. Und er weist auf eine Kultur hin, die der Philosoph Byung-Chul Han wie folgt beschreibt: »Die zunehmende Atomisierung und Narzifizierung der Gesellschaft macht uns taub gegenüber der *Stimme des Anderen*. Sie führt ebenfalls zum *Verlust der Empathie*. Heute huldigt jeder dem Kult des Selbst. Jeder performt und produziert

sich. Nicht die algorithmische Personalisierung des Netzes, sondern das *Verswinden des Anderen*, die *Unfähigkeit, zuzuhören*, ist verantwortlich für die Krise der Demokratie.«

Rau, Jan Philipp; Stier, Sebastian: Die Echokammer-Hypothese: Fragmentierung der Öffentlichkeit und politische Polarisierung durch digitale Medien? In: Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft 3 (2019), S. 399–417

Han, Byung-Chul: Infokratie. Digitalisierung und die Krise der Demokratie, Berlin 2021

## Enshittification

Auch online gilt: *Shit happens!* Und zwar nicht nur zufällig. So könnte man die These zusammenfassen, die der Journalist Cory Doctorow 2023 als *Enshittification* aufgestellt hat. Wegen des eigenwilligen Namens bekam sie große Aufmerksamkeit: »Beschissenmachung« – ein hartes Wort für schwierige Zeiten.

Mit Enshittification beschreibt Doctorow die Übernahme des Internets durch große Plattformen wie Facebook, X/Twitter und TikTok, und deren zunehmend problematische Wertschöpfung: »Es handelt sich um einen dreistufigen Prozess: Zunächst sind Plattformen gut zu ihren Nutzer\*innen. Dann missbrauchen sie sie, um die Lage für ihre Geschäftskunden zu verbessern. Schließlich missbrauchen sie diese Geschäftskunden, um den gesamten Wert für sich selbst zurückzugewinnen. Dann gibt es eine vierte Phase: Sie sterben.« Als gigantische Aktienunternehmen sind auch Social-Media-Plattformen darauf angewiesen, zu wachsen. Sie müssen also immer mehr Geld durch Werbung (**Ads**) und andere Geschäftsmodelle generieren, um ihre Aktienwerte steigen zu lassen. Sonst gehen sie ein, weil die Aktieninhaber\*innen ihre Wertpapiere verkaufen, die dadurch wiederum weiter an Wert verlieren. Ab einem gewissen Punkt versuchen große Internet-Plattformen also, sowohl ihren Nutzer\*innen als auch ihren Werbekund\*innen Geld aus der Tasche zu ziehen. Und das funktioniert

nicht ewig. So zumindest Doctorows Beobachtungen.

Der Journalist beobachtet am Beispiel von Facebook, dass dessen Services immer schlechter und unattraktiver geworden sind. Das äußere sich auch in den Inhalten, die die Nutzer\*innen zu sehen bekommen: Facebook begann »den Anteil der Inhalte von Accounts, denen man folgt, auf ein homöopathisches Maß zu reduzieren und die entstehende Lücke mit Anzeigen und Pay-to-Boost-Inhalten von Publishern zu füllen.« Das bedeutet: Es werden mehr Werbung und fragwürdige Inhalte ausgespielt, und weniger soziale Verbindungen und relevante Nachrichteninformationen.

Das klingt ziemlich pessimistisch. Aber Doctorow betont, es lohne sich für bessere Plattformen einzusetzen: »Das Internet ist nicht wichtiger als die Klimakrise, Gerechtigkeit in Hinblick auf Gender und Race, Völkermord oder Ungleichheit. Aber das Internet ist das Terrain, auf dem wir diese Kämpfe austragen. Ohne ein freies, faires und offenes Internet ist der Kampf verloren, bevor man ihn überhaupt begonnen hat.«

Cory Doctorow: »Enshittification« is coming for absolutely everything. In: Financial Times (8.2.2024)



## Erzählgemeinschaften

»Geschichten schaffen Welten«, schrieb die amerikanische Philosophin Donna Haraway. Unter den aktuellen medialen Bedingungen finden Erzählungen, Diskurse und Konflikte, die unsere Wahrnehmung und soziale Dynamiken formen, auf digitalen Plattformen statt.

Die Wirkweisen von **Verschöpfungserzählungen** haben sich durch diese vernetzte Form der Gesellschaft grundlegend verändert. Die Autoren Vincent Fröhlich und Michael Mertens schlagen deshalb vor, von einem *neuen Konspirationismus* zu sprechen: Wie »Fan-Gemeinschaften, die sich um Serien wie *Game of Thrones* (2011–2019) bilden und die teilweise in selbst verfassten Beiträgen (so genannter Fan-Fiction) die jeweilige

Erzählung anders fortschreiben [...], entstehen heute im Umkreis von Verschwörungsnarrativen *Erzählgemeinschaften*, deren Mitglieder sich nicht nur rezeptiv verhalten, sondern die Fortentwicklung des Narrativs durch eigene Beiträge aktiv betreiben.«

Dieses aktive Moment, also die Tatsache, dass viele Nutzer\*innen zu Akteur\*innen im Feld von Verschwörungserzählungen werden und die übergeordneten Erzählungen individuell fortschreiben ist wichtig. »Die Kompatibilität dieser Beiträge untereinander lässt eine Art Superserie entstehen, die zum Teil durch die Eigendynamik digitaler Plattformen gefördert wird.« Dadurch treten Verschwörungserzählungen in Wechselwirkung mit **viralen** Themen, die durch aktuelle Ereignisse entstehen, oder die systematisch durch **Bots** politischer und ökonomischer Akteur\*innen verbreitet werden. Diese Dynamiken steuern Plattformen, indem ihre Algorithmen Interaktionsraten gegenüber Informationsqualität priorisieren. Die Stories der Nutzer\*innen haben dadurch einen direkten Vorteil für die Digitalkonzerne: Sie binden **Aufmerksamkeit**, die wiederum Klicks und Daten generiert, an denen die Plattformen Geld verdienen.

Die Tendenz zur Produktion von fiktiven und **desinformierenden** Erzählungen wird also durch das Geschäftsmodell der Plattformen begünstigt. Dieser Nutzen von Verschwörungstheoretischen Erzählgemeinschaften für die größten Konzerne der Welt ist interessant, da sich Menschen, die an Verschwörungstheorien glauben, häufig als widerständig, skeptisch gegenüber vermeintlichen Eliten oder generell als überlegen verstehen. Dabei leisten sie unbezahlte Arbeit für globale Plattformen.

Fröhlich, Vincent; Mertens, Michael: # Der Neue Konspirationismus. Wie digitale Plattformen und Fangemeinschaften Verschwörungserzählungen schaffen und verbreiten, Marburg 2022

Haraway, Donna J.: Staying with the Trouble: Making Kin in the Chthulucene, Durham 2016

## Faktencheck

Mit *Faktenchecks* kann man **Desinformation** entgegenwirken. Doch der Begriff ist verwirrend, denn statt Fakten werden eher Behauptungen geprüft, die medial geteilt werden, also auch Bilder, Texte, Kommentare und Videos. Um herauszufinden, ob es sich bei einer Meldung um faktische Informationen handelt, spielen verschiedene Fragen eine Rolle: In welchem Zusammenhang erschien die Meldung zuerst? Ist er vertrauenswürdig? Werden nachvollziehbare Quellen und Autor\*innen gegeben? Bezieht sich das Bildmaterial tatsächlich auf die besprochenen Ereignisse oder stammt es aus einem anderen Kontext? Wurde es manipuliert?

Um diese und andere Fragen zu klären, nutzen Faktenchecker\*innen das Internet. Ein wichtiges Werkzeug ist zum Beispiel die Bilderrückwärtsuche, mit der sie ermitteln, ob ein Bild oder ein Video schon in einem anderen Kontext aufgetaucht ist. Sie verwenden aber auch andere Suchmaschinenfunktionen, wie die Geolokalisierung durch digitale Landkarten oder Metadaten, mithilfe derer Ungereimtheiten aufgedeckt werden können.

Professionelle Faktenchecker\*innen arbeiten für Zeitschriften, Nachrichtenwebsites und Podcasts. Und mittlerweile gibt es auch Organisationen, die sich zu großen Verbänden wie zum Beispiel dem German-Austrian Media Observatory (GADMO) zusammenschließen. Sie bieten auch Faktenchecks per WhatsApp an, wenn man sich bei einer Information aus dem Internet unsicher ist. Und sie geben Tipps, um selbst aktiv zu werden. Denn: Faktenchecken und **Debunking** sind nicht nur professionelle Detektivarbeit, sondern eine wichtige Fähigkeit im Umgang mit Desinformation, um sich eine eigene Meinung bilden zu können. Wenn gefälschtes Faktenchecken für Desinformation zwecke missbraucht wird und so Bilder uminterpretiert werden, nennt man das auch **Pseudo-Bildforensik**.

German-Austrian Digital Media Observatory



## Fake News

Der Begriff der *Fake News* wurde anfangs vor allem satirisch genutzt. Er hat mit der US-Präsidentschaft von Donald Trump seit 2016 Karriere gemacht und bezeichnet zunächst einmal falsche und gefälschte Nachrichten. Die Kommunikationswissenschaftler\*innen Jana Egelhofer und Sophie Lecheler weisen aber darauf hin, dass mit Fake News außerdem »ein grundlegender Wandel in der politischen und öffentlichen Einstellung dazu [verbunden ist], was Journalismus und Nachrichten darstellen und wie Fakten und Informationen in einer digitalisierten Welt beschafft werden können.« Ihnen zufolge müssen Fake News in einem doppelten Sinn verstanden werden: 1. als »Genre, das die gezielte Schaffung pseudo-journalistischer **Desinformation** beschreibt« und 2. als »Label, das die politische Instrumentalisierung des Begriffs zur Delegitimierung von Nachrichtenmedien beschreibt.«

Die beiden Forscher\*innen grenzen Fake News als Genre von bloßer Missinformation ab, die zum Beispiel durch Fehler im journalistischen Prozess entstehen kann. Denn Fake News werden absichtlich geteilt, um zu desinformieren, auch wenn es im Nachhinein nicht immer einfach ist, diese Täuschungsabsicht nachzuweisen. Fake News werden als Label in der politischen Diskussion genutzt, um Informationen und die dahinterstehenden Personen und Institutionen zu verurteilen. »Folglich ist die Verwendung des Begriffs Fake News zu einem Teil politischer Instrumentalisierungsstrategien geworden, mit dem Ziel, das öffentliche Vertrauen in institutionelle Nachrichtenmedien als zentrale Bestandteile demokratischer politischer Systeme zu untergraben. Als politisches Instrument stellt das Fake News-Label Nachrichtenmedien als Institutionen dar, die absichtlich Desinformationen verbreiten, um zu täuschen.«

Egelhofer, Jana Laura; Lecheler, Sophie: Fake news as a two-dimensional phenomenon: a framework and research agenda. In:



Annals of the International Communication Association 43:2 (2019), S. 97–116

## Factoid

Der Begriff *Factoid* geht auf eine Biografie über Marilyn Monroe zurück, die der US-amerikanische Schriftsteller Norman Mailers geschrieben hat. Ein Factoid ist eine falsche, nur scheinbar richtige Feststellung, die aber als Tatsache ausgegeben wird. Das Suffix -oid bedeutet »ähnlich« oder »wie« und taucht zum Beispiel auch in dem Wort »humanoid« für »mensenähnlich« auf. So ähnelt der Factoid einem Fakt, ist aber in Wirklichkeit keiner.

Das Wort Factoid existierte schon, bevor Begriffe wie **Fake News** oder »alternative Fakten« populär wurden. In der politischen Kommunikation spielen Factoids eine wichtige Rolle. Denn sie können Kommunikationsberater\*innen (sogenannten *Spindoc-tors*) dabei helfen, eine unpassende Realität passend zu machen. So behauptete der Pressesprecher des Weißen Hauses unter Donald Trump, Sean Spicer, zum Beispiel fälschlicherweise, dass die Besucher\*innenzahlen bei Trumps Amtseinführung die höchsten aller Zeiten gewesen seien. Eine Beraterin Trumps rechte fertigte diese Falschinformation wiederum als »alternativen Fakt«.

Typisch für Factoids ist, dass sie häufig wiederholt werden, ohne dass ihre Stichhaltigkeit überprüft wird. So wie zum Beispiel der Glaube, dass die Chinesische Mauer vom Mond aus sichtbar sei. Das beste Beispiel ist paradoxerweise aber der Factoid selbst: Im Internet weit verbreitet ist die falsche Annahme, dass ein Factoid ein »kleiner Fakt« sei. Somit wird die Aussage »Ein Factoid ist eine kleine Tatsache« selbst zum Factoid. Der Satz »Ein Factoid wird oft fälschlicherweise als eine kleine Tatsache verstanden« ist wiederum ein Fakt.

## Filterblasen

Den Begriff der *Filterblase* hat der Aktivist und Autor Eli Pariser mit seinem Buch *The Filter Bubble. What the*

*Internet is Hiding from You* 2011 eingeführt. Während seiner Recherchen beobachtete Pariser, wie das Internet immer mehr personalisiert wird: Freiwillig und unfreiwillig produzieren wir im Netz Daten über uns, unsere Vorlieben, Wünsche und Ängste. Auf Grundlage dieser Daten bestimmen Firmen und Websites, welche Inhalte für uns persönlich bereitgestellt werden. Das klingt erstmal nicht negativ, denn so werden uns relevantere Inhalte angezeigt. So lautet zumindest das Versprechen der Personalisierung im Internet. Dahinter steht jedoch ein riesiger Datenmarkt. Denn mit diesem Wissen können diese Anbieter uns mehr Produkte, aber auch politische Meinungen und Ideologien verkaufen (siehe: **(Dark) Ads**). Filterblasen sind für Pariser eine Folge dieser Personalisierung: Je mehr uns algorithmisch vorausgewählte Informationen präsentiert werden, desto mehr verlieren wir aus dem Blick, was uns nicht angezeigt wird – das große Ganze sozusagen. Wir bewegen uns stattdessen in Blasen, deren Inhalte für uns gefiltert wurden.

Diese Personalisierung betrifft zwar einzelne Menschen, sie wirkt sich aber auch auf ganze Gesellschaften aus. Kritisch wird es nämlich, wenn es um Nachrichten geht: »Nachrichten prägen unser Weltbild, unser Verständnis von dem, was wichtig ist [...]. Sie bilden die Grundlage für gemeinsame Erfahrungen und gemeinsames Wissen, auf dem die Demokratie aufbaut. Wenn wir die großen Probleme unserer Gesellschaften nicht verstehen, können wir nicht gemeinsam handeln, um sie zu lösen.« Deshalb sieht Pariser in der Auflösung der Gesellschaft in kleine Filterblasen ein Problem: »Demokratie funktioniert nur, wenn wir Bürger\*innen dazu in der Lage sind, über unsere engen Eigeninteressen hinauszudenken. Dazu brauchen wir aber eine gemeinsame Sicht auf die Welt, in der wir zusammen leben. [...] Die Filterblase drängt uns in die entgegengesetzte Richtung – sie erweckt den Eindruck, dass unser eigenes Interesse alles ist, was existiert.«

Das Konzept von Filterblasen ist umstritten, denn es ist schwierig, die

gesellschaftliche Zersplitterung, die wir heute erleben, allein auf dieses digitale Phänomen zurückzuführen. Deswegen wird Parisers Begriff der Filterblase oft durch den der **Echokammer** ergänzt.

Pariser, Eli: *The Filter Bubble: What the Internet Is Hiding from You*, New York 2011 (dt.: *Filter Bubble. Wie wir im Internet entmündigt werden*, München 2012)

## Halluzinieren

Der Science-Fiction-Autor Philip K. Dick hat 1968 mit seinem gleichnamigen Roman die Frage gestellt: *Do Androids Dream of Electric Sheep?* (Träumen Androiden von elektrischen Schafen?) Ob oder wovon künstliche Intelligenzen träumen, wissen wir bis heute nicht, dafür aber, dass sie *halluzinieren*. Als Halluzinationen beschreibt man das Phänomen, dass KI-Technologien wie ChatGPT oder Gemini nicht nur bereits bestehende Informationen wiedergeben, sondern auch neue »Fakten« erfinden. Man könnte auch sagen, dass sie Fehler machen oder »lügen«.

Auf die Frage danach, wo der Eiffelturm steht, können sie zum Beispiel fälschlicherweise mit »Hamburg« antworten, weil die großen Sprachmodelle (Large Language Models, LLM), auf denen sie basieren, kein Verständnis von wahr und falsch haben. Sie geben Antworten auf Grundlage von Wahrscheinlichkeiten. Und was wahrscheinlich ist, hängt von dem Material ab, mit dem sie trainiert wurden, sowie von den Verknüpfungen, die sie daraus ziehen.

In der *New York Times* heißt es dazu: »Da das Internet voller unwahrer Informationen ist, lernt die Technologie, dieselben Unwahrheiten zu wiederholen. Und manchmal erfinden die **Chatbots** Dinge. Sie produzieren neuen Text und kombinieren Milliarden von Mustern auf unerwartete Weise. Das bedeutet, dass sie, selbst wenn sie ausschließlich aus korrekten Texten lernen, dennoch etwas generieren können, das nicht stimmt.« Für Bildgeneratoren haben menschliche Hände wahrscheinlich fünf Finger, vielleicht aber auch sechs

oder sieben.

Auch wenn generative KI-Anwendungen immer weiter verbessert werden und diesen Halluzinationen mit verschiedenen Mitteln entgegengewirkt wird, ändert das nichts daran, dass diese Modelle immer nur mit Wahrscheinlichkeiten arbeiten, nie mit Wahrheiten. Sie sind darauf trainiert, sowohl kreativ als auch überzeugend auf Eingaben von Nutzer\*innen zu reagieren. Und das ist eine ziemlich gefährliche Mischung.

Metz, Cade; Weise, Karen: *When A.I. Chatsbots Hallucinate*. In: *The New York Times* (1.5.2023)



Farquhar, Sebastian u.a.: *Detecting hallucinations in large language models using semantic entropy*. In: *Nature* 630 (20.6.2024)



## Hassbilder

Neben allem Positiven, das das Internet ermöglicht, bietet es vielen Nutzer\*innen auch die Möglichkeit, kollektiv *Hass* zu kultivieren. Noch vor einiger Zeit sprach man nur von *Hate Speech* (Hassrede) im Netz, inzwischen haben aber Kulturwissenschaftler wie Daniel Hornuff auch die Rolle von Hassbildern hervorgehoben.

Berüchtigt sind hierfür vor allem die Foren *4chan* und *8chan*, in denen **Anonymität**, fehlende **Moderation** und der Aufbau der Foren selbst Rassismus, Misogynie und Antisemitismus einen fruchtbaren Nährboden bereiten. Hier ist nichts unantastbar und Tabus existieren nur, um gebrochen zu werden. Dabei ist der raue Umgang auch spielerisch: Bilder und Memes von kruden **Verschwörungsmithen** werden vermeintlich humoristisch geteilt, um sich gegenseitig zu übertreffen. Dabei normalisiert und verstärkt gerade die Wiederholung immer gleicher Bildinhalte diese zusätzlich.

Der Medienwissenschaftler Luke Munn bemerkt dazu: »Als Memes verpackt sind solche rassistischen oder sexistischen Witze dennoch

heikel. Deshalb müssen sie mit Ironie gepaart werden. Ironie ermöglicht es, sie später glaubhaft abzustreiten und das ist ein entscheidender Vorteil für rechtsradikale Initiatoren in einem umkämpften und höchst kontroversen Raum. Ihre Absichten werden online verschleiert. Die Unterscheidung zwischen Ernst und Satire wird vage und unsicher. »Die Nicht-Indoktrinieren sollten nicht erkennen können, ob wir scherzen oder nicht«, heißt es im Schreibleitfaden des *Daily Stormer*, einem bekannten Forum für weiße Rassisten. So werden rassistische, sexistische oder fremdenfeindliche Aussagen ermöglicht, aber auch ein schneller Rückzug, wenn der oder die Sprecher\*in unter Beschuss gerät.«

Der ironisierte Hass im Internet beschränkt sich heute nicht mehr nur auf zweifelhafte Internetforen, sondern ist auch in großen sozialen Netzwerken, in Kommentarspalten und in privaten Messenger-Kanälen kaum zu übersehen. Besonders rechtspopulistische und rechtsradikale Bewegungen verstärken ihn bewusst, um ihre Ideologien in Taten umzusetzen. Auch wenn der Hass im digitalen Raum durch Bilder und Texte geäußert wird, ist er im Internetzeitalter nicht nur virtuell. Seine psychologischen Folgen für Betroffene und die körperliche Gewalt, die aus ihm resultiert, sind real.

Hornuff, Daniel: *Hassbilder*, Berlin 2020

Munn, Luke: *Red Pilled. The Allure of Digital Hate*, Bielefeld 2023

## Hoax

Ein *Hoax*, als Abkürzung von *hocus (pocus)* ist eine absichtlich verbreitete **Falschinformation**, die täuschen soll. Während **Fake News** teilweise auf Fakten basieren und diese verdrehen, sind Hoaxes meist komplett erfundene Fälschungen. So gab es 2017 zum Beispiel eine Hoax-Petition für eine angebliche schwedische Flagge mit Halbmond und Stern statt Kreuz. Ein weiterer Hoax ist die fiktive Identität *CloverGender*, die vorgab, Teil der LGBTQIA+-Gemeinschaft zu sein und diese Gruppe von Menschen damit in eine rufschädigende Verbindung mit

Pädophilie brachte.

Fotografische Hoaxes gibt es seit Beginn der Fotografiegeschichte. Ein Beispiel sind die sogenannten *Cottingley Fairies* aus den 1910er Jahren. Das sind Aufnahmen, die angeblich echte Feenwesen zeigten und die erst 1983 als Schwindel aufflogen. Auch heute sind Hoaxes allgegenwärtig und nehmen verschiedene Formen an. So werden beispielsweise Fotografien manipuliert, um vermeintliche Beweise für Hoaxes zu liefern.

Der norwegische Fotograf Jonas Bendiksen schuf im April 2021 mit seinem Buch *The Book of Veles* eine gefälschte Fotoserie über die nordmazedonische Stadt Veles, die als »Fake News Fabrik« bekannt wurde. 2016 schrieb eine Studierende dort Artikel für gefälschte Nachrichtenseiten, die den US-Wahlkampf beeinflussten. Bendiksens bildliche Manipulationen, die auffallend viele Bären und ausschließlich computergenerierte 3-D-modellierte Menschen beinhalteten, blieben unentdeckt. Auch Expert\*innen auf einem Fotojournalismus-Festival zweifelten nicht an dem Wahrheitsgehalt der Bilder. Über ein gefälschtes X/Twitter-Profil einer fiktiven Frau namens Chloe Miskin, die ihn mit dadurch weiter gestreuten Hinweisen des Betrugs beschuldigte, entlarvte sich der Fotograf selbst. Seine Motivation war es, auf die Gefahren von Bildmanipulation und Desinformation hinzuweisen.

Reuters: *Fact check: »Clovergander« is an alt-right hoax* (8.3.2020)



Wendling, Mike: *A failed »Swedish flag« hoax shows the decline of the extremist 4chan message board*. In: *BBC* (17.11.2017)



Bán, Andrej: *The Book of Veles. Dokumentation einer Stadt, die es nicht gibt*. In: *Goethe Institut* (10.2022)



## Imposter Content

Eine Taktik zur Verbreitung von **Desinformationen** ist sogenannter *Imposter Content*, also »Hochstapler-

Inhalte«. Solche Inhalte geben vor, von einer bekannten Quelle zu stammen; zum Beispiel indem sie deren Ästhetik mit Logos, Redeweisen und verschiedenen Gestaltungselementen kopieren. In einem Handbuch der Non-Profit-Organisation *First Draft* heißt es dazu, dass unsere Gehirne immer nach mentalen Abkürzungen (sogenannten *Heuristiken*) suchen, um die Glaubwürdigkeit von Informationen zu verstehen. Eine Marke zu sehen, die wir bereits kennen, ist für solche Heuristiken zum Beispiel wirkungsvolle Strategie. Die Journalisten Kai Biermann und Sascha Venohr berichteten kürzlich in der Zeitung *Die Zeit* über zehntausende gefälschte Onlineshops, die das Erscheinungsbild, die Struktur und die Sicherheitsmechanismen beliebter Webshops imitieren, um bei Nutzer\*innen Vertrauen aufzubauen und dieses dann auszunutzen.

Schon länger werden im Netz nicht nur einzelne Falschinformationen als Imposter Content geteilt, sondern ganze Imposter-Nachrichtenseiten erstellt, die den darauf platzierten Meldungen einen Anschein von Seriosität verleihen sollen. Sie bauen auf gewohnten Heuristiken auf, die uns vorgaukeln, vertrauenswürdige Quellen zu sein und Informationen überzeugend zu präsentieren. So werden beispielsweise Inhalte verbreitet, die den Klimawandel leugnen oder die vorgeben, **Fakten zu checken**. Wikipedia pflegt eine erschreckend lange Liste solcher gefälschten Nachrichtenseiten, auf der nachschauen kann, wer sich bei der Vertrauenswürdigkeit einer Seite unsicher ist.

Wardle, Claire: *Understanding Information disorder*. In: *First Draft* (22.9.2020)



List of fake news websites. In: *Wikipedia*



Biermann, Kai; Venohr, Sascha: *Gefälschte Onlineshops. Fake-Shops von der Stange*. In: *Die Zeit* 21 (8.5.2024)





## Inszenieren

Mit Fotografien lassen sich Zusammenhänge verändern und konstruieren. In so einem Fall wird bei Fotografien und Videos üblicherweise von *inszenierten Bildern* gesprochen. Damit ist gemeint, dass die betrachtete Szene bewusst geschaffen oder verändert wurde, um bestimmte Bilder und Bedeutungen zu erzeugen. Eine Realität wird hier also wie im Theater »in Szene gesetzt«. Ein solches Verständnis von Inszenierung ist nicht falsch, greift aber zu kurz.

Der Kunsthistoriker Matthias Weiß hat vor einigen Jahren eine Begriffsbestimmung inszenierter Fotografien unternommen und hat dabei bemerkt, dass letztlich alle möglichen Fotos Aspekte von Inszenierungen aufweisen. Jede fotografische Aufnahme inszeniert das Gezeigte auf eine bestimmte Weise. Wichtig sei deshalb nicht, »ob [eine Fotografie] inszeniert ist oder nicht. Es geht vielmehr um die Frage, in wessen Verantwortung welcher Inszenierungsschritt fällt und inwiefern diese Inszenierungsleistungen dem fotografischen Bild eingeschrieben sind.«

Das wirft wichtige Fragen an Fotografien und Videos auf: Welche Bedeutung will ein Bild herstellen und was ist ihr Ziel? Verhüllt eine Aufnahme ihr eigenes Inszenierungsziel (also tut sie so, als wäre sie nicht inszeniert) oder legt sie die eigenen Gestaltungsmittel offen? Dann lässt sich genau hinsehen: Was wurde vor der Kamera inszeniert und was *mit* ihr? Zum Beispiel durch die Wahl des Ausschnitts oder eines bestimmten Zeitpunktes. Zitiert ein Bild andere Bilder, die schon mit einer spezifischen Bedeutung aufgeladen sind? Und wie werden die Aufnahmen selbst inszeniert? Also an welchem Ort erscheinen sie in welcher Weise? Denn der Kontext bestimmt maßgeblich mit »über die Wahrnehmung und Einordnung des jeweiligen Bildes als ein wissenschaftliches, künstlerisches, propagandistisches und so fort«.

Inszenierung erzeugt also keinesfalls einfach unechte Bilder, sondern sie ist insofern »performativ, als dass sie in je spezifischer Weise in die Wirklichkeit eingreift, ja Wirklichkeit

nachgerade herstellt oder zumindest herzustellen versucht.«

Weiß, Matthias: Was ist »inszenierte Fotografie«? Eine Begriffsbestimmung. In: Blunck, Lars (Hg.): Die fotografische Wirklichkeit. Inszenierung, Fiktion, Narration, Bielefeld 2010, S. 37–52

## KI-Bilder

KI-generierte Bilder sind aus dem Internet kaum noch wegzudenken. Weil sie von Programmen selbstständig zusammengesetzt werden, spricht man auch von synthetischen Bildern. Spätestens im Laufe des Jahres 2023 erreichten diese Bilder eine Qualität, die es mitunter schwierig macht, sie von »echten« Fotografien zu unterscheiden.

Als Bildtechnik sind die dahinterstehenden Generatoren noch jung: 2019 wurde vom Grafikkartenhersteller Nvidia das Modell StyleGAN vorgestellt, das seitdem etwa auf der Webseite thispersondoesnotexist.com Porträts von Menschen geniert, die es gar nicht gibt. Heute gibt es unzählige Bildgeneratoren, mit denen sich niedliche Comicfiguren ebenso erzeugen lassen wie Propaganda-Bilder, Fantasy-Darstellungen und illegale Pornografie. Damit lassen sich Bilder retuschieren, skalieren und erweitern.

Obwohl sich die verschiedenen Programme technisch unterscheiden, basieren sie alle auf maschinellem Lernen, bei dem sie mit bereits existierendem Bildmaterial und entsprechenden Texten trainiert werden. Weil Computer in diesem Prozess mehr oder weniger selbstständig lernen, spricht man bei diesen Techniken von künstlicher Intelligenz, auch wenn sich diese von menschlicher Intelligenz grundlegend unterscheidet. Damit KI-Bildgeneratoren per *Prompt*, also per Texteingabe, Bilder erzeugen können, müssen sie vorher mit sogenannten Trainingsdaten gefüttert werden. Diese bestehen aus riesigen Bildsammlungen, die mit entsprechenden Beschriftungen verknüpft sind. Aus diesem Bildmaterial erarbeiten die üblichen Bildgeneratoren dann Konzepte davon, wie ein Bild aussehen soll.

Ein Beispiel: Befinden sich in den Trainingsdaten Bilder, die mit dem Begriff »Roboter« beschriftet sind, werden diese in einem komplizierten Verfahren zunächst verrauscht. Zufällige Pixel werden verstreut, bis nur noch ein Rauschen existiert. Deshalb werden diese Modelle auch *Diffusionsmodelle* genannt (lat. *diffundere* = verstreuen). Sie stellen danach aus diesem Rauschen wieder Bilder her, die dem Ausgangsbild ähneln. Gelingt das, hat das Programm einen Weg gefunden, um das Bild eines Roboters zu synthetisieren. Es verfügt also über ein Konzept des Begriffs. Weil es in der realen Anwendung nicht nur um einzelne Konzepte geht, sondern um große Mengen von Daten und Informationen, spricht man von Large Language Models (LLMs) oder großen Sprachmodellen.

Die Qualität der Modelle hängt damit von der Menge und der Qualität der ursprünglichen Bilder und ihrer Beschriftungen ab. Sie bestimmen die Konzepte und enthalten auch, was man ein Weltbild oder eine Ideologie nennen könnte. Deswegen suchen KI-Firmen ständig nach immer größeren und besseren Trainingsdaten.

Vor allem auf TikTok nutzen viele populäre Kanäle ganz selbstverständlich KI-generierte Bilder, um **Verschwörungsmethoden** und **-erzählungen** zu bebildern. Auch wenn diese oft als Verschwörungstheorien gerahmt und im Konjunktiv vorgetragen sind, werden sie zugleich zu durchaus ernstzunehmenden Theorien aufgewertet und verwischen in Verbindung mit den teils fotorealistischen KI-Hintergründen offensiv Fakt und Fiktion. Vor allem motivieren und verstärken die kurzen Videos Verschwörungsdanken und reichern es gezielt mit emotional wirksamen Bildern an.

Beuth, Patrick u.a.: Wie das Weltbild einer künstlichen Intelligenz entsteht. In: Spiegel (26.3.2024)



## Künstliche Ideologie

Die Entwicklung sogenannter Künstlicher Intelligenzen hat Ängste geschürt, die aus der Science-

Fiction gut bekannt sind: Es geht um Maschinen, die die Kontrolle über die Menschen übernehmen und sie unterdrücken. Der Philosoph und Literaturwissenschaftler Hannes Bajohr hält gegen diese Schreckensvisionen: »Was aber mit großen Sprachmodellen wie ChatGPT tatsächlich auf uns zukommt, ist keine *technische* Katastrophe bössartiger Computer. Viel konkreter drohen Sprachmodelle ein *demokratisches* Desaster zu werden – durch die Privatisierung von Sprachtechnologien als zukünftigem Ort politischer Öffentlichkeit und den rein technokratischen Ansatz zur Lösung dieser Probleme. Genau an dieser Stelle kommen Politik und Zivilgesellschaft ins Spiel, und auch die Demokratietheorie ist hier gefragt.«

Bajohr prognostiziert, dass die Macht über die Large Language Models (LLMs) – also über jene Sprachmodelle, die auch die **KI-Bildgeneratoren** antreiben – in absehbarer Zeit bei wenigen Privatunternehmen liegen wird. »Diese mächtigen Akteure üben nicht die Vorherrschaft über ein beliebiges Produkt aus. Vielmehr wird, um es dramatisch zu formulieren, die Zukunft der politischen Meinungsbildung [...] in LLMs entschieden.« Allen Bemühungen zum Trotz, die sogenannten *Bias* der Sprachmodelle zu justieren, um zum Beispiel rassistische oder sexistische Text- und Bildprodukte zu verhindern, basieren diese Modelle doch immer auf Gewichtungen und sind abhängig von ihrem Trainingsmaterial. Künstliche Intelligenz sei deshalb »immer ideologisch«. Es sollte uns deshalb beunruhigen, meint Bajohr, »dass Entscheidungen über den gesellschaftlichen Entwurf, den Sprachmodelle artikulieren, in den Händen einiger weniger Unternehmen liegen, die keiner demokratischen Kontrolle unterstehen und niemandem gegenüber rechenschaftspflichtig sind außer ihren Anteilseignern.«

Bajohr, Hannes: Wer die Sprachmodelle beherrscht, beherrscht auch die Politik, in: Merkur 77, Nr. 892 (2023), S. 71–80



## Memetische Kriegsführung

Können Internet-Memes als Waffen eingesetzt werden? Memes haben heute zwar nur noch wenig mit den Ersten ihrer Art zu tun, aber an ihrem **viralen** Kern, also an ihrer Fähigkeit sich permanent anzupassen und zu verändern, hat sich nichts verändert. Mit Blick auf den spezifischen Einsatz von Memes in verschiedenen Kontexten wird klar, dass Memes viele verschiedene Funktionen erfüllen können: Sie können Einfälle und Gefühle übertragen, **Aufmerksamkeit** erzeugen, kritisieren und protestieren, mit ihnen lässt sich **shitposten**, **hassen**, Zweifel säen (siehe: **White Jamming**) und vieles mehr.

Die Kulturwissenschaftler\*innen Asaf Nissenbaum und Limor Shifman heben in einem Artikel hervor, dass Memes im Zentrum sozialer Dynamiken stehen und dazu dienen können, Gemeinschaften zu bilden (siehe auch: **Erzählgemeinschaften**). Weil sie sich ständig transformieren, befinden sich diese Gemeinschaften in einem »instabilen Gleichgewicht«, das neue Memes und ihre Verwendungsweisen aushandelt und konventionalisiert. Auf diese Weise wird auch die Deutungshoheit über den Gebrauch von Memes ausgefochten. Es ist daher auch nicht verwunderlich, dass der aus der Alt-Right-Bewegung stammende Vorwurf »The Left Can't Meme« (Die Linken können nicht memen) eine Entsprechung in »The Right Can't Meme« (Die Rechten können nicht memen) aus einem linken Lager findet. Im Internet spielt sich ein Kulturkampf ab, in dem Memes als diskursive Waffe genutzt werden. Das heißt, sie werden unter anderem als Mittel zur Abwertung, Beleidigung und Verhöhnung eingesetzt.

Der Kulturwissenschaftler Luis M. Hernández Aguilar hebt hervor, dass der rechtsradikale Kulturkampf im Netz auf Memes setzt, mit denen Ansichten und Identitäten gebildet und neue Anhänger\*innen rekrutiert werden: »Tatsächlich werden Memes als Schauplatz [...] der *memetischen Kriegsführung* betrachtet.« Denn mit Memes lassen sich komplizierte Spannungen ausdrücken, die in einem respektvollen Raum nicht ohne

Weiteres ausgesprochen werden können: Sie produzieren Entertainment ebenso wie Gewaltfantasien sowie Annahmen und Bestätigungen rassistischer und sexistischer **Verschwörungstheorien**. Im Zuge einer memetischen Kriegsführung werden mit Memes **Hass** und Gewalt Schritt für Schritt normalisiert.

Shifman, Limor; Nissenbaum, Asaf: Internet memes as contested cultural capital: The case of 4chan's /b/ board. In: New Media & Society 19:4 (2017), S. 485–501



Hernández Aguilar, Luis M.: Memeing a conspiracy theory: On the biopolitical compression of the great replacement conspiracy theories. In: Ethnography 25:1 (März 2024), 76–97



## Muster, Apophänie, Clustering-Illusion

In Bildern, Grafiken und Inhalten, die online **verschwörungstheoretische** Erzählungen transportieren, finden sich viele Formen von verheißungsvollen Zeigegeesten: rote Kreise, Pfeile, Rahmen, Markierungen. Das sind grafischen Formen von suggestiven Gesten, die auf vermeintlich aussagekräftige Details hinweisen. In niedrig aufgelösten Bildern werden dabei häufig unkenntliche Elemente hervorgehoben, die nur als Pixel identifizierbar sind und an sich keine Informationen bieten. Solche Bilder werden meist im Plural eingesetzt, um aus der Zusammenschau vieler Abbildungen eine Argumentation zu konstruieren, wie zum Beispiel die Sichtung eines UFOs, die sich dann angeblich aus diesen »Beweisbildern« nachvollziehen lässt.

Mehr noch als Fakten spielen für Verschwörungsgläubige deshalb Wiederholungen eine große Rolle, zum Beispiel bei der *Apophänie*. So nennt man in der Psychologie einen Wahrnehmungsfehler, bei dem zufällige *Muster* als bedeutungsvoll angesehen werden. Die Menschen, über die die

Kulturanthropologin Susan Lepselter schreibt, kultivierten dieses Muster-Sehen nicht als Fehler, sondern um Unsichtbares sichtbar zu machen. »Sie stellen die naturalisierten Muster in den Vordergrund, die normalerweise selbstverständlich sind. In gewisser Weise ist es eine endlose Bastelei, aber anstatt etwas Konkretes aus den vorhandenen ›Kleinigkeiten‹ zu bauen, ist das Produkt hier nie fertig; man wählt den Teil aus, um sein **Echo** auf einen anderen Teil auszulösen. Hier führt jedes gefundene oder enthüllte Zeichen zu anderen Ähnlichkeiten, anderen Öffnungen.«

Apophanie steht also für die menschliche Tendenz dazu, in zufälligen Informationen Strukturen, Muster und Bedeutungen zu erkennen. Dieses projizierende Sehen wird wiederum durch algorithmische Technologien gefüttert, die formähnliche Suchergebnisse vorschlagen. Die Frage »Was soll ich hier sehen?« im Unterschied zu »Was sehe ich hier?« kann zur Überprüfung der eigenen Wahrnehmung hilfreich sein – eine Markierung im Bild gilt online jedenfalls ebenso viel wie keine Markierung.

Lepselter, Susan: The Resonance of Unseen Things: Poetics, Power, Captivity, and UFOs in the American Uncanny, Ann Arbor 2016

## Neuer Extraktivismus

Wie schon der Begriff der **Aufmerksamkeitsökonomie** andeutet, leben wir aktuell in einer Zeit, in der technologische und soziale Prozesse auf neuartige Weise ökonomische Werte generieren. Der slowenische Forscher und Medienkünstler Vladan Joler hat gemeinsam mit der australischen KI-Forscherin Kate Crawford dafür den Begriff des *Neuen Extraktivismus* geprägt.

Durch einige Allegorien und Metaphern verbildlichen und erklären die beiden die Wechselwirkungen zwischen Technologie, Wirtschaft und Gesellschaft in der Gegenwart. Ihrer Ansicht nach wird im postindustriellen Plattform-Kapitalismus aus den Nutzerdaten der Menschen, die ihre Lebenszeit zunehmend online und in

virtuellen Gemeinschaften verbringen, Wert geschöpft. Jede Aktion und Interaktion, jede Suche, jedes geteilte Bild, jeder Kommentar, jeder Like ist dabei eine potenziell wertschöpfende Mikroinheit.

Vergleichbar mit einzelnen Pixeln setzen sich diese Datenpunkte zu größeren Mustern zusammen, die schließlich ein ›Bild‹ ergeben, das Rückschlüsse über diese Personen erlaubt. Wie der Begriff des *Mining* (engl. für abbauen) verschiebt auch *Extraktivismus* das Vokabular zur Beschreibung des Abbaus seltener Erden und Rohstoffe auf das Schürfen der Daten von Menschen. Dadurch wird markiert, dass globale Technologiekonzerne sich aus begrenzten Ressourcen und der ebenfalls nur begrenzt verfügbaren **Aufmerksamkeit** von Menschen speisen. So kann man darauf hinweisen, dass natürliche und menschliche Ressourcen gleichzeitig ausgebeutet werden.

Vor dem Hintergrund des Neuen Extraktivismus steht auch unser Verständnis vom Arbeiten und von unbezahlter Arbeit zur Debatte. Denn wer durch seine Aktivitäten für andere Wert schafft, wird normalerweise für die dafür aufgewendete Zeit bezahlt. Bei den Nutzer\*innen von Plattformen und sozialen Netzwerken ist das allerdings nicht der Fall.

Joler, Vladan;  
Crawford, Kate: New  
Extractivism (2020)



## NPC

Die Abkürzung *NPC* stammt aus der Videospielkultur und steht für *Non-Playable Character*, also eine ›nicht spielbare Figur‹. Diese übernehmen im Spiel nur begrenzte Handlungen und geben zum Beispiel Anweisungen. 2016 wurden NPC-Memes auf der Plattform *4chan* populär. Sie stellen Menschen als graue, ausdruckslose Figuren dar, die wie NPCs in Computerspielen keine eigenen Gedanken haben. Bildlich treten die Figuren oft als herdenartige Masse auf.

Das NPC-Meme wurde ursprünglich von linker wie rechter politischer Seite verwendet, um Menschen zu be-

schreiben, die angeblich stumpf sich wiederholende Phrasen verwenden. 2018 wurde es von der rechtsradikalen Alt-Right-Bewegung übernommen, wie *Pepe the Frog*, der von einer harmlosen Comic-Amphibie zu einem **Hasssymbol** wurde. Es soll Liberale und Linke dehumanisieren und sie als gehirngewaschene Menschen darstellen, die angeblich nur auf Schlagwörter reagieren können, wie ›I Support The Current Thing‹ (Ich unterstütze die aktuelle Sache), die begleitend zum Meme auftauchen. Darin ähnelt NPC anderen abwertenden Begriffen wie *Drone* (Drohne) oder *Sheeple* (Schlafschaf).

Das NPC-Meme ist zu einem ›kollektiven Avatar‹ geworden, wie Melody Devries schreibt, mit dem rassistische und sexistische Ansichten verbreitet werden. Das Meme transportiert auch Verschwörungserzählungen, die behaupten, die Welt werde durch mächtige Eliten kontrolliert.

Auf X/Twitter wurden 1500 Accounts gesperrt, nachdem das Reddit-Unterforum *r/The\_Donald* eine **Troll**-Kampagne startete, um mit NPC-Profilen Liberale zu verspotten. Der Begriff wurde innerhalb von 24 Stunden über 30.000 Mal verwendet. Auf TikTok hat sich das Thema NPC in Videoform weiterentwickelt und befeuert die **Simulationstheorie** ohne politische Tendenz, indem sich junge Menschen als Avatare mit wackelnden Armen inszenieren.

Devries, Melody: Mobilized but not (yet) recruited: The case of the collective avatar. In: Devries, Melody; Bessant, Judith; Watts, Rob (Hg.): Rise of the far right: Technologies of recruitment and mobilization, Lanham 2021, S. 237–260

Gallagher, Rob; Topinka, Robert: The politics of the NPC meme: Reactionary subcultural practice and vernacular theory. In: Big Data & Society 10 (2023), o.A.

Lankshear, Colin; Knobel, Michele: Memes, Macros, Meaning, and Menace. Some Trends in Internet Memes. In: The Journal of Communication and Media Studies 4 (2019), S. 43–57

## (Nicht-)Zeigen

Noch während des Terroranschlags auf zwei Moscheen im neuseeländischen Christchurch am 15. März 2019, bei dem 51 Menschen ihr Leben verloren und weitere 50 verletzt wurden, stellte sich die Frage: Wie umgehen mit den Bildern der Tat? Denn der mit Bodycams ausgestattete rechtsextreme Attentäter hatte seine Gewalttat live auf Facebook gestreamt und Zuschauer\*innen so 17 Minuten lang in seine Perspektive versetzt, bis der Stream abgebrochen wurde. Der inzwischen zu lebenslanger Haft verurteilte Täter wollte gesehen werden und inszenierte sich bewusst für sein Onlinepublikum.

Der Kunsthistoriker Philipp Müller schreibt dazu: »Sobald das Teilen und Ansehen von Tat- oder Täterbildern die Intention des **Aufmerksamkeitsverbrechens** erfüllen und sich Publikations- oder Nutzungsverhalten nicht kritisch von dessen Inszenierungslogik absetzen, stellt sich die Frage: ›Hat er uns alle zu Komplizen gemacht?‹ Durch Live-Funktionen sozialer Plattformen verschärft sich die Frage nach der Mittäterschaft, die regelmäßig die Terrorberichterstattung mitbestimmt. Global vernetzte digitale Bildkulturen können zwar durchaus (bürger-)journalistische Produktivkräfte freisetzen. Doch sie bieten ebenso Verbrechern attraktive Inszenierungsoptionen.«

Müller bemerkt, dass das Sehen der Tatbilder sowohl bei Schaulustigen als auch bei Sympathisant\*innen und potenziellen Nachahmungstäter\*innen der Bedürfnisbefriedigung dienen kann. Deshalb, und um dem Täter die Deutungshoheit zu nehmen, entschieden sich viele Medien in der Berichterstattung gegen eine Veröffentlichung dieser Bilder. Müller zeigt auch, dass Bilder von Gewalt Anziehungskraft entfalten, indem sie heftige Affekte, also intensive Reize hervorrufen, die die kritische Reflexion erschweren. Der Täter von Christchurch inszenierte den Livestream bewusst im Modus eines Ego-Shooter-Spiels, um die Grenzen zwischen Fakt und Fiktion, zwischen Realität und Spiel zu verwirren, und um so den grenzüberschreitenden,

affektiven Gehalt der Bilder zu steigern.

Müller, Philipp: Zur Anziehungskraft eines Gewaltvideos. In: Müller-Helle, Katja (Hg.): Bildzensur. Löschung technischer Bilder, Berlin/Boston 2020, S. 49–60



## Paranoia

Ein bisschen Verfolgungswahn gefällig? Mit seinem Essay über den *Paranoid Style* übertrug der US-amerikanische Historiker Richard Hofstadter in den 1960er Jahren den Begriff der *Paranoia* aus der Psychologie in die politische Debatte, um einen eigenartigen Politikstil in der Geschichte der USA zu kritisieren. Dieser Stil baue auf der Kultivierung von **Verschwörungserzählungen** auf, denen zufolge ständig die Gefahr des gesellschaftlichen Niedergangs durch subversive und intrigante Feinde drohe.

Hofstadters Essay war und ist populär, wurde wegen seiner Psychologisierung der Politik aber auch scharf kritisiert. Seine Thesen lassen sich verführerisch schnell verkürzen und auf andere Kontexte übertragen. Trotzdem oder gerade deshalb lohnt es sich, sie einmal genauer zu reflektieren. Hofstadter schreibt: »Der paranoide Sprecher sieht das Schicksal der Verschwörung in apokalyptischen Begriffen – er handelt mit der Geburt und dem Tod ganzer Welten, ganzer politischer Ordnungen, ganzer Systeme menschlicher Werte. Er bemannt ständig die Barrikaden der Zivilisation. Er lebt ständig an einem Wendepunkt. Wie religiöse Millenaristen drückt er die Angst derjenigen aus, die die letzten Tage durchleben, und er ist manchmal geneigt, ein Datum für die Apokalypse festzulegen.«

Auch den Gegner des Paranoikers skizziert er: »Er ist ein perfektes Beispiel für Bosheit, eine Art amoralischer Übermensch – unheimlich, allgegenwärtig, mächtig, grausam, sinnlich, luxusliebend. Anders als der Rest von uns ist der Feind nicht in den Fängen des gewaltigen Mechanismus der Geschichte gefangen und selbst kein

Opfer seiner Vergangenheit, seiner Wünsche und seiner Beschränkungen. Er befiehlt, ja erschafft den Mechanismus der Geschichte oder versucht, den normalen Lauf der Geschichte auf böse Weise zu beeinflussen.«

In seinen Beschreibungen stilisiert Hofstadter Verschwörungserzählungen zur Ersatzreligion eines paranoiden Denkens, dessen Wünsche und Ängste sich auf einen vorgeblichen Feind projizieren: »Man kann sich der Schlussfolgerung nur schwer entziehen, dass dieser Feind in vielerlei Hinsicht eine Projektion des Selbst ist; ihm werden sowohl die idealen als auch die inakzeptablen Aspekte des Selbst zugeschrieben.«

Hofstadters psychologische Deutungen wirken bis heute nach. Nicht umsonst ist seit der Zeit der Präsidentschaft von Donald Trump wieder verstärkt die Rede vom *Paranoid Style*, um populistische und rechtsradikale Rhetoriken zu kritisieren.

Hofstadter, Richard: The Paranoid Style in American Politics. In: Harper's Magazine (November 1964)



## Pseudo-Bildforensik

In ihrem jüngst erschienenen Aufsatz zur *Pseudo-Bildforensik* zeichnet die Slawistin Sylvia Sasse nach, wie glaubhafte Informationen systematisch in Zweifel gezogen werden können. Sie schreibt, dass im Zuge von **Desinformation** nicht nur gezielt falsche Fakten und manipulierte Bilder produziert würden, sondern dass auch ›echte‹ Bilder und Texte bewusst als Fälschungen interpretiert würden, um ihren Wahrheitsgehalt infrage zu stellen. Dieses Vorgehen nennt sie *strategische Desinterpretation*.

Sasse erläutert, dass sich diese absichtlichen Fehldeutungen nicht nur gegen Informationen und gegen die Dokumente, die sie enthalten, richtet. Auch die Methoden, die zur Überprüfung von Informationen angewandt werden, werden manipuliert. Sie schreibt: »Dazu gehört auch die Bildforensik: Seit Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine im Februar 2022 ist zu beobachten,

wie das politische Regime in Russland verstärkt auf eine pseudoforensische Rezeption von Kriegsphotos und -videos setzt, um diese konsequent als Fälschungen zu präsentieren.«

In großen Kampagnen werden im Zuge dessen etablierte **Fakten-check**-Formate **simuliert** und für die eigenen propagandistischen Zwecke gebraucht. Die Beweisführung üblicher bildforensischer Analysen wird quasi gekapert. Diese Strategie resultiert auch aus der zeitgenössischen Medienlandschaft: »Heute haben die regierungstreuen russischen Medien eher das Problem, auf die bereits massenhaft über den Krieg kursierenden Bilder reagieren zu müssen. Denn bislang wurde kaum ein Krieg visuell so intensiv und flächendeckend dokumentiert wie dieser. Jede\*r kann mit dem eigenen Handy Kriegsverbrechen aufnehmen [...]. Sogar an der Front wird unentwegt mit Drohnen, Scharfschützen-Nachtsichtgeräten, mit kleinen, direkt am Körper befestigten Kameras – *action cameras* – gefilmt.«

Auf diese riesige Menge von Bildern, die auf verschiedensten Kanälen kursieren, reagieren die russischen Medien offensiv und mit journalistischen Mitteln. Sasse erklärt, dass sie die Bilder »als Dokumente und juristische Beweismittel unbrauchbar zu machen« versuchen, indem das jeweilige Foto »nicht retuschiert, nicht digital bearbeitet, nicht gestellt, sondern lediglich uminterpretiert« wird.

Sasse, Sylvia: Der pseudoforensische Blick. Krieg, Fotografie und keine Emotionen. In: Meyer, Roland (Hg.): Bilder unter Verdacht. Praktiken der Bildforensik, Berlin/Boston 2023, S. 11–20



## Pseudo-Wissenschaft

Wissenschaftliche Forschungsergebnisse durchlaufen normalerweise langwierige Prozesse der Begutachtung, Kritik und Überarbeitung, ehe Expert\*innen sie als neue Erkenntnisse anerkennen. Die *Pseudowissen-*

*schaft* umgeht diese Schritte. Sie ist somit *keine* Wissenschaft, weil sie sich bewusst auf unwahre Behauptungen und gefälschte Forschung bezieht, die ihrerseits unter derselben Absicht veröffentlicht wurden.

Recherchen zeigen, dass eine akademische Scheinwelt existiert, an der weltweit rund 400.000 und in Deutschland 5000 »Forscher\*innen« beteiligt sind. Sie veröffentlichen wissenschaftliche Beiträge in vermeintlichen Fachzeitschriften, den sogenannten *Predatory Journals* oder »Raubjournalen« wie zum Beispiel jenen der OMICS-Gruppe, die gegen eine Gebühr und häufig im Open-Access (das heißt im freien Zugang im Internet) bereitwillig pseudowissenschaftliche Manuskripte veröffentlichen, um damit Profit zu machen.

Von Forscher\*innen wird erwartet, dass sie die Ergebnisse ihrer Arbeit veröffentlichen. Das setzt sie unter Druck und trägt dazu bei, dass Pseudoverlage, Pseudojournale und Pseudokonferenzen entstehen. So hat sich eine ganze Industrie um die Pseudowissenschaft gebildet, die es sogar in Kauf nimmt, **Desinformationen** zu verbreiten und Menschen zu gefährden. Besonders der Bereich der Biomedizin wird von Pseudojournalen abgedeckt.

Wie einfach Pseudowissenschaft öffentlich werden kann, zeigt ein Fall rund um Schokolade. Der Wissenschaftsjournalist John Bohannon, zwei deutsche Filmemacher\*innen und ein Arzt veröffentlichten 2015 in der Zeitschrift *International Archives of Medicine* eine klinische Studie, die den Verzehr von Schokolade als Ursache von Gewichtsverlust publik machte. Es stellte sich aber heraus, dass diese Studie mit nur 16 Teilnehmenden durchgeführt wurde (eine so geringe Anzahl hätte von ernstzunehmenden Herausgeber\*innen abgelehnt werden müssen) und dass sie tatsächlich ein **Hoax** war, der auf Desinformation aufmerksam machen wollte. Die internationale Berichterstattung über die gefälschte Studie in Medien wie der *Huffington Post*, die unkritisch auf den Hoax ansprangen, zeigt, wie leicht die Pseudowissenschaft es manchmal hat.

Cohen, Paula: How the »chocolate diet« hoax fooled millions. In: CBS News (29.5.2015)



o.A.: Tausende Wissenschaftler publizieren in Pseudo-Zeitschriften. In: Forschung und Lehre (19.7.2018)



## Rematerialisierung von KI

»KI ist weder künstlich noch intelligent«, sagt die australische KI-Wissenschaftlerin Kate Crawford. In ihrer künstlerischen und kollaborativen Forschung zeigt sie, dass die Definition von *Intelligenz* ethische, politische und ökologische Dimensionen hat. Intelligenz ist keine feste Einheit, sondern ein dynamisches Konzept, das fortwährend neu definiert werden muss. So bedeutet »intelligent« zum Beispiel nicht notwendigerweise auch »nachhaltig«, »ressourcenschonend«, »kollektiv« und »fair«. Der Künstler, Autor und Informatiker James Bridle weist auch darauf hin, dass Intelligenz relational ist; also, dass sie aus Beziehungen besteht und sich wie ein Netzwerk zwischen Wesen und Dingen entfaltet.

Automatisiert lernende Systeme werden online meist kostenlos veröffentlicht, um die Interaktion mit ihnen zu erhöhen und möglichst große Mengen an Daten zu sammeln. Doch was kosten diese vermeintlich kostenlosen Services wirklich? Das Generieren eines einzigen Bildes mit Stable Diffusion verbraucht so viel Energie wie das Aufladen eines Smartphones. Neben der Frage, welche gesellschaftlichen Probleme sich durch synthetische Bilder ergeben können, steht eine solche ökologische Perspektive bisher viel zu selten im Fokus unseres Umgangs mit generativer KI.

Das ist kein Zufall. Kate Crawford weist auf einen Widerspruch in den aktuellen Debatten über die Risiken von KI hin, der sich als ein kalkuliertes Ablenkungsmanöver deuten lässt: Die Sorge über das existenzielle Risiko einer Künstlichen Allgemeinen Intelligenz (engl. Artificial General Intelligence, AGI) nimmt stetig zu. Begriffe wie »X-Risiko« und »Singulari-

tät« bezeichnen die Angst vor einer maschinellen Intelligenz, die die Menschheit auslöschen könnte. Interessanterweise sind die, die am lautesten vor diesem existentiellen Risiko warnen, zugleich die Entwickler\*innen dieser Technologie. Indem sie dieses Paradox aufrechterhalten, generieren sie finanzielle Investitionen und politische Macht.

Im Schatten solch dunkler Zukunftsszenarios verschwindet eine wichtige Tatsache: Die heute existierenden KI-Technologien verursachen bereits langanhaltende und teils irreversible Schäden. Crawford setzt sich mit diesen Auswirkungen aus ökologischer, wirtschaftlicher und wahlpolitischer Perspektive auseinander. Um die Macht der Konzerne, die die Entwicklung von KI vorantreiben, abzuschwächen, ist es wichtig, die Nachteile dieser teuren, extraktiven und energieintensiven Systeme sichtbar zu machen. Diese Aufgabe nennt Crawford die *Rematerialisierung* von KI.

Crawford, Kate; Joler, Vladan: Anatomy of an AI System: The Amazon Echo As An Anatomical Map of Human Labor, Data and Planetary Resources. In: AI Now Institute and Share Lab (7.9.2018)



Luccioni, Alexandra Sasha; Jernite, Yacine; Strubell, Emma: Power Hungry Processing: Watts Driving the Cost of AI Deployment? In: arXiv (23.5.2024)



Heikkilä, Melissa: Making an image with generative AI uses as much energy as charging your phone. In: MIT Technology Review (Dezember 2023)



Ren, Shaolei: How much water does AI consume? The public deserves to know. In: OECD.AI (30.11.2023)



## Satire

Schon mal eine Babytaube gesehen? Nicht? Eben, denn Vögel existieren nicht – sie sind Überwachungsdrohnen der US-Regierung. Genau das behaupten die Anhänger\*innen der satirischen **Verschwörungserzählung** *Birds Aren't Real* (BAR), die 2018 von Peter McIndoe auf einer Demonstration für Frauenrechte unter dem Eindruck eines Pro-Trump-Gegenprotests ins Leben gerufen wurde. Der Slogan »If it flies, it spies« (auf Deutsch: »Wenn es fliegt, spioniert es«) fasst die absurde Idee zusammen. BAR argumentiert, dass angeblichen Geheimdokumenten zufolge Vogel-Kot in Wirklichkeit aus flüssigen Ortungsgeräten bestehe.

*Satire* ist eine Kunstform, die Spott und Ironie verwendet, um gesellschaftliche Missstände zu kritisieren. Die performative und sozio-politische Bewegung BAR nutzt Humor als Bewältigungsstrategie, um auf die Absurdität von **Desinformation** und Verschwörungen im digitalen Zeitalter aufmerksam zu machen. Durch Plakate in Städten wie Pittsburgh und Los Angeles sowie durch millionenfach geklickte Videos bringt BAR Menschen aufgrund ihrer offensichtlichen Absurdität zum Lachen und regt zugleich zum Nachdenken an. Denn obwohl es sich hier offensichtlich um Satire handelt, glauben einige Menschen tatsächlich an diese Verschwörungserzählung. Das liegt unter anderem daran, dass BAR gezielt Narrative der *Flat Earther* (Flacherde-Anhänger\*innen) und der rechtsextremen Verschwörungstheoretiker\*innen von *QAnon* imitiert.

Wie die Amerikanisten Michael Butter und Peter Knight betonen, ist es wichtig, den Reiz und die kulturelle Bedeutung solcher Verschwörungsbewegungen zu verstehen und zu bewerten, um ihre Wirkung vollständig erkennen zu können. Rechtsextremen Inhalte und **Hass** werden oft als Satire getarnt, um einem **Faktencheck** zu entgehen. Denn indem sie als Satire eingestuft werden, wird vermieden, dass die **Content Moderation** Konsequenzen zieht und zum Beispiel die Reichweite dieser Beiträge einschränkt.

Butter, Michael; Knight, Peter: Conspiracy theory in historical, cultural and literary studies. In: Routledge Handbook of Conspiracy Theories, New York 2020, S. 28–42

McIndoe, Peter; Gaydos, Connor: Birds Aren't Real: The True Story of Mass Avian Murder and the Largest Surveillance Campaign in US History, Manhattan 2024

Lorenz, Taylor: Birds Aren't Real, or Are They? Inside a Gen Z Conspiracy Theory. In: The New York Times, (9.12.2021)



## Shadow Banning

Wenn TikTok-Videos oder andere Social-Media-Posts weniger Aufrufe und Likes erhalten als gewohnt, könnte das auf einen *Shadow Ban* hindeuten. Dabei wird die Reichweite von Beiträgen leise gedrosselt. Seit den 1990er Jahren nutzen **Content-Moderator\*innen** Shadow Banning, um die Sichtbarkeit von Beiträgen zu reduzieren. Die Bildwissenschaftlerin Katja Müller-Helle beschreibt das als »DePriorisierung und Reduzierung von Reichweite und Sichtbarkeit«, bis hin zur Nicht-Auffindbarkeit von Tweets oder Accounts. Diese Methode erfolgt oft durch geheime Listen und bleibt für Nutzer\*innen völlig undurchsichtig.

Ein Team des Australian Strategic Policy Institute deckte bei Recherchen im Jahr 2020 auf, dass TikTok weltweit Hashtags zu LGBTQ-Themen in mindestens acht Sprachen zensiert hatte: Im September 2022 blockierte TikTok unter anderem Begriffe wie »gay«, »LGBTQ«, »LGBTQI«, »schwul« und »queer«, wie Recherchen von *NDR*, *WDR* und *Tagesschau* zeigten.

*Algospeak*, ein Begriff, den die Journalistin Taylor Lorenz von der *Washington Post* geprägt hat, bezeichnet eine Gegenstrategie zu Shadow Banning. Dabei wird codierte Sprache verwendet, um die algorithmische Content Moderation auf Plattformen wie TikTok und anderen Plattformen zu umgehen. Zum Beispiel wird »lesbian« in *Algospeak*, als »le\$bian« geschrieben, um Zensur zu vermeiden.

Obwohl Shadow Banning dazu

dienen soll, digitalen **Hass** einzudämmen, kann es auch diskriminierend wirken. Laut Vorwürfen, die von jemandem erhoben wurden, der »Einblick in die Moderationsstrukturen und Richtlinien« hat, wie *NetzpPolitik.org* 2019 berichtete, versteckte TikTok Inhalte von Menschen mit angenommenen oder tatsächlichen Behinderungen, queeren Personen oder Menschen mit Übergewicht, indem von ihnen veröffentlichte Videos nicht ausgespielt wurden.

Müller-Helle, Katja: Bildzensur. Digitale Bildkulturen, Berlin 2022

Ekert, Svea; Felke Catharina et al.: TikTok schränkt Meinungsfreiheit ein. In: tagesschau.de (5.10.2022)

Köver, Chris; Reuter, Markus: Diskriminierende Moderationsregeln: TikToks Obergrenze für Behinderungen. In: Netzpolitik (2.12.2019)



Ryan, Fergus; Fritz, Audrey u.a.: TikTok and WeChat. Curating and controlling global information flows. In: Australian Strategic Policy Institute (8.9.2020)



## Shitposting

*Shitposting* meint das Posten von offenkundig sinnlosen Kommentaren und Memes in digitalen Diskussionskanälen. Es dient dazu, die **Aufmerksamkeit** von Themen abzulenken oder verebben zu lassen. Shitposts sind vergleichbar mit Spam-Nachrichten. Sie irritieren, und siegen schon, wenn wir ihnen überhaupt Aufmerksamkeit schenken. Solche Nachrichten sollen ihre Leser\*innen aus der Reserve locken, indem sie absurde Behauptungen aufstellen und irreführende oder aggressive Fragen stellen.

Am Beispiel der Shitposterin Junlper, die etwa dem Begriff *Goblin Mode* zu einem kurzzeitigen Hype verholfen hat, zeigt der Meme-Experte Aidan Walker, wie Shitposting konventionellen Journalismus parodiert: »Journalismus behauptet

alles zu sein, was Shitposting nicht ist: Anstatt Gespräche zu entgleisen, beansprucht Journalismus für sich die bürgerliche Verantwortung, öffentliche Gespräche zu organisieren. Journalistische Beiträge wollen relevant, sorgfältig und wohlüberlegt sein. Und anders als der chaotische, impulsive Shitposter behauptet der Journalist, dass seine Arbeit dazu da ist, den Diskurs zu informieren und zu unterstützen, um ihn gerechter und produktiver zu machen.«

Auch wenn Junlper Shitposting gezielt zugunsten wichtiger Themen einsetzt, indem sie auf journalistische Defizite aufmerksam macht, verfolgt der Großteil der Shitposts im Internet kein zivilgesellschaftliches Anliegen. Eher dient Shitposting der persönlichen Lust am Chaos und der Störung und Verunmöglichung sinnvoller Diskussionen. Es nutzt damit direkt oder indirekt auch verschiedene Strategien der **Desinformation** und der **Zensur durch Lärm**.

Walker, Aidan: A Tale of Two Shitposters. In: HowToDoThingsWithMemes (30.5.2023)



## Silencing

Digitaler **Hass** in Form von Kommentaren, Bildern, Memes und anderer symbolischer Gewalt wirkt einschüchternd. Das zeigt auch eine Studie des Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft aus dem Jahr 2019.

Dieser Effekt wird als *Silencing*, also als »Stumm-Machen« bezeichnet. Besonders betroffen sind Frauen und politisch aktive und marginalisierte Gruppen, die dadurch ihre Stimme verlieren und daraufhin womöglich ihre Präsenz im digitalen Raum reduzieren oder ganz löschen.

Ein Drittel der Befragten, die **Hass** im Netz erlebt haben, berichten laut einer Studie der Bundesarbeitsgemeinschaft gegen **Hass** im Netz von einem Rückgang ihrer Online-Aktivitäten. Durch den digitalen Rückzug wird die öffentliche Meinung verzerrt und die Meinungsvielfalt im digitalen Raum leidet. Ohne kritische Gegenrede zu den Beiträgen der **Hasskommentator\*innen** entsteht leicht der

Eindruck, dass ihre Meinungen von einer Mehrheit vertreten wird.

Geschke, Daniel u.a.: Executive Summary #Hass im Netz: Der schleichende Angriff auf unsere Demokratie. Eine bundesweite repräsentative Untersuchung (2019)



Tracing Online Misogyny. Eine Analyse misogynen Ideologien und Praktiken aus deutsch-internationaler Perspektive (2024)



## Simulation

Die *Simulation* (lat. *simulare* = nachahmen, ähnlich machen, vortäuschen) ist ein reizvolles, unheimliches und geheimnisvolles Motiv – sowohl in **Verschwörungstheorien** als auch in der Popkultur. Sie bezeichnet die modellhafte Nachbildung realer oder zukünftiger Abläufe, Vorgänge oder Systeme. Das Simulieren ist auch eine wichtige wissenschaftliche Methode. Sie wird angewandt, wenn die Abläufe, die man untersuchen will, sich nicht beobachten lassen, weil sie in der Zukunft liegen oder weil sie so selten auftreten, dass sie nicht richtig analysiert werden können.

Für Verschwörungstheorien spielt die *Simulationshypothese* eine wichtige Rolle. Das ist eine unbewiesene Annahme des Philosophen Nick Bostrom. Sie besagt, dass die meisten Menschen in einer Simulation leben und demnach nicht real existieren. Solche Fantasien haben eine lange Tradition: Träume, Illusionen und **Halluzinationen** dienen schon immer als poetische und philosophische Metaphern, um Unstimmigkeiten zwischen der eigenen Wahrnehmung und der physischen Wirklichkeit zu adressieren; also, um zwischen Schein und Sein zu unterscheiden.

Durch Filme wie *Die Truman Show* (1998) und *Matrix* (1999) beziehen sich **Erzählgemeinschaften** weltweit auf die Vorstellung, unser Leben sei simuliert: In *Die Truman Show* kommt die Hauptfigur Truman (»true man«) Burbank im Verlauf des Films seiner Welt auf die Spur. Sie entpuppt sich

als TV-Show, deren unfreiwilliger und unwissentlicher Protagonist er ist. Das Erkennen von Anzeichen, die unsere Welt als eine **Inszenierung** entlarven, ist auch online zu einem Massenphänomen geworden: Sogenannte *Glitches in Real Life* bezeichnen Fotos, die entweder als Beweise solcher Annahmen oder als Satiren zirkulieren. Hier geht es um Störungen oder optische Unstimmigkeiten, die schwer erklärbar scheinen. Mit Bezug auf den Film *Matrix* wird von gewissen Bildfehlern behauptet, es handle sich um Störungen im Rendering der Simulation, in der wir leben. Denn in *Matrix* lebt die Menschheit unwissentlich in einer von Maschinen kontrollierten Simulation (der Matrix) in einer Art Gefangenschaft.

Simulationsfantasien in Literatur, in Filmen und in Verschwörungstheorien bringen auch die Angst davor zum Ausdruck, unwissentlich manipuliert, gelenkt oder ausgebeutet zu werden. Und die aktuellen **Aufmerksamkeitsökonomien** und Überwachungstechnologien machen diese durchaus Ängste real.

»Simulation« im Glossar Krieg in den Medien, Bundeszentrale für Politische Bildung



## Subversion

»Krieg ist Frieden! Freiheit ist Sklaverei! Ignoranz ist Stärke!« Diese Sätze stehen in George Orwells Roman 1984 aus dem Jahr 1949 als Motto auf dem sogenannten Ministerium für Wahrheit, das in dem Buch eigentlich ein Ministerium *gegen* Wahrheit ist. Die Bedeutungen werden hier strategisch verkehrt. Sie werden umgestürzt und *subvertiert*, bis niemand mehr sagen kann, was wahr und was falsch, was Frieden und was Freiheit eigentlich sein soll.

Die Kulturwissenschaftlerin Sylvia Sasse zeigt, dass das nicht nur der Stoff eines dystopischen Romans ist, sondern dass wir solche Verdrehungen von Aussagen auch in unserer Gegenwart beobachten können. »Auch wenn es nicht die gleichen Begriffe sind, so ist es doch ein ähnliches

rhetorisches Prinzip, das sich in radikalen »Verkehrungen« von Trump und Putin wiederfinden lässt: Fakten sind **Fake News**, Autokratie ist Dissidenz, Kritik ist **Zensur**. Der Spin, also der Dreh, der hier passiert, ist nicht nur irgendein Dreh, sondern die Drehung selbst: die konsequente Verkehrung ins Gegenteil.« Sasse nennt das auch eine »Subversion von »oben««. Bei Orwell wie bei Putin richtet sich die Subversion nicht von »unten« gegen einen Staat, um diesen zu kritisieren und zu stürzen, sondern sie geht von diesem selbst aus und soll dessen Macht nicht stürzen, sondern *stützen*. Ein Effekt dieser Verkehrung ins Gegenteil mittels Worten und Bildern ist ein Denken in Zweiteilungen und Gegenüberstellungen, das Oppositionen selbst da sieht, wo diese nicht existieren.

Sasse, Sylvia: Verkehrungen ins Gegenteil. Über Subversion als Machttechnik, Berlin 2023

## Trolle

Während der US-Präsidentenwahl 2016 zeigte sich, dass Trolle zunehmend politische Ziele verfolgen. Die Internetweisheit »Don't feed the troll« (»Füttere den Troll nicht«) ruft dazu auf, *Trolle* zu ignorieren oder sie zu melden. Das mag bei einzelnen Trollen hilfreich sein, aber was tut man bei einer ganzen Trollarmee?

In *Trollfabriken* oder *Trollfarmen* werden keine menschenähnlichen Facebookwesen produziert, sondern große Mengen an **Falschinformationen** verbreitet. Hinter diesen virtuellen Fabriken stehen wenige Menschen, die selbst oder mit automatisierten **Bots** gezielt Kommentare und Beiträge in Foren oder Online-Medien posten. Recherchen zeigen, dass 50 Prozent der Likes bei **Hass**kommentaren von nur 5 Prozent der Nutzer\*innen stammen.

Trollfabriken zielen darauf ab, Desinformation zu verbreiten, gewisse Hashtags trenden zu lassen und auf diese Weise Meinungen zu manipulieren, um politische Lager zu polarisieren. Eine Studie des NATO Strategic Communications Centre of Excellence aus dem Jahr

2015 beschreibt *Trolling* als Mittel der hybriden Kriegsführung (siehe auch: **memetische Kriegsführung**). Nachdem sie unpolitische Nutzer\*innen gewonnen haben, verwenden Trolle Methoden wie das sogenannte *Redpilling*, um andere schrittweise zu radikalisieren. Wer jemandem wie in dem Film *Matrix* (1999) die rote Pille (engl. red pill) verabreicht, beansprucht für sich, Dinge zu wissen, die anderen verborgen bleiben (siehe auch **Simulation**). Um nicht entdeckt zu werden und um **Shadow Bans** zu entgehen, wechseln Trolle auch häufig ihre Accounts. Bekannte Beispiele für deutsche Trollfabriken sind Reconquista Germania und #Infowar. Laut Studien des US-Senats sollen auch russische Trollfabriken die US-Wahl 2016 beeinflusst haben.

Halser, Marlene: Nur der Hass zählt. Julia Ebner hat sich bei organisierten Trollen im Netz eingeschleust und ihre Strategien untersucht. Sie sind einfach – und fatal. In: Fluter (1.11.2018)



Ebner, Julia; Guhl, Jakob; Kreißel, Philipp u.a.: Hass auf Knopfdruck. Rechtsextreme Trollfabriken und das Ökosystem koordinierter Hasskampagnen im Netz. In: Institute for Strategic Dialogue (2018), S. 16–18



US-Wahl 2016: Forscher weisen Russland Einmischung in US-Wahlkampf nach. In: Zeit Online (18.12.2018)



## Überzeugen

Verschwörungstheoretiker\*innen wollen überzeugen. Das tun sie einerseits, indem sie Sprache teils rhetorisch geschickt einsetzen, um einen Wahrheitsanspruch zu behaupten. Andererseits nutzen sie jedoch auch die Überzeugungskraft von Bildern, die oftmals unmittelbarer Bedeutung erzeugen als langwierige Argumentationsketten. Wie funktioniert ihre Bild-Rhetorik?

Im Kontext von **Verschwörungs-**

**theorie** und **Desinformation** kann beinahe jede Art von Bild gedeutet, interpretiert und entsprechend zu-gerichtet werden. Dazu dienen nicht zuletzt einfache Markierungen: So weisen etwa farbige Pfeile oder Kreise auf genau jene Bildteile, in denen sich Bedeutung in Form von Spuren oder Indizien finden lassen soll. Damit werden Details betont und als besonders aussagekräftig aufgewertet; der größere Bildkontext wird zugleich gezielt abgewertet. Das Hindeuten auf oft nur wenige Pixel suggeriert, dass sich hier Bedeutung konzentriert: Man muss nur genau Hinschauen, so wird impliziert, dann wird man sie finden. Diese Zeigegeste wird zum Beispiel durch Ausschnittsvergrößerungen verdoppelt. Wie mit einer Lupe kommt man so scheinbar näher an die Bildoberfläche heran und soll durch findige Detektivarbeit auch im Verschwommenen und Verpixelten Hintergrund noch Informationen und Beweise aufspüren.

Mehr als nur zu behaupten, stellen solche aus der Bildforensik bekannten Eingriffe den Suchprozess selbst aus und wollen somit zugleich offen und objektiv wirken und Betrachter\*innen involvieren, sich auf ihrer Grundlage selbst Urteile zu bilden. Die dahinterstehenden Argumente und Annahmen müssen dabei keineswegs objektiv oder redlich sein. Die visuelle Spurensuche, die sich in sozialen Netzwerken oft zwischen Deutungskunst und Deutungswahn bewegt, beschreibt der Bildwissenschaftler Roland Meyer als Wilde Forensik. Im engeren Verschwörungskontext zeigt sich insbesondere deren wahnhaftige Seite, wenn zum Beispiel im Zuge der *New World Order* (NWO) Verschwörungserzählung Pyramiden als Symbol der Illuminaten und deren angebliche Macht gedeutet werden. Durch Montagen von Vergleichsabbildungen soll hier etwa der Eindruck erweckt werden, dass dreieckige Formen in Fotografien eigentlich versteckte Pyramiden-Symbole sind, wobei sich die verglichenen Bilder gegenseitig Glauben schenken.

Symbolische Formen dienen auch dazu, Verschwörungsinhalte visuell zu ordnen. Sogenannte *icebergs*

etwa lassen Betrachter:innen wissen, welche Verschwörungen unter einer womöglich bereits bekannten Oberfläche noch auf sie warten. Sie verheißen damit eine Idee von Tiefe und Schwere — von Verschwörungen, Strukturen, aber auch ihrer eigenen »Nachforschungen« —, die wiederum die eigenen Annahmen legitimiert. Ähnlich werden Bilder von teils massiver Auflösung genutzt, um netzwerkartig vorgebliche Recherche-Ergebnisse darzustellen. Wie auf aus Krimis bekannten *research* oder *crazy walls* sollen hier die visuellen Verbindungslinien und Hierarchien reale Verbindungen zwischen Menschen, Organisationen oder Begebenheiten repräsentieren. In einem solchen Kontext werden Bilder und Beschriftungen zu komplex miteinander verbundenen Dokumenten stilisiert. Rhetorisch effektiv ist dabei weniger die Stichhaltigkeit von Argumenten und Beziehungen als der visuelle Eindruck von Fülle und die Überwältigung durch Information. Was so kleinteilig recherchiert ist, scheinen diese konfuse Netzwerk-Diagramm-Bilder zu sagen, kann ja gar nicht unfundiert und falsch sein. Und letztlich bleibt im Bewusstsein der paranoide Gedanke: Alles ist verbunden!

Meyer, Roland: Wilde Forensik. Zur Ikonologie digitaler Bildevidenz. In: Probst, Jörg (Hg.) Politische Ikonologie. Bildkritik nach Martin Warnke, Berlin 2022, S. 267–282

### Unheimlichkeit

»Dachten Ken und Linda, dieses UFO sei ein außerirdisches Raumschiff oder ein streng geheimes militärisches Experiment? Wie üblich schien das keine Rolle zu spielen. Was nachhallte, war die Tatsache der Macht – ihre Unermesslichkeit, ihre verborgenen Quellen und ihre gerade noch sichtbaren Hinweise. Was zählte, war ihr Transformationspotenzial und das seltsame Vergnügen, Löcher in die Realität zu reißen. Im Café erzählten Linda und Ken allen von dem UFO, wie es geglitzert hatte und dann einfach so verschwunden war.«

Statt **Verschwörungstheorien** nur auf Grundlage ihres (Un-)Wahr-

heitsgehalts zu betrachten, fragt die Kulturanthropologin Susan Lepselter nach ihren Poetiken, also danach, wie sie geäußert werden. Während ihrer Feldforschung in den 1990er Jahren findet sie heraus, dass Verschwörungserzählungen oft einen *unheimlichen* Charakter haben, von dessen Grusel auch ein ganz eigener ästhetischer Reiz ausgeht. Lepselter nimmt an, dass in Verschwörungen sowohl eigene als auch gemeinschaftlich verdrängte Erfahrungen wiederkehren. Die eigene gesellschaftliche Ohnmacht begegnet jenen, die an solche Erzählungen glauben, also in Form von Aliens und UFOs.

Lepselter, Susan: The Resonance of Unseen Things: Poetics, Power, Captivity, and UFOs in the American Uncanny, Ann Arbor 2016

### Verschwörungsbegriffe

Theorie, Erzählung, Mythos, Ideologie, Glaube? Auch wenn in der Regel noch immer von Verschwörungstheorien gesprochen wird, gibt es heute noch einige Begriffe, die dieses Wort ergänzen. Und je nach Begriff stehen andere Aspekte dieses Phänomens im Vordergrund.

Aber der Reihe nach: Eine Verschwörung ist eine geheime Vereinigung von Menschen, die zu ihrem eigenen Vorteil beziehungsweise zum Nachteil anderer an einer gemeinsamen Sache arbeiten. *Verschwörungstheorien* handeln von solchen geheimen Gruppen mit düsteren Beweggründen. Sie können sich auf reale, aber auch auf erfundene Menschen, Gruppen und Wesen beziehen. Dieser Begriff wird vor allem alltagssprachlich verwendet und wertet vor allem diese letzteren, fiktiven Verschwörungen ab. Deshalb hängt Verschwörungsgläubigen oft der Ruf an, Spinner\*innen zu sein. Aber: Gesellschaftliche Begebenheiten auf Verschwörungen zurückzuführen, ist kein Problem einzelner, verwirrter Menschen. Es wird von populistischen Politiker\*innen und in **Desinformationskampagnen** kultiviert und für eigene Zwecke instrumentalisiert, um zum Beispiel gegen Jüd\*innen, Migrant\*innen und der LGBTQI+-

Community zu agitieren.

Trotzdem ist für die Soziologen Andreas Anton und Alan Schink eine *Verschwörungstheorie* erst einmal »nichts anderes als ein Erklärungsansatz, der aktuelle oder historische Zustände oder Ereignisse als Ergebnis einer Verschwörung interpretiert.« Ihnen geht es dabei um die sachliche Beschreibung. Sie lehnen den Begriff deshalb auch nicht ab. Von anderen Wissenschaftler\*innen hingegen wird er kritisiert, weil das Wort Theorie der Verschwörung einen Anschein von Legitimität und Seriosität verleiht, der dem Verschwörungsglauben ihrer Anhänger\*innen nicht angemessen ist.

Alternativ verweisen Soziolog\*innen zum Beispiel auch auf die Unterscheidung von Verschwörungsideologien, die im Gegensatz zu Verschwörungshypothesen auch dann weiter verfolgt werden, wenn es gesicherte Fakten und Beweise gegen sie gibt; auf fiktive Verschwörungsmymen, die sich zum Beispiel auf menschenähnliche Echsenwesen oder Illuminaten beziehen; sowie auf Verschwörungserzählungen, die dem Begriff nach keinen Bezug zur Wissenschaft herstellen. Weil manche Menschen ihr gesamtes Weltbild um solche Verschwörungserzählungen herum konstruieren, bis diese für sie gewissermaßen zu einer Ersatzreligion werden, spricht man schließlich auch von Verschwörungsglauben.

Eine einheitliche Theorie des Verschwörungsdenkens gibt es nicht. Mittlerweile wurden aber viele spannende Informationen dazu veröffentlicht, zum Beispiel bei den Landeszentralen für politische Bildung und auf der Website der Amadeu Antonio Stiftung.

Anton, Andreas; Schink, Alan: Der Kampf um die Wahrheit. Verschwörungstheorien zwischen Fake, Fiktion und Fakten, München 2021

Dossier: Verschwörungstheorien (2023), Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg

Amadeu Antonio Stiftung (Hg.): Down the rabbit hole. Verschwörungsideologien: Basiswissen und Handlungsstrategien, Berlin 2021



### Verschwörungsbilder

In der Krimiserie *Akte X* (1993 – 2002) hat der FBI-Agent Fox Mulder ein Plakat an eine Wand in seinem Büro gehängt. Darauf ist ein UFO zu sehen, das über einer Landschaft schwebt. Darunter steht der Schriftzug »I WANT TO BELIEVE«. Das Poster ist zu einer Popkultur-Ikone geworden und es sagt vielleicht mehr über die Rolle von *Bildern* im Rahmen von **Verschwörungserzählungen** aus als tausend Worte. Sehen und Glauben-Wollen sind hier besonders eng miteinander verbunden.

Lange Zeit standen vor allem die erzählerischen, psychologischen und soziologischen Dimension von Verschwörungstheorien im Vordergrund ihrer Betrachtung. Erst seit kurzer Zeit erforschen Wissenschaftler\*innen auch Bilder von Verschwörungen. Für die Historiker\*innen Ute Caumanns und Andreas Önnersfors sind Bilder »mächtige Werkzeuge [...] für die Verbreitung von Ideen«. Sie spiegelten den Wunsch wider, gerade das Unsichtbare darzustellen: »Indem die imaginierte Verschwörung in ein Bild statt in eine textbasierte Theorie verwandelt wird, wird das Unsichtbare zu sichtbaren »Beweisen«, beispielsweise durch die Darstellung von »Pyramiden« und »Netzwerken.« Anders als Texte erzeugen Bilder Wissen scheinbar unmittelbar, sie geben vor, evident zu sein. Damit bewegen sie sich an der Grenze dessen, was sichtbar ist und was sich wissen lässt. Für Caumanns und Önnersfors stellen sie deshalb »verdichtete Erzählungen von Kausalzusammenhängen in einem Zusammenspiel von grafischem Bild, Realität und Vorstellungskraft dar.«

Weil Bilder in diesem Zusammenhang ganz verschiedene Funktionen einnehmen können, kann man gar nicht ohne Weiteres von *Verschwörungsbildern* als einer Kategorie sprechen. Es kommt eher darauf

an, aufmerksam dafür zu sein, wie Bilder in verschiedenen Kontexten genutzt werden: Werden zum Beispiel rassistische Stereotype über Memes verstärkt? Werden durch Markierungen und Beschriftungen gewisse Erzählungen unterstrichen? Werden sichtbare Details interpretiert, um gezielt Bedeutungen zu erzeugen?

Das Poster des FBI-Agenten erinnert uns daran, Bildern nicht allzu voreilig zu glauben.

Caumanns, Ute; Önnersfors, Andreas: Conspiracy Theories and Visual Culture. In: Butter, Michael; Knight, Peter (Hg.): The Routledge Handbook of Conspiracy Theories, London 2020, S. 441–456

### Viral gehen

Viren haben in den letzten Jahrzehnten eine spannende Umwertung durchgemacht: Es gibt biologische und digitale Viren, die negativ besetzt sind, und die Viralität im Internet, die ein überwiegen positiv bewertetes Phänomen ist. Was *viral geht*, ist überraschend, kurzzeitig unterhaltsam, verbreitet sich schnell und ist **aufmerksamkeitsökonomisch** erfolgreich. Dabei geht die Metapher von biologischen Viren aus, die uns krank machen und deshalb Angst einflößen können. Was also meinen wir genau, wenn wir von Viralität sprechen?

Die Philosophin Sybille Krämer schreibt: »Viren leben nicht; sie ernähren sich nicht, wachsen nicht und vermehren sich doch. Das allerdings können sie nicht selbsttätig. [...] Zu ihrer Vermehrung bedürfen sie geeigneter Wirtszellen. Diese eigentümliche Fortpflanzung eines Organismus, der über keinen eigenen Stoffwechsel verfügt, aber einen außerhalb von ihm vorhandenen Selbst-Reproduktions-Mechanismus eines »Wirts« für seine eigene Vermehrung instrumentalisiert, ist der Grundsatz des Virus-Prinzips. Ohne ihren Wirt sind Viren leblose Strukturen wie chemische Verbindungen; doch durch ihren Kontakt mit Zellen oder Lebewesen erwachen sie und entfalten listenreiche Strategien ihrer Vermehrung.«

Krämer erklärt, dass sich biologische Viren über *Umschrift* fortpflanzen: Sie dringen in den Wirt ein und schreiben ihre Gene so in die des Wirts ein, dass sie sich vermehren können. Computerviren verfahren ganz ähnlich: Sie schreiben Programme so um, dass sie sich selbstständig in einem Netzwerk weiterverbreiten können. Und virale Internetinhalte versuchen das Gleiche: Sie stecken uns dazu an, sie zu teilen – wobei sie vervielfacht werden. Dabei können sie sich jedes Mal ein kleines bisschen verändern und mutieren. Weil Witze, Bilder, Ideen, Theorien oder Ohrwürmer sich nicht biologisch über Gene, aber trotzdem viral ausbreiten und weiterentwickeln können, hat der Evolutionsbiologe Richard Dawkins 1976 für diese Kultur der Selbstreproduktion den Begriff des *Memes* geprägt.

Krämer, Sybille: Medium, Bote, Übertragung. Kleine Metaphysik der Medialität, Frankfurt am Main 2008

Dawkins, Richard: The Selfish Gene, Oxford 2006 (dt.: Das egoistische Gen, Berlin/Heidelberg 2007)

### White Jamming

Wie fühlt es sich an, überall Verschwörungen zu vermuten? Der politische Kommentator Peter Pomerantsev gibt darauf eine aufschlussreiche Antwort: »Als Weltanschauung bietet das **Verschwörungsdenken** seinen Anhänger\*innen gewisse Freuden: Wenn die ganze Welt eine Verschwörung ist, dann sind Ihre eigenen Fehler nicht mehr allein Ihre Schuld. Die Tatsache, dass Sie weniger erreicht haben, als Sie gehofft hatten, dass Ihr Leben ein Chaos ist, ist allein die Schuld der Verschwörung. Das System ist manipuliert.«

Für Pomerantsev ist das Verschwörungsdenken ein Phänomen, das stark mit den populistischen und autoritären politischen Landschaften unserer Gegenwart verbunden ist. Er beschreibt es als Teil einer Propaganda der Unrealität, in der das Reale und das Faktische systematisch in Zweifel gezogen werden und in der Zynismus eine wichtige Rolle spielt: »Noch

wichtiger ist, dass Verschwörungen ein Mittel sind, um die Kontrolle zu behalten. In einer Welt, in der selbst die autoritärsten Regime Schwierigkeiten haben, Zensur durchzusetzen, ist es effizienter, das Publikum davon zu überzeugen, dass hinter jeder scheinbar harmlosen Motivation eine ruchlose verborgene Hand steckt. Menschen mit so viel Zynismus zu umgeben, dass sie den Glauben an die Möglichkeit einer Alternative verlieren, ist eine Taktik, die der renommierte russische Medienanalyst Vasily Gatov als »White Jamming« bezeichnet.«

Das Ergebnis dieser Verschwörungserzählungen, wie sie der russische Staat im Kontext seines Krieges gegen die Ukraine derzeit zum Beispiel auch durch **Pseudo-Bildforensik** betreibt, sei ein Gefühl von Machtlosigkeit. Was lässt sich schon in einer Welt ausrichten, die sich gegen mich verschworen hat? Autoritäre und populistische Politiker\*innen und Regime nutzen diese gefühlte Machtlosigkeit aus, indem sie einfache Lösungen für komplexe gesellschaftliche Probleme versprechen. Sie präsentieren Figuren, die vorgeben, die Machtlosen mit harter Hand aus ihrer Lage zu erretten.

Pomerantsev, Peter: To Unreality – and Beyond. In: JODS 6 (23.10.2019)



### Zensur durch Lärm

Wir leben in einer Informationsgesellschaft. Das heißt, dass Informationstechnologien und die digitale Vernetzung durch das Internet für fast alle Teile der Gesellschaft von zentraler Bedeutung sind. Ohne digital vernetzte Informationsstrukturen wären Politik, Wirtschaft, Kommunikation und unsere alltägliche Lebenswelt heute kaum mehr vorstellbar.

Ein Versprechen der Informationsgesellschaft war und ist es, dass mehr digital verfügbare Informationen Menschen automatisch helfen könne. Der politische Kommentator Peter Pomerantsev zeigt aber, dass die schiere Menge an Informationen im Internet auch dazu genutzt werden kann, um gewisse Informationen

quasi zu verschütten. Anders gesagt: Wenn alle durcheinanderschreien, ist es schwierig, in dem Stimmengewirr diejenigen zu hören, die die Wahrheit sagen. Das nennt Pomerantsev *Zensur durch Lärm*.

»Mehr Informationen sollten mehr Freiheit bedeuten, den Mächtigen die Stirn zu bieten. Aber sie hat den Mächtigen auch neue Möglichkeiten eröffnet, abweichende Meinungen durch den Einsatz von **Trollfarmen** sowie durch »koordinierte authentische Kampagnen« zu unterdrücken und zum Schweigen zu bringen, um Kritiker einzuschüchtern und zu übertönen. Mehr Informationen sollten eigentlich eine fundiertere Debatte bedeuten, aber angesichts konzentrierter (und billiger) Bemühungen, so viele **Desinformationen** zu verbreiten, dass es schwierig wird, sich auf eine gemeinsame Realität zu einigen, scheinen wir weniger handlungsfähig zu sein als je zuvor.«

Auf diese Art der Zensur lässt sich nicht einfach mit dem Finger deuten. Weil sie ein komplexes Zusammenspiel von Menschen, **Bots**, Netzwerken, Websites und Firmen ist, bleibt sie weitgehend unsichtbar. Die Kampagne für Donald Trumps Präsidentschaftskandidatur im Jahr 2020 ist dafür ein gutes Beispiel. Dazu schrieb der Journalist McKay Coppins: »Die Trump-Kampagne plant, mehr als eine Milliarde Dollar auszugeben. Dabei wird sie von einer großen Koalition parteiischer Medien, externer politischer Gruppen und geschäftstüchtiger freiberuflicher Aktivisten unterstützt. Diese pro-Trump-Kräfte stehen kurz davor, die möglicherweise umfangreichste Desinformationskampagne in der US-Geschichte zu führen.« Vielleicht wird diese Zensur durch Lärm gerade von Trumps Kampagne für die diesjährigen Wahlen überholt, die am 5. November 2024 stattfinden.

Pomerantsev, Peter: To Unreality – and Beyond. In: JODS 6 (23.10.2019)



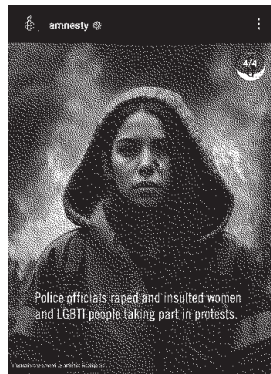
Coppins, McKay: The Billion-Dollar Disinformation Campaign to Reelect the President. In: The Atlantic Monthly (März 2020)



# Investigations

Vier Analysen von Expert\*innen zeigen in kurzen Investigationen die Prozesse, Taktiken und Erzählungen in die Bilder online für verschwörungstheoretische und desinformatorische Zwecke eingebunden werden.

# Bildethik zwischen Schutz und Täuschung



## Intro - KI - Potenziale - Schutz - Kontroversen - Täuschung

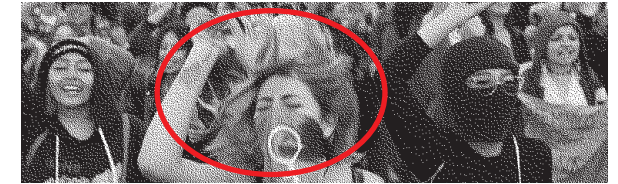
Fotograf\*innen und Fotografierte sind Menschen und damit verletzlich. Synthetische Bildtechnologien, also Bilddiffusionsmodelle, wie Stable Diffusion, bieten das Potenzial, Ereignisse zu illustrieren, die an Orten stattfinden, an denen echte Fotos nicht oder nur unter hohem Risiko aufgenommen werden können. Berichte über Konfliktgebiete, die von der Versorgung abgeschnitten oder schwer umkämpft sind, können mit Text-to-Image-Technologien risikolos und aus der Ferne fotoähnlich bebildert werden. Diese Technologien bieten auch die Möglichkeit, ein real stattgefundenes Ereignis zu illustrieren, ohne tatsächliche Akteur\*innen sichtbar und damit identifizierbar zu machen. Diese zwei Potenziale machen generative Text-Bild-Modelle attraktiv für Individuen und Organisationen, die sich um die Sicherheit ihrer Bildakteur\*innen vor und hinter der Kamera sorgen. NGOs (Non-Governmental-Organisations), die beispielsweise Menschenrechtsverletzungen in Konfliktgebieten dokumentieren, griffen für ihre Berichte deshalb jüngst mit vermeintlich besten Intentionen auf KI-Bildtechnologien zurück. Doch welche Auswirkungen hat es, wenn man Fakten über echte Gewalt und physische Zerstörung mit Bildern veröffentlicht, die fotografisch anmuten, aber synthetisch, also künstliche und damit fiktive Symbolbilder sind?



## Künstliche Bilder realer Gewalt - Amnesty International - Polizeigewalt in Kolumbien

Die seit 1961 bestehende und weltweit aktive NGO Amnesty International bebilderte im April 2023 ihren Forschungsbericht über die brutale Polizeigewalt gegen protestierende Menschen in Kolumbien im Jahr 2021 mit KI-generierten Abbildungen, deren genaue Quelle unbenannt bleibt auf Twitter und Instagram. Eine davon zeigt eine junge weiblich gelesene Protestierende inmitten von männlich gelesenen Polizisten. Die junge Demonstrierende wird mit Händen auf dem Rücken von zwei Beamten abgeführt, ihr Mund ist zu einem protestierenden Ausruf geöffnet, ihre Stirn von Frust und Schmerz verzerrt. Mit ihren langen, offen fallenden Haaren, ihrem hellen Oberteil über das sie die rot-gelb-blaue Fahne wie eine Stola gewickelt trägt, steht ihre ausdrucksstarke Erscheinung in Kontrast zur monochromen Darstellung der Polizisten. Diese sind mit mehrheitlich unkenntlichen, einheitlichen Gesichtern ausgestattet. Aus der Masse sticht nur jener Polizist heraus, der direkt neben ihr Blickkontakt zu den

Betrachtenden hält, und zwischen Betrachter\*innen und Bildraum vermittelt. Während das synthetische Symbolbild die Erwartungen der Betrachtenden im ersten Moment erfüllt, werden bei längerer Betrachtung Unstimmigkeiten erkennbar. Amnesty selbst betonte, die Absicht sei nie die Veröffentlichung fotografisch anmutender Bilder gewesen, man habe bewusst Farbeffekte und Störungen zugelassen, um den synthetischen Charakter der Illustrationen zu markieren. Doch ist durch die Veröffentlichung der Bilder in Social Media Kontexten, die auf kurze Betrachtungsspannen angelegt sind, die Identifikation der Bilder weniger klar als es die NGO darstellt. Die Farbeffekte ähneln beispielsweise Raum und Feuer auf thematisch verbundenen Fotografien.



An AI image generator-made picture to depict protests and police brutality in Colombia. Amnesty International said it chose to use the AI-generated images to protect protesters. Photograph: Amnesty International

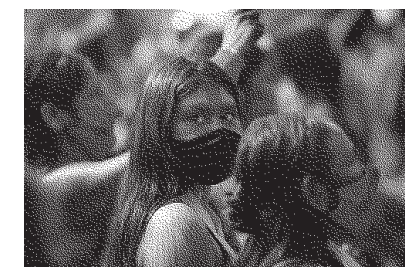
## Einschüchterung - Proteste - Frauenrechte - Aktivismus - Landraub

Unabhängige Menschenrechtsorganisationen wiesen auf die hohe Zahl von Gewalttaten gegen protestierende Frauen hin, die eine systematische Dimension zeigen. Amnesty International legte 2023 einen detaillierten Bericht vor, der die Polizeigewalt an Frauen dokumentiert. »Nachdem wir 28 dieser Vorfälle eingehend dokumentiert haben, ist klar, dass geschlechtsspezifische Gewalt ein Unterdrückungsinstrument war, das die nationale Polizei einsetzte, um diejenigen zu bestrafen, die es wagten, ihre Stimme zu erheben und zu protestieren«, sagte Agnès Callamard, die Generalsekretärin von Amnesty, im Interview mit The Guardian<sup>1</sup>. Die Proteste in Kolumbien sind auch im Zusammenhang mit anderen Protestbewegungen in Lateinamerika zu sehen. Auch in Chile, Venezuela, Mexiko und Brasilien demonstrierten junge Frauen, non-binäre Menschen und insbesondere Frauen aus indigenen Communities gegen Gewalt, gegen Femizide und gegen die Ausbeutung natürlicher Ressourcen. Der »March of Indigenous Women« richtete sich ebenfalls 2021 gegen die Pläne des rechtskonservativen Präsidenten Jair Bolsonaro, die Landrechte indigener Gemeinschaften zu schwächen. Dieses Engagement und der Aktivismus von Frauen, die häufig intersektional von Gewalt betroffen sind, macht sie zu einer Bevölkerungsgruppe, die zunehmend im Fokus von Einschüchterungs- und Unterdrückungsstrategien steht.

Es überrascht, dass The Guardian in seinem Artikel über die Problematik des durch Amnesty verwendeten KI-Bildes die Abbildung zwar mit einer erklärenden Bildunterschrift versehen, jedoch das strukturelle Labeling nicht anpasst. Die Abbildung ist mit einem Fotosymbol versehen, als handle es sich um eine Pressefotografie. Auch das Copyright ist mit »Photograph« ausgewiesen. Das Beispiel zeigt, wie synthetische Bilder die standardisierten Infrastrukturen von Nachrichtenplattformen herausfordern.

## Zeit - Subversion - Betrachtung - KI-Erkennung

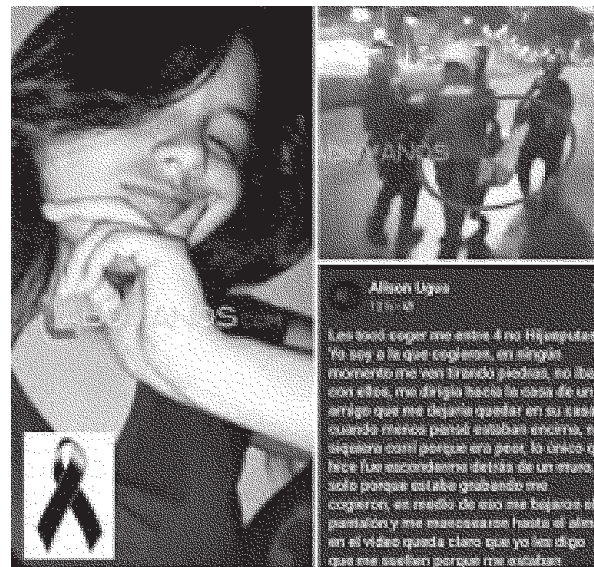
In Online-Umgebungen, in denen möglichst zahlreicher Bilder und Boten schnell betrachtet werden, wird Zeit zu einer subversiven Strategie. Subversiv ist hierbei im Sinne eines zerstörenden, zersetzenden Effekts zu verstehen, der im Prozess der ausgedehnten Betrachtung einsetzt. Durch die Isolation eines Bildes aus seinem Plattform-Kontext, beispielsweise durch einen Screenshot, oder wie hier im Booklet, wird ein Bild anders sichtbar und neu lesbar. Das vermeintlich stimmige Bild wird durch Widersprüche brüchig, Elemente wirken wie zu Grundformen geschmolzen. Die Gesichter der Polizisten im Hintergrund sind in ihrer individuellen Physiognomie nicht erkennbar; die uniformen Köpfe scheinen im Vergleich zu den Körperproportionen und Helmen zu klein, eingesunken und verschoben. Hinter der Demonstrantin ragt ein Plexiglas-Schutzschild auf, dahinter und daneben schemenhafte Köpfe ohne Helme, nur als Bruchstücke präsent. Spiegelungen und Transparenz stellen noch immer Herausforderungen für generative Bildtechnologien dar, da diese Informationen außerhalb des Bildfeldes sowie perspektivische Verzerrung und Lichteffekte simulieren müssen.



**Biases – Trainingsdaten – Archive – Halluzinationen**

Der Großteil verwendeter Trainingsdatensätze für KI-Modelle stammt aus amerikanischen Quellen, wodurch häufig Bildinhalte auftauchen, die US-Kontexten entstammen – wie auch in diesem Fall die generischen Uniformen. Die patchwork-artigen Uniformen und Helme, aus unterschiedlichen Zeiten und Designs zusammengesetzt, sind imaginierte Kostüme – sie entsprechen nicht den schwarzen Uniformen der realen kolumbianischen Polizei. Die generative KI kombiniert charakteristische Elemente aus der Summe der Bilddaten, mit welchen sie zu dem Prompt-Begriff »Polizei« trainiert wurde, und verschmilzt diese zu einem visuellen Mittelwert, einer hybriden, wahrscheinlichen Form. Im Vordergrund fallen zwei »Nationalflaggen« in den Blick, jene, die um die Schultern der Demonstrantin gewickelt ist und jene an der Schulter eines Polizisten im Vordergrund, die eine Anordnung von Schwarz-Rot-Gold mit blauer Umrandung erkennen lässt. Es handelt sich in keiner der beidem um die kolumbianische Nationalflagge, sondern um unstimmgige Zwischenformen u.a. in falscher Farbreihenfolge, die das Bild einmal mehr als visuellen Mittelwert erlernter Bildmuster ausweist.

Halluzinationen – die unstimmgigen Details, die bei längerer Betrachtung in synthetischen Bildern auftauchen, können als Index synthetischer Bilder verstanden werden. Sie sprechen die subjektive Schau- und Spekulationslust an und aktivieren den Blick durch subtile Unstimmigkeiten. Sie bilden einen randomisierten Index der Bildarchive, an denen die generativen Modelle trainiert wurden und manifestieren dadurch momenthaft den Status der sich kontinuierlich veränderten Technologie. Der medien-spezifische Prozess der Simulation etablierter Muster wird gerade in diesen geisterhaften Unstimmigkeiten greifbar, die es als Oberfläche eines wahrscheinlichen Bildes erkennbar machen, das aus den Tiefenschichten eines halluzinierenden westlichen Archivs aufsteigt. Eine Kritik an Amnestys Symbolbildern der Polizeigewalt der ESMAD 2021 kann auch an dieser Frage ansetzen: Weshalb sollte das Leid an einem spezifischen Ort, von Menschen mit eigener Geschichte, durch generische Symbolbilder aus den Mustern westlicher Medienarchive repräsentiert werden?



**Ereignisse – Kolumbien – Polizeigewalt – Proteste**

Im Jahr 2021 nahm sich die 17-jährige Schülerin Alison Salazar das Leben, kurz nachdem sie durch Beamte der spezialisierten Polizeieinheit Escuadrón Móvil Antidisturbios (ESMAD) bei Protesten misshandelt wurde und sexualisierter Gewalt ausgesetzt war. Die verantwortliche ESMAD wurde 1999 gegründet, um urbane Unruhen und Proteste unter Kontrolle zu bringen und geriet bereits mehrfach wegen unverhältnismäßiger Gewalt gegen Demonstrierende und daraus resultierender Todesfälle in Kritik, wie dem eines 18-jährigen Abiturienten im Jahr 2019. Iván Duque Márquez, Politiker der rechtskonservativen Partei Centro Democrático, von 2018 bis 2022 Präsident von Kolumbien, irritierte die Öffentlichkeit durch seinen Dank an die ESMAD, während die Einheit parallel durch Gewalttaten gegen Bürger\*innen auffiel.

**Nadine Isabelle Henrich** (\*1990) lebt in Hamburg und ist die Kuratorin des Hauses der Photographie der Deichtorhallen. Sie studierte Kunst- und Bildgeschichte in Berlin und Rom. 2017–2020 arbeitete sie als Kuratorin in Berlin und 2021 bis 2023 war sie Fellow im internationalen Programm Museumskurator\*innen für Fotografie und arbeitete zuletzt in der fotografischen Sammlung des Getty Research Institute in LA.

**Dekontextualisierung – Desinformation – Zweifel sähen**

Trotz der Ausweisung der Abbildung als synthetische Illustration durch Amnesty International war die Reaktion negativ und entfaltete eine Dynamik, die den bedeutenden Ergebnissen des Forschungsberichts schadete. Unterschiedliche Interessensgruppen nutzen das Bild, um die Glaubwürdigkeit der NGO und ihre Vorwürfe gegen Polizei und Regierung in Frage zu stellen. Die Nutzung eines künstlichen Bildes für einen faktenbasierten Forschungsbericht bot Kritikern die Chance, verschwörungstheoretische Erzählungen zu stärken. Auch die kontrovers geführte Diskussion, ob es ethisch vertretbar sei, zum Schutz der Opfer mit künstlichen Symbolbildern zu arbeiten, oder ob echte Gewalt die Dokumentation im Medium der Fotografie erfordert, übertönte die bestürzenden Fakten des Berichts. Aus dem Umfeld von Protestierenden und Aktivist\*innen wurde die Entscheidung Amnestys weniger negativ rezipiert – der Schutz vor Überwachung und möglicher Verfolgung durch die Polizei stünde an erster Stelle.

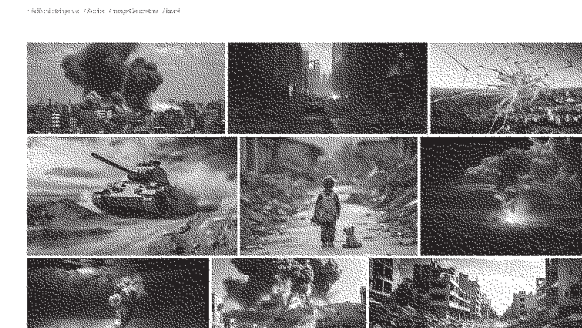
Matthias Gründig

# Von Adobe lernen? Eine Bestandsaufnahme

Futurism

**Adobe Caught Selling AI-Generated Images of Israel-Palestine Violence**

Yikes.



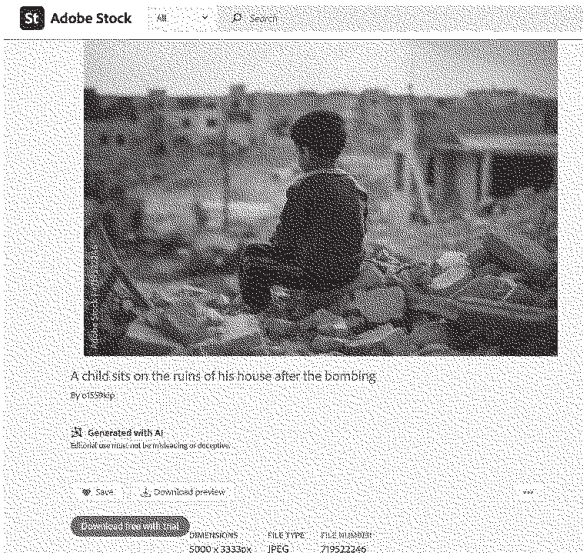
»Die Missinformation kommt aus der Tech-Industrie«,<sup>1</sup> hieß es Anfang November 2023 auf der Technik-News-Website futurism.com. Weil gerade die Tech-Industrie rund um das Silicon Valley stets Informationen und Daten als Allheilmittel präsentiert und vorgibt, Lösungen (engl. *solutions*) für gesellschaftliche Probleme zu bieten, stellt sie vielleicht einen blinden Fleck im Blick auf Missinformationen dar. Der reißerische Aufmacher des Artikels zwingt uns dabei offen zu fragen, wo und auf welche Weisen heute Falschinformationen entstehen, welche Techniken, Netzwerke, Akteur\*innen und damit auch Firmen dafür von Bedeutung sind.

Eine Bestandsaufnahme: Neben Futurism berichteten im November 2023 auch andere Nachrichtenseiten über den einflussreichen Softwareanbieter Adobe und seinen hauseigenen Stockbild-Service. Sie kritisierten, dass über diesen von Nutzer\*innen KI-generierte Bilder zum Kauf angeboten worden waren, die scheinbar fotografisch den Krieg in Gaza infolge des Terrorangriffs der Hamas auf Israel vom 7. Oktober wiedergaben: zerstörte Häuserreihen, gigantische Explosionen und Kinder in desolaten Stadtlandschaften. Es handelte sich um emotional hoch aufgeladene Bilder, die den tatsächlichen Nachrichtenfotografien der dramatischen humanitären Lage zwar teils thematisch ähnelten, aber mitunter wie Szenen aus Actionfilmen wirkten. Den Titeln nach bezogen sie sich direkt auf den Krieg in Gaza, doch die Darstellungen waren vollständig generiert und damit lediglich *Vorstellungen* von Krieg einer sogenannten künstlichen Intelligenz (KI).

Adobe hatte es dabei fahrlässigerweise versäumt, die Bilder als KI-generiert zu kennzeichnen, sodass sie leicht für dokumentarische Aufnahmen gehalten werden konnten, mit denen sich konkrete Situationen vor Ort vorgeben lassen – ein starkes Potenzial für Falschinformation. Über die Bilddatenbank wurden die Darstellungen auch in Online-Artikeln kleinerer Nachrichtenmedien verwendet und so aus dem Kontext von Gebrauchsbildern in den der journalistischen Bildnutzung verschoben. Auch in den sozialen Medien zirkulierten sie daraufhin. Der Vorfall führte nicht zuletzt deshalb zu starker Kritik, weil Adobe sich im Rahmen seiner Content Authenticity Initiative (CAI) als besonders vertrauenswürdiger Vorreiter der Transparenz im Netz darstellt. Schon im Angebot von Adobe Stock waren die KI-Kriegsbilder dabei irreführend und wurden in der Folge als Missinformation verbreitet. Zur Einordnung: Die Rezeption des Krieges wurde von den ersten Tagen an durch Falsch- und Desinformationen beeinflusst, wobei KI-generierte Bilder im Vergleich vorerst eine untergeordnete Rolle einnahmen.<sup>2</sup>

Adobe reagierte Ende November 2023 mit einem Blog-Post auf die Kritik und führte Anpassungen seiner Services durch.<sup>3</sup> Seitdem ist es verboten, bei Adobe Stock Bilder mit Titeln hochzuladen, die vorgeben, sich auf tatsächliche Nachrichtenereignisse zu beziehen. Auch der Gebrauch der Bilder wurde eingeschränkt, sodass Missbrauch in täuschender Absicht seitens Adobe geahndet werden kann. In der Online-Datenbank sind KI-Bilder nun mit einem Symbol und dem Schriftzug »Generiert mit KI« sowie dem





Hinweis versehen, dass die redaktionelle Nutzung nicht irreführend oder täuschend sein darf. In Zukunft möchte Adobe das Labeling über sogenannte Content Credentials weiter ausbauen, dazu später mehr. Aber: Adobe Stock bietet weiterhin KI-generierte Kriegsbilder zur bezahlten Nutzung an. Auch wenn die Bildtitel sich nicht mehr direkt auf konkrete Nachrichtenereignisse beziehen, sind derartige, von Fotografien oft kaum zu unterscheidende Bilder etwa durch eine Suche nach »Gaza« noch immer schnell zu finden. Die Website impliziert damit einen künstlichen Kontext, unabhängig vom einzelnen Titel. In ihrer emotionalen Wirkung sind die KI-Bilder durchaus effektiv, selbst wenn sie als generiert und nicht fotografiert erkannt werden. Es lohnt sich, diesen Vorfall und die Kritik an Adobe hier nicht vorzeitig zu beenden, sondern beides im weiteren Zeitkontext generierter Bilder einzubetten. Nicht zuletzt deshalb, weil die Verfügbarkeit von synthetischen Bildern täglich steigt und damit auch die Möglichkeiten zur Miss- und Desinformation zunehmen.

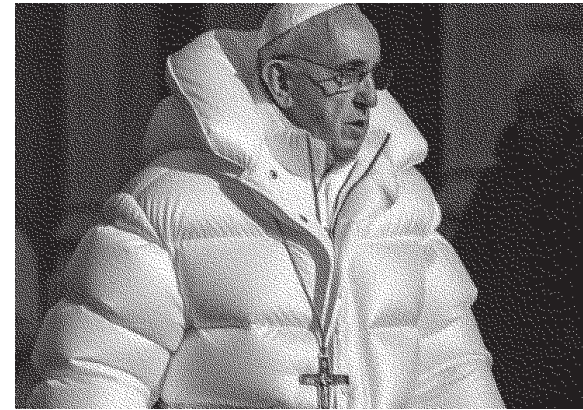
Der Name der Firma Adobe ist eng mit Photoshop verbunden, der Bildbearbeitungssoftware, die sie 1990 auf den Markt brachte und die die digitale Bildkultur seitdem nachhaltig beeinflusst hat. Die Möglichkeiten der Bildbearbeitung durch Photoshop sind nicht zuletzt dann oft im Gespräch, wenn es um gezielte Desinformation durch Bildmanipulation geht. Firefly nennt Adobe seine im März 2023 eingeführte generative Text-zu-Bildtechnik, die sowohl auf der Website der Firma als auch in Photoshop und anderen seiner Produkte implementiert ist. Damit lassen sich wie auch bei anderen Anbietern synthetische, fotorealistic Bilder erzeugen. Adobe hat Firefly im Rahmen der Markteinführung als besonders ethische Alternative zu Konkurrenzprodukten wie Dall-E 3 dargestellt. Die Firma schreibt, der Bildgenerator stehe für die eigenen »ethischen Prinzipien Rechenschaftspflicht, Verantwortung und Transparenz«. <sup>4</sup> Für diese Behauptungen ist insbesondere das genutzte Trainingsbildmaterial von Belang: Firefly wurde unter anderem mit freiem Bildmaterial aus Wikimedia, von Flickr sowie aus dem Bestand von Adobe Stock trainiert, anstatt mit nicht nachzuvollziehendem

Material aus dem Internet, hieß es. Im April 2024 wurde jedoch berichtet, dass für das Training des Bildgenerators auch KI-Material der Konkurrenz Midjourney genutzt wurde, was in vieler Hinsicht problematisch ist. <sup>5</sup> Künstliche Imaginationen trainieren hier also künstliche Imaginationen.

Die Veröffentlichung von Adobe Firefly geschah auf einem der Höhepunkte der Verunsicherung und des Hypes um sogenannte Künstliche Intelligenz und KI-Bild-techniken. Am 20. März 2023 teilte Eliot Higgins, der Gründer des Recherchekollektivs Bellingcat, auf Twitter KI-generierte Bilder von Donald Trumps Verhaftung. Obwohl dessen reale Verhaftung unmittelbar bevorstand, lassen sich die Bilder im Kontext des Posts als KI-generiert erkennen: durch Variationen ähnlicher Motive, durch Glitches und durch Higgins selbst, der schrieb, dass er die Bilder mache, während er auf Trumps echte Verhaftung warte. Der Thread wurde schnell millionenfach aufgerufen und die Bilder im Netz geteilt. So zirkulierten sie auch in Kontexten, in denen ihre potenzielle Echtheit im Sinne von Deepfakes propagiert wurde. Große Nachrichtenseiten sahen sich durch die vielen Reaktionen auf den Thread gezwungen, die Un-Echtheit der Bilder zu bestätigen und nutzten sie als Gelegenheit, zu zeigen, wie sich KI-generierte Bilder erkennen lassen. <sup>6</sup> Es hieß, obwohl fake, seien die Bilder verführerisch cinematisch: »Selbst nachdem man die Täuschung erkannt hat ist schwierig wegzu-sehen.« <sup>7</sup>



Nur vier Tage später wurde ein Bild des Papstes in weißem Puffermantel auf Reddit gepostet und ging anschließend viral. Es war ebenso wie Trumps Fake-Verhaftung mit der wenige Tage zuvor veröffentlichten Version 5 von Midjourney erzeugt worden. Obwohl es offensichtliche Bildfehler enthält, wurde es von vielen Nutzer\*innen auf den ersten Blick für real gehalten. Die Seite KnowYourMeme.com hebt unter den vielen Reaktionen darauf einen bemerkenswert ehrlichen Tweet hervor: »Ich dachte die Puffer Jacke des Papstes sei real und habe keinen weiteren Gedanken darauf verschwendet. Keinesfalls überlebe ich die Zukunft der Technologie«. <sup>8</sup> Der »Balenciaga Papst-



diente als Vorlage für Memes und Kommentare, zugleich aber als gesellschaftlicher Gradmesser, wie gut wir darin sind, Deepfakes als solche zu erkennen.

Adobe Firefly wurde nicht nur mit Bildern aus der eigenen Stockbilder-Plattform trainiert, sondern ist selbst aktiver Teil von Adobe Stock. Neben Fotografien und Bildmontagen verkauft die Firma hier auch KI-generierte Bilder, die sich per Prompt direkt auf der Website über Firefly erzeugen lassen. Die Marketingsprache der Firma betont dabei, die Bildgenerierung sei kreativ, einfach und schnell. Für Adobe sind die so neu entstehenden Bilder dagegen ein Kapital: Sie sind durch ihre automatisierte Produktion billiger als Fotografien und vergleichsweise ertragreich. <sup>9</sup> Mittlerweile bieten auch andere große Plattformen wie Shutterstock und Getty Images KI-generierte Stockbilder an. Jedes der hier angebotenen Bilder, wird auf die eine oder andere Weise kapitalisiert. Nicht zuletzt werden neben den synthetischen Bildern selbst die Nutzer\*inneneingaben und ihr Feedback verwertet, um für die Bilderzeugung notwendige Modelle weiter zu trainieren.

Stockbild-Plattformen wie Adobe Stock verkaufen Bilder auf Vorrat (engl. stock), die in verschiedenen Kontexten genutzt werden können. Ihr Gebrauch ist also offen, auch für Desinformation, wie Adobe in seinem Post infolge der Kritik an den KI-Kriegsdarstellungen anerkennt: »Ob generative KI oder nicht, wir wissen, dass ein Stockbild sich ebenso angemessen nutzen lässt, zum Beispiel als Buchcover oder in einem Videospiel, wie es missbraucht werden kann, um Menschen zu täuschen. Aus dem Kontext genommene digitale Inhalte haben das Potenzial, schädlich eingesetzt zu werden; das ist eine bedauerliche Realität, die sich in den anhaltenden Konflikten auf der ganzen Welt abspielt.« <sup>10</sup>

Wie begrenzt professioneller Journalismus diese offene Bildnutzung? In Deutschland gibt der Presserkodex des Presserates Richtlinien für die Verwendung von Bildmaterial heraus. Diese beziehen sich auf die Berufsethik von Journalist\*innen und damit auf die »Achtung vor der Wahrheit, die Wahrung der Menschenwürde und die wahrhaftige Unterrichtung der Öffentlichkeit«. In der mit »Sorgfalt« überschriebenen zweiten Richtlinie heißt es: »Kann eine Illustration, insbesondere eine Fotografie, beim flüchtigen Lesen als dokumentarische Abbildung aufgefasst werden, obwohl es sich um ein Symbolfoto handelt, so ist eine entsprechende Klarstellung geboten.« <sup>11</sup>

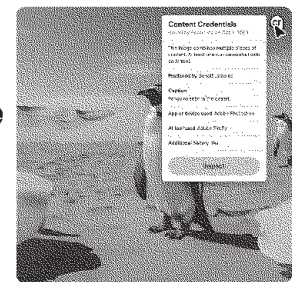
Das gilt für Ersatz-, Behelfs- und symbolische Illustration sowie Fotomontagen. Der Kodex bezieht sich nicht explizit auf KI-generiertes Bildmaterial, im Jahresbericht 2023 markiert der Presserat aber, dass dieser Redaktionen »zur Einhaltung der berufsethischen Standards unabhängig davon [verpflichtet], ob ein Text von einem Menschen oder einer Maschine stammt.« <sup>12</sup>

Das Labeling, die Beschriftung von Medieninhalten, ist damit entscheidend für der Verhinderung von Miss- und Desinformation. Bilder erzeugen ihre Bedeutung nur sehr selten unabhängig von Text und Ort, ihr Sinn verschiebt sich je nachdem, in welchem Kontext sie erscheinen. Im digitalen Raum bieten Unterschriften, Dateinamen und Metadaten wichtige Informationen, um einzuschätzen, woher ein Bild stammt, wie alt es ist oder mit welcher Technik es erstellt wurde. Diese sind heute umso wichtiger, da

Content Credentials

## Wait, where did this image come from?

Deepfakes. Voice cloning. Synthetic media. It's hard to tell what's accurate and authentic these days.



KI-generierte Bilder immer foto-ähnlicher werden.

Auch Adobe betont die Bedeutung nachvollziehbarer Beschriftungen und gründete 2019 die Content Authenticity Initiative (CAI). Auf der Website der CAI, einem Zusammenschluss vieler Firmen, Pressehäuser und Agenturen, der Open Source-Lösungen zur Nachverfolgung der Provenienz digitaler Dateien propagiert, steht heute das Motto »Restoring trust and transparency in the age of AI«. <sup>13</sup> Konkret geht es dabei um den C2PA-Technik-Standard, der die vollständige Geschichte digitaler Dateien mit diesen untrennbar verbinden lassen soll. Die so erzeugten erweiterten und verschlüsselten Metadaten, die sogenannten Content Credentials, <sup>14</sup> sollen Nutzer\*innen detaillierte und verlässliche Zusatzinformationen bieten, damit sie sich selbst ein Urteil über die Geschichte und Echtheit von Bildern, Videos und Tondokumenten machen können. TikTok etwa kooperiert mit C2PA, um KI-generierte Inhalte automatisch zu labeln. <sup>15</sup> Ob sich die von Adobe mit vorangetriebenen Content Credentials großflächig durchsetzen werden, bleibt abzuwarten. Zu wünschen wäre es jedenfalls, um in Zukunft die Entstehung Missinformation frühzeitig zu verhindern, innerhalb der Tech-Industrie wie außerhalb.

**Matthias Gründig (\*1989)** lebt in Essen und ist freier Fotohistoriker und Kurator. Er studierte Kunstgeschichte und Bildwissenschaft in Jena und Rom. Von 2015 bis 2022 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter für Theorie und Geschichte der Fotografie an der Folkwang Universität der Künste in Essen tätig. Zuletzt kuratierte er die Dokumentarfotografie Förderpreise 14 der Wüstenrot Stiftung.

# Misogynie als Meme

Wer über das Konzept »Misogynie als Meme« sprechen will, kommt nicht umhin, über die Hetzkampagne gegen die Schauspielerin und Aktivistin Amber Heard zu sprechen – und über die damit einhergehende Dehumanisierung einer Frau, deren »Verbrechen« darin bestand, offenzulegen, dass ihr Mann, der Filmstar Johnny Depp, vielleicht doch nicht nur ein mit sich ringender Künstler sei, sondern ein Gewalttäter mit Suchtproblemen.

Der Kampagne voran ging die Beziehung zwischen Depp und Amber Heard, die 2011 kurz nach dem Filmdreh von *The Rum Diaries* begann. Depp war damals de facto Heards Vorgesetzter, er war Mitte 40, sie Anfang 20. Depp überschüttete die junge Frau mit zahlreichen Geschenken und Aufmerksamkeiten: Im Diskurs über missbräuchliche Beziehungen ist diese Technik als »Lovebombing« bekannt.

Nach einer kurzen Phase der Romantik zeigen sich erste Risse in der Beziehung, vor allem im Bezug auf Depps Substanzmissbrauch. Er verhält sich eifersüchtig und kontrollierend, wird sogar körperlich gewalttätig und scherzt in Textnachrichten mit seinem Freund, dem Schauspieler Paul Bettany, Heard zu ertränken und anschließend die Leiche zu schänden.<sup>1</sup> Eine sehr detaillierte Timeline der Beziehung zwischen Heard und Depp findet sich auf dem Blog der Video-Essayistin Medusone.

Nach einem heftigen Streit im Mai 2016 reicht Heard eine einstweilige Verfügung ein und lässt sich kurze Zeit später scheiden. Für einen Moment scheint ihr Leben wieder in die Normalität zu rücken: Der Film *Aquaman*, in

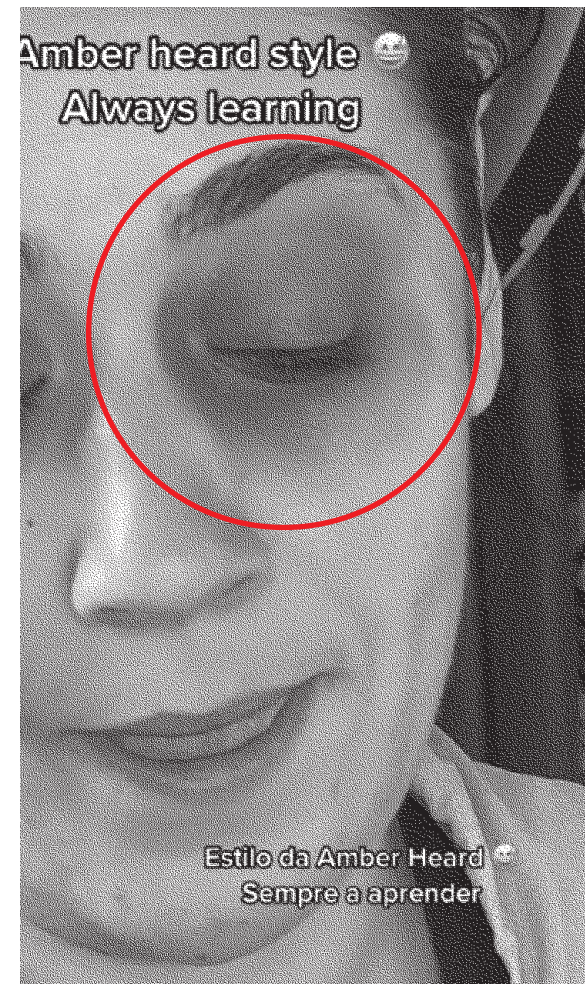
dem sie die weibliche Hauptrolle spielt, nimmt über eine Milliarde Dollar ein, sie ist weltweit als feministische Aktivistin unterwegs und publiziert einen Artikel über ihren Aktivismus gegen häusliche Gewalt in der *Washington Post*.<sup>2</sup> Depp hingegen gerät wegen seines Suchtverhaltens zunehmend in die Kritik, wird von der britischen Boulevard-Zeitung *The Sun* als »Frauschläger« bezeichnet, verliert Filmrollen. Er versucht, die *Sun* zu verklagen und verliert den Prozess in 12 von 14 Fällen. Kurz: Seine Karriere ist auf dem absteigenden Ast, die der Exfrau hingegen gewinnt an Aufwind. Und das darf nicht unbeantwortet bleiben.

Johnny Depp hatte in einer SMS an seinen ehemaligen Agenten Christian Carino die »globale, totale Demütigung« von Heard gefordert. Und eine Mischung aus Johnny Depp-Fans, Männerrechtsaktivisten, Influencer\*innen, Boulevardmedien, Unternehmen, Bot-Farmen und ganz normalen Menschen von nebenan haben sich dafür eingesetzt, ihm diesen Wunsch zu erfüllen. Der zwischen April und Juni 2022 in Fairfax, Virginia, geführte Prozess ging vorläufig zu den Gunsten von Johnny Depp aus – und war begleitet von einer beispiellosen, misogynen Schmierkampagne, die alle Register einer »Rape Culture«, wortwörtlich einer »Vergewaltigungskultur«, bediente. Der Begriff bezeichnet Gesellschaften, in denen Vergewaltigungen und andere Formen sexualisierter Gewalt vorkommen, die toleriert, verharmlost oder nicht ausreichend geahndet werden.

Auch deshalb machte die Kampagne nicht vor der Jury

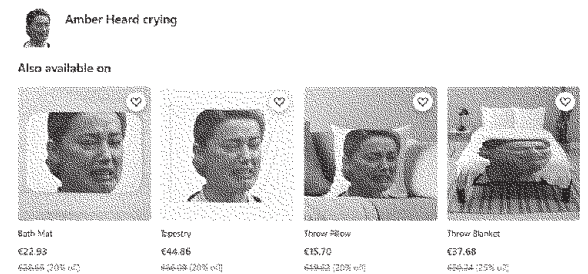
Halt. Depp verklagt Heard wegen ihrer *Washington Post*-Kolumne – in der sein Name kein einziges Mal fällt. Obwohl es bei dem Prozess zwischen Depp und Heard letztendlich um eine so intime Angelegenheit wie häusliche Gewalt ging, wurde er permanent mit Kameras dokumentiert und ausgestrahlt – und konsumiert wie das Staffelfinale einer Kult-Serie. Die These von Depp und seinem Team an Star-Anwält\*innen ist: Heard hätte von Anfang der Beziehung geplant, Depps Karriere zu ruinieren und sich an ihm zu bereichern – ein verschwörungsideologisch aufgeladenes und grundlegend misogynen Narrativ, das von Boulevardblättern, Depp-Fans und einer latent bis offen frauenfeindlichen Gesellschaft bereitwillig angenommen worden ist. Wie ein Lauffeuer verbreiteten sich diffamierende Desinformationen über Heard im Internet: Eigentlich sei sie die missbräuchliche Partei gewesen – begründet damit, dass sie sich nach Jahren der Gewalt gewehrt hatte. Jede von Depps Behauptungen, wie zum Beispiel diejenige, Heard hätte in das gemeinsame Ehebett defäkiert, wird unter den Augen aller Welt vor Gericht genüsslich zerpfückt, Heard erhält den beleidigenden und memefizierten Spitznamen »Amber Turd«.

Und Amber Heard ergeht es so, wie es unzähligen Frauen geht, die es wagen, in den Rechtsstreit mit einem missbräuchlichen Ex-Partner zu gehen: Sie muss eine gewaltvolle Beziehung rekapitulieren, inklusive der Retraumatisierung, die damit einher geht. Nur, dass alle Augen



der Welt auf sie gerichtet sind – und sie für das Internet bereits als die Schuldige ausgemacht ist.

Der Prozess selbst geht vorerst zu Gunsten von Depp aus – unter anderem, weil auch die Jury sich nicht dem digitalen Diskurs entziehen kann. Journalist\*innen und Jurist\*innen kritisieren das Spektakel als Backlash, einem Gegenschlag gegen die Errungenschaften der #MeToo-Bewegung, als Verzerrung des öffentlichen Diskurses um »Rape Culture« und häusliche Gewalt, als Schauprozess. Depps Fans und Männerrechtler verfassen triumphierende Tweets, Artikel und Memes. Amber Heard wird wegen »Verleumdung« verurteilt. Vorerst – nachdem weiteres



Material, das Depp belastet, einigen sich beide Parteien auf eine Ausgleichszahlung von jeweils einer Million Dollar.

Doch das ist Depp-Fans egal. Für sie ist Amber Heard zu einem Meme geworden.

Es wurde zu einem TikTok-Trend, sich als Amber Heard zu verkleiden und ihre Geständnisse auf dem Zeug\*innenstand nachzuäffen – wohl gemerkt die von Tränen begleiteten Berichte über häusliche Gewalt. Zahlreiche selbsternannte Expert\*innen für »Körpersprache« und Wannabe-Psycholog\*innen haben anhand von Aufnahmen aus dem Gerichtssaal erklären wollen, dass Heard eine Lügnerin sei oder an einer narzisstischen Persönlichkeits- oder Borderline-Störung leiden würde – ohne ihre eigenen Bias als auch die Unzuverlässigkeit von Ferndiagnosen zu hinterfragen.

Memes lassen sich auch immer monetarisieren. Im Falle von Amber Heard bedeutete dies einerseits: Tausende Stunden an Video-Material von antifeministischen oder auch schlicht nur opportunistischen YouTuber\*innen und TikToker\*innen, aber auch die Veröffentlichung von Unmengen an gegen Amber Heard gerichtetem Merchandise.<sup>3</sup>

Redbubble ist ein Internet-Shop, in dem User\*innen ihre eigenen Designs auf Kleidungsstücken oder Inneneinrichtungsgegenständen verkaufen können. Im Sommer 2022 war die Webseite überschwemmt mit Couchkissen, Tagesdecken oder Duschvorhängen, bedruckt mit dem Gesicht der weinenden Amber Heard. Ein Prozess wegen häuslicher Gewalt und die Verhöhnung des Opfers derselben dienten hier als ein amüsantes Dekorationselement für die eigene Wohnung.

Sämtliche Social Media-Plattformen – YouTube, Twitter, Reddit, Instagram, TikTok, Imageboards und Foren für rechtsradikale Trolle – waren von Desinformationen und Diffamierungen gegen Heard sowie Solidaritätsbekundungen unter #JusticeForJohnnyDepp für Depp geflutet. Wie der Podcast *Who trolled Amber*<sup>4</sup> als auch das auf digitale

Manipulation spezialisierte Unternehmen BotSentinel<sup>5</sup> recherchiert haben, wurde die Kampagne weniger von besonders leidenschaftlichen Depp-Fans geführt als von professionellen Trollen und Bot-Farmen, um die gesellschaftliche Stimmung gegen Heard aufzuheizen.

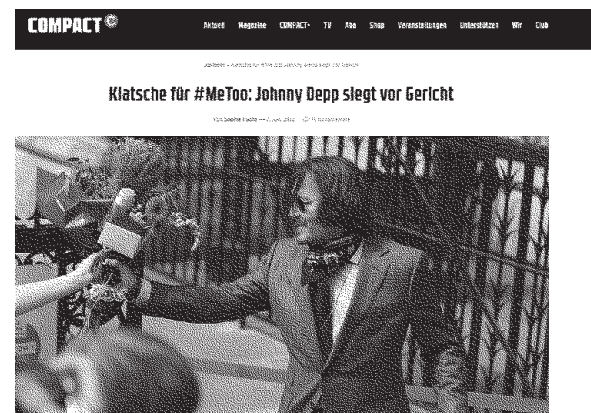
Die Kulturwissenschaftlerin Limor Shifman beschreibt ein Meme in ihrer Arbeit *Memes in Digital Culture* als »(a) eine Gruppe digitaler Begriffe, die gemeinsame Charakteristika in Inhalt, Form, und/oder Standpunkt teilen, die (b) im Bewusstsein auf andere Memes geschaffen wurden, und die (c) im Internet von vielen User\*innen verbreitet, imitiert oder transformiert wurden.«<sup>6</sup> Das bedeutet, Memes sind eines der grundlegenden Mittel in einem digitalen, kulturellen Bewusstsein. Sie funktionieren anhand von Bildern und Videos, aber auch Text- oder Soundschnipsel können als Meme fungieren. Beispiele für letzteres sind das Umdichten des Gigi D'Agostino-Liedes *L'Amour toujours* auf einen rechtsradikalen Text oder Auszüge aus einer Rede der US-Präsidentschaftskandidatin Kamala Harris, in der sie historisch gewachsene soziale Unterschiede damit umschreibt, dass Menschen nicht wie Kokosnüsse von Bäumen fallen würden – nun zieren Kokosnuss- und Palmen-Emojis ungezählte Tweets und TikToks zur Politikerin.

Memes sind zu einem integralen Bestandteil der modernen Kommunikation geworden, zu einem Code, der mittels eines Bildes über das Bild hinausgehende Inhalte und Botschaften vermitteln kann. Dies macht sie zu einem nicht zu unterschätzenden Werkzeug im politischen Kampf, da sie politische Inhalte schnell und widerspruchsfrei vermitteln können. Memefizierte Personen wie Amber Heard werden zu Projektionsflächen für niedere Affekte. Sie werden zu Witzfiguren gemacht, angegriffen und dehumanisiert.

Der Prozess gegen Amber Heard hatte nämlich auch eine ausgesprochen relevante gesellschaftliche Funktion, die bis heute nachhängt: der antifeministische Backlash.<sup>7</sup> Erstens handelt es sich um einen Angriff auf die Errungenschaften der feministischen MeToo-Bewegung, die zum Ziel hatte, mächtige Männer in Hollywood für ihren systematischen Machtmissbrauch zur Verantwortung zu ziehen. Zweitens: Der Prozess, der letztendlich ein Prozess um häusliche Gewalt war, führte zu einer brutalen Verzerrung der Debatte. Dass Amber Heard, obwohl sie zahlreiche Beweise für die Gewalt ihres Ex-Mannes vorlegen konnte, als Täterin diffamiert wurde und Depp sich als Opfer einer hysterischen Lügnerin inszenieren konnte, ist die Reproduktion klassischer patriarchaler »Rape Culture«-Mythen: Angeblich ist es wahrscheinlicher, dass eine junge Frau von Beginn einer Beziehung an den Niedergang ihres reichen, mächtigen Partners plant, als dass dieser ein Täter ist. Nach dem Prozess haben sich zahlreiche andere des Missbrauchs beschuldigte Männer wie Marilyn Manson oder Brad Pitt ebenfalls bemüht gefühlt, Verleumdungsklagen gegen ihre Ex-Partnerinnen einzureichen. Betroffene von häuslicher Gewalt hingegen zogen ihre Anzeigen zurück, aus Angst, dass ihnen das gleiche widerfahren würde wie Heard.<sup>8</sup> Drittens dienen

Misogynie und Antifeminismus immer wieder als Türöffner nach Rechtsaußen und werden gerade in Form von Memes als Rekrutierungsfaktoren eingesetzt. Wie Recherchen der Zeitschrift *VICE* ergeben haben,<sup>9</sup> hat der rechtsradikale News Outlet *The Daily Wire* mehrere zehntausend Dollar in die Werbung für explizit antifeministische Berichterstattung zum Prozess investiert, um potentielle neue Leser\*innen für die eigene Alt Right-Propaganda gewinnen zu können. Deutschsprachige Medien, die den Prozess für ihre eigene antifeministische Agenda instrumentalisiert haben, waren unter anderem die inzwischen verbotene rechtsextreme Zeitschrift *Compact* oder der rechtsradikale, antifeministische Blog *Krautzone*.

Heard entsprach vielleicht nicht dem patriarchalen Mythos des »perfekten Opfers«, aber sie ist definitiv keine häusliche Gewalttäterin. Und trotzdem hat sie so viel mehr Hass und Gewalt erfahren als zum Beispiel P. Diddy – der ein tatsächlich verurteilter Sexualstraftäter ist. Eine Ursache dafür ist die tief verwurzelte gesellschaftliche Misogynie, die es zum Ritual macht, Frauen anzugreifen.



Es ist übrigens nicht verwunderlich, dass mehrere antifeministische Influencer\*innen, deren Karriere mit Gamer Gate begann, auch maßgeblich an der Kampagne gegen Amber Heard beteiligt waren. Gamer Gate war eine gegen zwei Frauen und eine nichtbinäre Person gerichtete Kampagne aus der Videospiele-Community und muss als Ursprung der rechtsradikalen Alt Right-Bewegung begriffen werden. Narrativ der von rechtsradikalen Akteuren wie Milo Yiannopoulos oder Stefan Molyneux unterfütterten Hetze war: »Feminist\*innen führen einen Kulturkrieg gegen die Videospieleindustrie!« Damit wurden Störungen von Veranstaltungen, das Veröffentlichen privater Daten wie Wohnadressen, Vergewaltigungs- und Morddrohungen oder auch ein Spiel, in dem man die feministische Videospielewissenschaftlerin Anita Sarkeesian verprügeln konnte, legitimiert. Eine hervorragende Zusammenfassung von Gamer Gate findet sich auf der Seite der Initiative *Keinen Pixel dem Faschismus*, die sich gegen rechtsradikale Tendenzen im Gaming einsetzt.

Gamer Gate war der Beginn eines zwei Jahre andauernden antifeministischen Kulturkrieges gegen alles, was als »liberal« oder feministisch begriffen wurde. So richtete sich die Bewegung gegen »Feminazis«, einem die totale Herrschaft von Frauen behauptenden Kofferwort aus

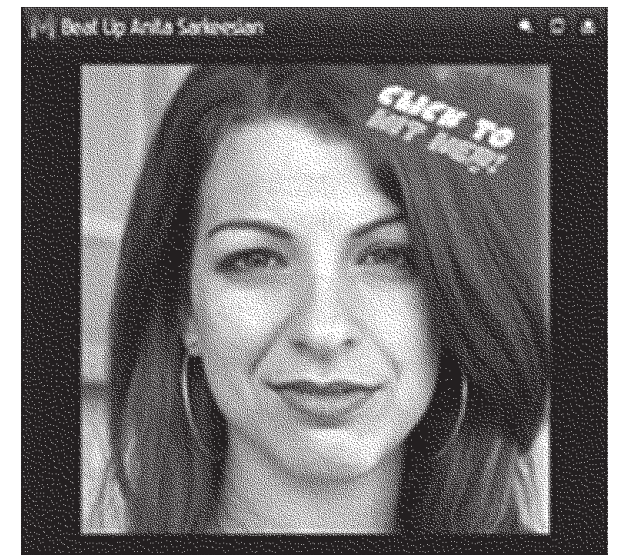
»feminist« (Feministin) und »Nazi«, und »Social Justice Warriors«, abwertend gemeinte »Kämpfer\*innen für soziale Gerechtigkeit«. Unzählige Influencer, YouTube-Accounts und Postings auf Social Media richteten sich gegen progressive politische Strömungen. Diese wurden regelmäßig an Einzelpersonen fest gemacht und memefiziert. Ein klassisches Beispiel ist eine unter dem Namen *Big Red* bekannte Feministin Chanty Binx, die bei einem Streit mit dem Teilnehmer einer antifeministischen Demonstration gefilmt worden ist. Binx' Gesicht wurde zu einem weit verbreiteten rechten Meme. Der Kulturkrieg mündete in der Alt-Right-Bewegung, Donald Trumps Einzug in das Weiße Haus und einem globalen Erstarken faschistischer Tendenzen.



Frauenhass ist auch einfach ein ausgesprochen lukratives Geschäft. Auch deshalb existieren im deutschsprachigen Raum ähnliche Strukturen. Seit 2023 führt eine Reihe von Streamern und YouTubern eine misogynen Hetzjagd gegen die feministische Streamerin Pia »Shurjoka« Scholz. Scholz, die einen Preis als *Spielerin des Jahres* gewann und gegen Belästigung sowie gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit kämpft, wird als Symbol einer »woken Agenda« stilisiert. Ähnlich wie bei Amber Heard und Gamer Gate erfolgen die Angriffe durch Diffamierung und geschlechtsspezifische Diskriminierung und dienen der Radikalisierung nach Rechtsaußen – dies hat sogar der Identitären-Frontmann Martin Sellner betont.

Digitale Misogynie ist keine Angelegenheit von Incels – also Männern, die der Ansicht sind, Frauen seien ihnen Sex schuldig und mit der eigenen Sexlosigkeit ihren Frauenhass legitimieren – oder Jüngern des frauenverachtenden Influencers Andrew Tate, der gerade wegen Menschenhandel und Vergewaltigung angeklagt ist. Sie ist omnipräsent – weil auch die Verhältnisse, in denen wir leben, inhärent misogyn sind. Der digitale Raum fungiert lediglich als Spiegel einer analogen Welt, auch wenn Radikalisierung über das Internet sehr viel schneller und effektiver verläuft. Und wenn wir effektiv gegen digitale Misogynie vorgehen wollen, dann bedeutet das: grundlegend gegen patriarchale Geschlechterverhältnisse vorgehen – und zwar auf allen Ebenen.

Inzwischen lässt sich jedoch glücklicherweise eine Wendung im Diskurs beobachten – auch wenn diese sich nur langsam durchsetzt. Bereits kurz nach dem Prozess veröffentlichten über 130 Expert\*innen und Organisationen zu häuslicher Gewalt einen Brief in Unterstützung für



Heard. Zahlreiche Dokufilme, YouTube-Videos und Podcasts, die sich kritisch mit dem Prozess beschäftigen, wurden seit 2022 veröffentlicht. Sogar auf Twitter, Reddit und TikTok erhalten Inhalte, die sich für Heard aussprechen, zunehmend Zuspruch – und einzelne User\*innen setzen sich sogar selbstkritisch damit auseinander, wieso sie sich an einer Hasskampagne gegen ein Opfer häuslicher Gewalt beteiligt haben. Und wer inzwischen auf Redbubble nach »Amber Heard« sucht, bekommt als Erstes Motive mit dem Slogan »Justice for Amber Heard« angezeigt. Dies liegt vor allem in einer Sache begründet: dass Feminist\*innen nicht aufgehört haben, für diese Gerechtigkeit und gegen Rape Culture vorzugehen.

**Veronika Kracher (\*1990)** lebt in Berlin, hat Soziologie und Literaturwissenschaften studiert und ist neben ihrer Arbeit als Autorin, wo sie sich mit Incels und Antifeminismus beschäftigt, seit 2021 für die Amadeu Antonio-Stiftung tätig und befasst sich in diesem Rahmen intensiv mit Online-Radikalisierung und Online-Rechtsextremismus.

# Memetische Erfahrung: Verschwörungserzählungen über den »Austausch von Bevölkerungen«

Luis Manuel Hernández Aguilar

INVESTIGATIONS

Was hat Twerking (eine Tanzbewegung und -stil, der durch einen schnellen Hüftschwung in der Hocke gekennzeichnet ist) mit einer »geheimen Verschwörung« zu tun, die darauf abzielt, die »weißen« Bevölkerungen der Welt durch »nicht-weiße« zu ersetzen? Mit anderen Worten, könnte das Tanzen Teil einer Verschwörung zur Zerstörung Europas sein? Die Antwort lautet: nicht wirklich. Wenn wir uns jedoch vorstellen, dass dies der Fall sei, können wir vielleicht etwas darüber lernen, wie Rassismus und Sexismus miteinander verwoben sind, um die Verschwörungserzählung des »Großen Austausches« (»Great Replacement«) in der digitalen Welt zu schüren.

Am 28. Juni 2024 teilte ein anonymes User aus Deutschland ein kurzes 11-Sekunden-Video in der Rubrik Politically Incorrect auf der Imageboard-Website 4chan (/pol/).<sup>1</sup> In dem Video sind vier junge Frauen zu sehen, die scheinbar auf einer Hinterhofparty twerken und lachen. Während die Kamera herumschwenkt, sind im Hintergrund einige junge Männer zu sehen, die tanzen und sich unterhalten. Die Kamera ist jedoch hauptsächlich auf das Gesäß der vier Frauen gerichtet und zoomt dabei besonders auf eine Frau, die ein weites Tank-Top trägt, auf dem unten groß »INDU« aufgedruckt ist. »INDU« steht in der Umgangssprache von 4chan für alle Personen, die aus Indien oder dem indischen Subkontinent stammen oder so »aussehen wie« und wird fast ausschließlich abwertend verwendet.

Dieses Video könnte als bloße Momentaufnahme junger Menschen betrachtet werden, die auf typisch jugendli-



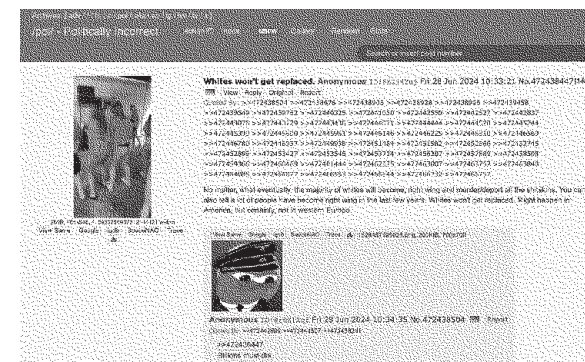
che Art und Weise feiern, tanzen, trinken und Spaß haben. Aus dieser Perspektive könnte das Video als trivial oder »normal« angesehen werden, das einen flüchtigen Moment jugendlicher Freude festhält. Es ist jedoch von Bedeutung, wo und wie das Video gepostet wurde, denn es war unter einem Beitrag mit dem Titel »Whites won't get replaced« (»Weiße werden nicht ersetzt«) eingebettet. Der Titel impliziert also in Kombination mit dem Post eine Reihe von verschwörerischen Zusammenhängen, die ich in diesem Text auffächern werde: »Weiße« würden durch »Nicht-Weiße« ersetzt; »weiße Frauen« seien mitschuldig an der Verdrängung der Bevölkerung; emanzipierte oder für Diskriminierung wachsame, woke »weiße Frauen« würden nicht-weiße Partner\*innen wählen; die »weiße Frau«, die das Tank-Top mit der Aufschrift »INDU« trägt, verkörpert und veranschaulicht diesen angeblichen Prozess der Verdrängung der Bevölkerung. Der Beitrag versucht also anzudeuten, dass diese junge Frau eine\*n »INDU« auf ihrem Gesäß hat oder haben möchte, und dass dieser Wunsch eine der vielen Folgen des »Großen Austausches« sei.

Der Kulturtheoretiker Stuart Hall verweist darauf, dass jedes Bild einer Fülle von Interpretationen und Bedeutungen unterworfen werden kann. Oft wird durch die Kombination von Bild und Text der Versuch unternommen, eine bevorzugte Bedeutung festzulegen. Genau das geschieht in diesem Post.<sup>2</sup> Eine heitere Momentaufnahme wird unsinnigerweise als einen Beleg der angeblichen Ersetzung »weißer« Bevölkerungsgruppen durch »nicht-weiße« fixiert. Im spezifischen Kontext des /pol/-Forums von 4chan und des Threads wird das ansonsten unbedeutende Twerking zu einem Moment in dem Narrativ der Verschwörungserzählung des »Großen Austausches«. Rasch eskalierte der Thread, der auf den Beitrag folgte, zu Fantasien von rassistischer Gewalt. Nach nur einer Minute reagierte ein\*e anonyme\*r Poster\*in mit einem Pepe-the-Frog-Meme in SS-Uniform und kommentierte lakonisch: »Milliarden müssen sterben.« Um zu verstehen, wie genau das Posten des Twerkings einer jungen Frau schnell zu Forderungen nach Genozid und rassistischer Gewalt eskalieren kann, ist es notwendig, die zentralen Ideen des »Großen Austausches« zu entwirren.

Verschwörungstheorien, die die Verdrängung von Bevölkerungsgruppen postulieren, haben eine lange und komplexe transatlantische Geschichte, die mindestens bis ins 19. Jahrhundert zurückreicht.<sup>3</sup> Frühere Versionen dieses rassistischen Narrativs finden sich in den Schriften von

Maurice Barrès in Frankreich und Madison Grant in den USA, die die Idee des »weißen Selbstmords« propagieren. Die Verbreitung dieser Verschwörungserzählungen über die Verdrängung der Bevölkerung wurde jedoch in den letzten Jahrzehnten durch die Produktion, Artikulation und Verbreitung von Verschwörungserzählungen wie »Eurabia«, »Islamisierung«, »Umvolkung« und den »Großen Austausch« beschleunigt, um nur die Bekanntesten zu nennen. Und obwohl jede dieser Verschwörungserzählungen unterschiedliche Namen trägt und unterschiedliche Verschwörungen und Bedrohungen postuliert, weisen sie alle einige gemeinsame diskursive Merkmale auf. Sie beruhen auf der Überzeugung, dass Europa im Besonderen und der Westen im Allgemeinen aufgrund einer Kombination aus drei Hauptfaktoren erhebliche Veränderungen erfahren werden: 1) zunehmende Migration nach Europa, 2) höhere Geburtenraten unter Migrant\*innen und 3) die vermeintliche Indoktrination der weißen Europäer\*innen. Den verschwörerischen Erzählungen zufolge werden diese Faktoren dazu führen, dass Europa überwiegend islamisch werde, wobei Muslim\*innen und Migrant\*innen die Mehrheit der Bevölkerung bildeten, und die »Weiße Ethnie« aussterbe. So gehen die Verschwörungserzählungen davon aus, dass sich schädliche Kräfte vermeintlich zusammenschließen, um die Bevölkerungen zu ersetzen. Darüber hinaus beruhen diese Verschwörungstheorien auf einer rassistischen Weltanschauung und stellen die »weiße Ethnie« oder die Europäer\*innen in Opposition zu Muslim\*innen, Migrant\*innen und »Nicht-Weißen« im Allgemeinen. Sie konzentrieren sich auch auf die biologische und soziale Reproduktion der Nation oder Europas und adressieren und instrumentalisieren hierzu Fragen von Geschlecht und Sexualität. Letzteres ist der Punkt, weshalb der Post Twerking mit dem »Aussterben der Weißen« in Verbindung bringt.

Der Twerking-Post vermittelt mehrere miteinander verknüpfte Ideen und Absichten. Mit dem Titel »Whites won't get replaced« (»Weiße werden nicht ersetzt«) suggerierte der ursprüngliche Verfasser, dass die Mehrheit der »weißen Bevölkerung« in Westeuropa zu rechten politischen Zugehörigkeiten und Ansichten tendieren werden, was letztendlich zur Deportation oder sogar zur Tötung von »nicht-weißen Menschen« führen würde. Der die Verfasser des Beitrags differenzierte darüber hinaus zwischen Europa und den USA, indem er argumentierte: »Die Weißen werden nicht ersetzt werden. Vielleicht in Amerika, aber sicher nicht in Westeuropa«. Daraus lassen sich einige präferierte Deutungen des Videos ableiten. Obwohl der genaue Schauplatz des Videos nicht bekannt ist, wird angedeutet, dass es sich um die USA handelt und die »Entartung« weißer Frauen dort darstellt, was auf eine Hierarchie des Weißseins hindeutet. Dies ist auch der Punkt, an dem sich die Diskussion über die Bedrohung fortsetzte und zu einer umfassenderen Bedrohungserzählung eskalierte, die in dem Kommentar eines anonymen Verfassers gipfelte: »Ich hasse Frauen so sehr, es ist unglaublich«. Im Kontext der »Großer Austausch«-Verschwörungserzählung sind Rassismus und Sexismus ein-



INVESTIGATIONS

deutig und funktional miteinander verwoben; zusammen bieten sie hochemotionale, aber fiktive Erklärungen für die soziale Realität.

Die kritische Auseinandersetzung mit der Verschwörungserzählung des »Großen Austausches« konzentriert sich häufig auf ihre rassistischen Dimensionen und darauf, wie sie Ideen über Grenzregime mobilisiert, insbesondere das Narrativ, das auf die Schließung der europäischen Grenzen abzielt. Während Rassismus und Grenzregime in der Tat zentral für diese Verschwörungserzählungen sind, ist eine Analyse von Geschlecht und Sexualität ebenfalls entscheidend für das Verständnis ihrer Struktur und Funktionsweise, wie Sarah Bracke und ich argumentiert haben.<sup>4</sup> Diese Verschwörungserzählungen legen großen Wert auf Reproduktion und Fruchtbarkeit und stellen Geschlecht und Sexualität in den Mittelpunkt. Sie bedienen sich häufig sexistischer und geschlechtsspezifischer Tropen, wie beispielsweise die Vorstellung, dass »weiße christliche Frauen« nicht genug und muslimische Frauen zu viele Kinder bekommen würden. Darüber hinaus porträtieren sie »weiße Männer« als entmännlicht und »weiße« Frauen als »verräterisch«. Sie werden beschuldigt, zum »weißen Selbstmord« beizutragen, indem sie entweder keine »weiße« Kinder gebären oder sich für »nicht-weiße Partner\*innen« entscheiden und so angeblich dazu beitragen, dass »Weiße« durch »Nicht-Weiße« ersetzt werden.

Der Beitrag bedient sich der Verbildlichung der verräterischen »weißen Frau«, indem er sich auf die Frau in dem Tank-Top mit der Aufschrift »INDU« konzentriert, was angeblich die romantischen und sexuellen Vorlieben der jungen Frau offenbaren soll. Wie die Verschwörungserzählung des Bevölkerungsaustauschs behauptet, lässt sie sich nicht mehr auf romantische oder sexuelle Beziehungen mit »weißen Männern« ein, sondern bevorzugt »jemanden von anderswo«, in diesem Fall Indien. Die junge Frau verkörpert somit eine zentrale Figur in der Verschwörungserzählung und im antifeministischen Diskurs: eine Frau, die sich aus freiem Willen für den »falschen« Partner entscheidet. Ein anderer anonymes Verfasser auf dem Politically Incorrect Board von 4chan betonte dieses Argument mit einem Kommentar: »Woke Frauen sind der Leim, der den großen Austausch zusammenhält. Solange wir ihren Einfluss nicht zerstören oder sie nicht auf unsere Seite ziehen können, wird nie etwas passieren«. Damit wird sogar das Tanzen mit der Verschwörungserzählung des »Großen Austausches« verknüpft und die Idee verstärkt, dass »nichts zufällig geschieht, nichts so ist, wie es scheint, und alles miteinander verbunden ist«, wie Michael Butter und Peter Knight in ihrer Analyse von Verschwörungserzählungen argumentiert haben.<sup>5</sup> In diesem Zusammenhang wird das Tanzen dieser jungen Frauen als ein Beispiel für Indoktrination dargestellt, die angeblich Teil einer geheimen Aktion zur Zerstörung Europas sei. Anstatt als fortschrittliche Bewegungen und Wissen zur Gleichberechtigung anerkannt zu werden, werden Feminismus und Gender Studies als vermeintliche Ideologien konstruiert, die einen »weißen Selbstmord« fördern und Frauen dazu ermutigen, den Haushalt zu verlassen und

»nicht-weiße Partner\*innen« zu wählen.

Es gibt noch einen letzten Aspekt, den es in dem Twerking-Post und dem dadurch ausgelösten Diskussionsstrang zu decodieren gilt, nämlich die Mobilisierung affektiver Ökonomien durch den Bereich der emotionalen Erfahrungen. Diskussionen über den so genannten »Großen Austausch« in 4chan/pol/ sind emotional aufgeladen. Sie mobilisieren gezielt eine Reihe von Emotionen wie Hass, Liebe, Nostalgie, Hoffnung und Verzweiflung. Der anonyme Poster, der auf den Beitrag reagierte, indem er Hass gegen alle Frauen im Allgemeinen äußerte, ist nur ein Beispiel dafür. Hass wird in Umlauf gebracht, und wie Sara Ahmed in ihrer Studie über die Kulturpolitik der Emotionen dargelegt hat, erzeugt Hass eine Selbstwahrnehmung als gefährdetes Subjekt. Eine Position also, die »durch imaginierte Andere gefährdet ist, deren Nähe dem Subjekt nicht nur etwas wegzunehmen droht (Arbeitsplätze, Sicherheit, Reichtum), sondern die an die Stelle des Subjekts tritt«.<sup>6</sup> Der anonyme Verfasser drückt mit dem Hass gegenüber Frauen eine tiefe Verlustangst aus: nämlich, dass ein imaginierter »Anderer« aus Indien (INDU) »weiße Frauen« als Liebespartnerinnen »nimmt« und damit den Verfasser als potenziellen Partner ersetzt. Diese soziale Konstruktion der Realität ist jedoch nur möglich, wenn man von einem patriarchalischen Anspruch auf Frauen ausgeht, der auch rassistisch aufgeladen ist mit dem perversen Glauben, dass »weiße Männer« exklusiven Zugang zu »weißen Frauen« haben sollten.

Diese Aneignung des Videos einer tanzenden jungen Frau, die mit Freunden Spaß hat, durch einen anonymen 4chan-User, der es mit einem rassistischen Kommentar versieht, zeigt wie verschwörungstheoretische Botschaften, an aus ihrem Kontext gerissene Bilder und Videos geknüpft, Hass verbreiten.

Diese Fassung ist eine deutsche Übersetzung des englischen Originaltextes

**Dr. Luis Manuel Hernández Aguilar** (\*1984) lebt in Berlin, studierte Soziologie und Sozialwissenschaften und ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder), nachdem er seinen Dokortitel an der Goethe-Universität Frankfurt am Main erworben hat.

# Bibliografie

## Einleitung: Virale Halluzinationen: Verschwörungstheoretische Bildkulturen

<sup>1</sup> Butter, Michael; Knight, Peter: Conspiracy theory in historical, cultural and literary studies. In: dies. (Hg.): Routledge Handbook of Conspiracy Theories, New York 2021, S. 33.

## Bildethik zwischen Schutz und Täuschung

<sup>1</sup> Taylor, Luke: Amnesty International criticised for using AI-generated images, The Guardian, May 2023, <https://www.theguardian.com/world/2023/may/02/amnesty-international-ai-generated-images-criticism>.

### Berichte zum Thema:

Taylor, Luke: Colombia police used torture and sexual harassment to quell protests – Amnesty. In: The Guardian (1.12.2022), <https://www.theguardian.com/global-development/2022/dec/01/colombian-police-used-gender-based-violence-2021-protests-amnesty-report>.

Amnesty International, Colombia: The police does not care for me: Sexual violence and other gender-based violence in the 2021 National Strike (1.12.2022), <https://www.amnesty.org/en/documents/amr23/6234/2022/en/>.

Lawson-Tancred, Jo: Amnesty International Faces an Outcry From Photographers Over Creating A.I.-Generated Images of Protestors. In: Artnet (4.5.2023), <https://news.artnet.com/art-world/amnesty-international-faces-backlash-from-photographers-for-creating-a-i-generated-images-of-protestors-2294348>.

## Von Adobe lernen? Eine Bestandsaufnahme

<sup>1</sup> Tangermann, Victor: Adobe Caught Selling AI-Generated Images of Israel-Palestine Violence. In: Futurism (2.11.2023), <https://futurism.com/adobe-caught-selling-ai-generated-images-israel-palestine-violence>. Alle Zitate übersetzt von Matthias Gründig.

<sup>2</sup> Suárez, Eduardo: BBC expert on debunking Israel-Hamas war visuals: »The volume of misinformation on Twitter was beyond anything I've ever seen«. In: Reuters Institute (13.10.2023), <https://reutersinstitute.politics.ox.ac.uk/news/bbc-expert-debunking-israel-hamas-war-visuals-volume-misinformation-twitter-was-beyond>.

<sup>3</sup> Smith, Matthew: Adobe Stock updates to combat deceptive content and misuse. In: Adobe Blog (21.11.2023), <https://blog.adobe.com/en/fpost/adobe-stock-updates-to-combat-deceptive-content-misuse>.

<sup>4</sup> Adobe Firefly vs. DALL-E 3, Produktseite, <https://www.adobe.com/de/products/firefly/discover/firefly-vs-dalle.html>.

<sup>5</sup> Metz, Rachel; Ford, Brody: Adobe's »Ethical« Firefly AI Was Trained on Midjourney Images. In: Bloomberg (12.4.2024), <https://archive.ph/FLCNj>.

<sup>6</sup> Devlin, Kayleen; Cheatham, Joshua: Fake Trump arrest photos. How to spot an AI-generated image. In: BBC (24.3.2023), <https://www.bbc.com/news/world-us-canada-65069316>.

<sup>7</sup> Garber, Megan: The Trump AI Deepfakes Had an Unintended Side Effect. In: The Atlantic (24.3.2023), <https://archive.ph/V5VGC#selection-625.0-625.52>.

<sup>8</sup> Tweet von @crissyteigen vom 26.3.2023 zitiert nach Walker, Aidan: Pope in White Puffer Jacket / Pope Francis Drip. In: KnowYourMeme (2023), <https://knowyourmeme.com/memes/pope-in-white-puffer-jacket-pope-francis-drip>.

<sup>9</sup> Growcoot, Matt: AI Images Are Outperforming Photos on Adobe Stock. In: PetaPixel (6.6.2023), <https://petapixel.com/2023/06/06/ai-images-are-outperforming-photos-on-adobe-stock/>.

<sup>10</sup> Smith, Matthew: Adobe Stock updates to combat deceptive content and misuse. In: Adobe Blog (21.11.2023), <https://blog.adobe.com/en/fpost/adobe-stock-updates-to-combat-deceptive-content-misuse>.

<sup>11</sup> Pressekodex, Fassung vom 11.9.2019, <https://archive.ph/2jq78>.

<sup>12</sup> Deutscher Presserat: Jahresbericht 2023, 2023, S. 6, <https://www.presserat.de/jahresberichte-statistiken.html>.

<sup>13</sup> Content Authenticity Initiative, <https://contentauthenticity.org/> [30.7.2024].

<sup>14</sup> Coalition for Content Provenance and Authenticity, <https://c2pa.org/>; Content Credentials, <https://contentcredentials.org/>.

<sup>15</sup> Partnering with our industry to advance AI transparency and literacy. In: TikTok Blog (9.5.2024), <https://newsroom.tiktok.com/en-us/partnering-with-our-industry-to-advance-ai-transparency-and-literacy>.

## Misogynie als Meme

<sup>1</sup> o.A.: Everything you need to know about the relationship of Johnny Depp and Amber Heard. In: Medusone (17.7.2022), <https://www.medusone.com/depp-vs-heard/a-comprehensive-look-at-the-relationship-of-amber-heard-and-johnny-depp>.

<sup>2</sup> Heard, Amber: I spoke up against sexual violence – And faced our culture's wrath. That has to change. In: Washington Post (18.12.2018), [https://www.washingtonpost.com/opinions/i-ve-seen-how-institutions-protect-men-accused-of-abuse-heres-what-we-can-do/2018/12/18/71fd876a-02ed-11e9-b5df-5d3874f1ac36\\_story.html](https://www.washingtonpost.com/opinions/i-ve-seen-how-institutions-protect-men-accused-of-abuse-heres-what-we-can-do/2018/12/18/71fd876a-02ed-11e9-b5df-5d3874f1ac36_story.html).

<sup>3</sup> Lorenz, Taylor: Who won the Depp-Heard-Trial? Content creators who went all in. In: Washington Post (2.6.2022), <https://www.washingtonpost.com/technology/2022/06/02/johnny-depp-trial-creators-influencers/>.

<sup>4</sup> Mostrous, Alexi: Who trolled Amber? In: Tortoise Media (27.2.2024), <https://www.tortoisemedia.com/listen/who-trolled-amber/>.

<sup>5</sup> BotSentinel Inc: Targeted Trolling and Trend Manipulation: How Organized Attacks on Amber Heard and Other Women Thrive on Twitter. In: Botsentinel (18.7.2022), <https://botsentinel.com/reports/documents/amber-heard/report-07-18-2022.pdf>.

<sup>6</sup> Shifman, Limor: Memes in Digital Culture, Cambridge 2014, S. 41, übersetzt von Veronika Kracher.

<sup>7</sup> Der Begriff Backlash bezeichnet ein starkes Gefühl in einer Gruppe von Menschen als Reaktion auf eine Veränderung oder jüngste Ereignisse in Gesellschaft oder Politik.

<sup>8</sup> Dickson, EJ: »Men always win« Survivors »sickened« by Amber Heard verdict. In: Rolling Stone (1.6.2022), <https://www.rollingstone.com/culture/culture-news/amber-heard-johnny-depp-verdict-metoo-trial-1361356/>.

<sup>9</sup> McCool, Alice: The Daily Wire spent thousands of Dollars to promote Anti-Amber Heard Propaganda. In: VICE Magazine (19.5.2022), <https://www.vice.com/en/article/3ab3yk/daily-wire-amber-heard-johnny-depp>.

## Memetische Erfahrung: Verschwörungserzählungen über den »Austausch von Bevölkerungen«

<sup>1</sup> 4chan/pol/ (2024), /pol/Politically Incorrect Thread #472438447, <https://archive.4plebs.org/pol/thread/472438447/#q472438447> (Zugriff: 26. Juli 2024).

<sup>2</sup> Hall, Stuart: The spectacle of the other. In: Hall, Stuart (Hg.): Representation. Cultural Representation and Signifying Practices, London 1997, S. 225–279.

<sup>3</sup> Siehe Lucassen, Leo: Roots of a Murderous Idea. »Replacement« Thinking in the Atlantic World Since the Early 19th Century. In: International Institute of Social History 55 (2022), S. 1–38 und Bracke, Sarah; Hernández Aguilar, Luis M.: The Politics of Replacement. From »Race Suicide« to the »Great Replacement«. In: Bracke, Sarah; Hernández Aguilar, Luis M. (Hg.): The Politics of Replacement: Demographic Fears, Conspiracy Theories, and Race Wars, London 2023, S. 1–19.

<sup>4</sup> Ebd. und Bracke, Sarah; Hernández Aguilar, Luis M.: »They love death as we love Life«. The »Muslim Question« and the biopolitics of replacement. In: British Journal of Sociology 71:4 (2020), S. 680–701.

<sup>5</sup> Butter, Michael; Knight, Peter: Conspiracy theory in historical, cultural and literary studies. In: dies. (Hg.): Routledge Handbook of Conspiracy Theories, London 2020, S. 28–42, S. 28, <https://doi.org/10.4324/9780429452734-1.2>.

<sup>6</sup> Ahmed, Sara: The Cultural Politics of Emotion, Edinburgh 2014, S. 43.

# Impressum

**Deichtorhallen Hamburg GmbH**  
**Deichtorstraße 1-2**  
Telefon 040/32103-0  
www.deichtorhallen.de

**Herausgeberin**  
Nadine Isabelle Henrich  
für das Haus der Photographie,  
Deichtorhallen Hamburg

**Autor\*innen**  
Luis Manuel Hernández Aguilar,  
Sarah Gramotke,  
Matthias Gründig,  
Nadine Isabelle Henrich,  
Veronika Kracher,  
Dirk Luckow

**Redaktion**  
Nadine Isabelle Henrich,  
Matthias Gründig

**Redaktionsassistentz**  
Sarah Gramotke

**Literaturrecherche**  
Matthias Gründig

**Lektorat**  
Marie Egger (Glossar)

**Cover Bildrechte**  
Andrea Orejarena & Caleb Stein,  
Cat Sky (found image, altered)  
© Orejarena & Stein.

**Gestaltung**  
MENSCHMASCHINE Studio  
(Stella Friedenberger  
& Benedikt Rottstegge)

**Schrift**  
American Grotesk (Klim Type Foundry)

**Papier**  
Recyclingpapier Offset Premium White

**Druck**  
Reset St. Pauli Druckerei GmbH  
Printed in Germany

© 2024 Deichtorhallen Hamburg  
und die Autor\*innen

**PHOXXI**  
HAUS DER PHOTOGRAPHIE TEMPORÄR  
**DEICHTOR  
HALLEN**  
INTERNATIONALE KUNST  
UND FOTOGRAFIE  
**HAMBURG**

**Booklet gefördert durch die**

 Alfred Krupp von Bohlen  
und Halbach-Stiftung

**Die Reihe »Viral Hallucinations« wird gefördert durch**

**ALEXANDER  
TUTSEK  
—STIFTUNG**

**TAVOLOZZA  
FOUNDATION**

 **DEUTSCHE BÖRSE  
PHOTOGRAPHY FOUNDATION**

**ALFRED  
TOPFER  
STIFTUNG  
E.V.S.**

**PA  
LO**  
Photo Gallery  
New York

**VIN  
GALLERY**

**FÖRDERKREIS  
DEICHTORHALLEN  
HAMBURG**

**Körper  
Stiftung**

**DEICHTORHALLEN  
FREUNDKREIS  
DES HAUSES DER  
PHOTOGRAPHIE  
HAMBURG**

**Partner der Deichtorhallen**

**Hapag-Lloyd  
Stiftung**

**WHITE WALL**

**mpb.com**

Medienpartner  
**arte**

Kulturpartner  
**NDR kultur**

**KULTUR  
STADT  
HAMBURG**

**KUNSTMEILE  
HAMBURG**

